Digitized by Google

Digitized by Google

Gudrun.

Schauspiel in 5 Akten

von

Mathilde Wesendonck.

Zürich, 1868.
Schabelitz'sche Buchhandlung
(Cäsar Schmidt.)

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Druck von J. Schabelitz in Zürich.

Digitized by Google

Gudrun.

Motto:

Der Mensch muß nicht müssen.

Lessing.

Digitized by Google

Perſonen.

Hettel, König der Frieſen.
Königin Hilde.
Ortwin, deren Sohn.
Gudrun, deren Tochter.
Hiltburg, Hergart } Freundinnen Gudrun's.
Herwig v. Seven. (Seland.)
Wate v. Sturmland.
Horant, der Harfner.
Bruno, Benno, Degenhardt, } Ritter in Hettel's Burg.
Ludwig, König von der Normandie.
Königin Gerlint.
Hartmuth, deren Sohn.
Ortrun, deren Tochter.
Rolph, Normannen-Hauptmann.
(Frauen, Ritter, Knappen, Matroſen, Thürmer, Kranzwinderinnen, Tänzerinnen.)

(Ort der Handlung theils Hettel's Burg Campatilla, theils auf dem Meere, theils Ludwig's Burg in der Normandie. Zwiſchen dem Ende des erſten und dem Anfang des dritten Aktes liegt ein Zeitraum von mehreren Jahren.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Akt.

Erſte Scene.

(Thronſaal in König Hettel's Burg Campatilla. Auf dem Throne ſitzt Königin Hilde, ihr zur Rechten Ortwin, ihr zur Linken Gudrun. Hinter Gudrun ſteht Herwig von Seven in voller Rüſtung, desgleichen der König, Wate von Sturmland nebſt vielen Fürſten und Edlen.)

Hettel (zu Hilde).

Da wir, mit Euerer Genehmigung,
Herwig v. Seven uns zum Eidam auserkoren,
So haben ſich die Fürſten und Vaſallen uns verbündet
In Treu ihm beizuſteh'n gleich wie uns ſelbſt,
Da wo ſein Leben oder Land gefährdet. —
Da nun die Kunde kam zu unſern Ohren,
Daß unſ'res Reiches altergrimmter Feind,
Siegfried von Morlant ihm in's Land gefallen,
So wie der Wolf in die verlaſſ'ne Heerde,
Dieweil er hier an unſerm Hofe weilte,
So haben ſich die Edlen hier verſammelt,

Digitized by Google

Um uns als ihren Führer treu geſchaart,
Bereit, für uralt heil'ges Recht zu kämpfen,
Und brüderlich vereint die räuberiſchen Horden
Aus unſ'res Eidams Marken zu vertreiben.
Die Fürſten nahen ſich, von ihrer Königin
Sich freundliches Geleite zu erbitten.

(Die Ritter treten einzeln vor und neigen ein Knie vor Hilde, ganz zuletzt Wate.)

Hilde (ſich erhebend).

Nur ungern miſſen wir die Stützen unſ'res Thron's,
Doch da es alſo iſt der Wille unſ'res Herrn
Und Königs und Gemals — ſo ſeid in Huld entlaſſen!

(Die Ritter erheben ſich und zerſtreuen ſich nach verſchiedenen Seiten hin.)

Wie, Wate? Wieder wollt Ihr in die Weite zieh'n?
Doch wallt Euch ſilberweiß der Bart, mich dünkt,
Und Winterſtürme bleichten Eure Wangen.
Tragt Ihr nach Ruhe, Greis, noch kein Verlangen?

Wate.

Geruhet, hohe Frau, von Ruh' mich frei zu ſprechen, —
Ließ ich die Andern zieh'n, es würd' das Herz mir brechen.
So lange rinnt in ihm ein Tropfen rothes Blut,
Iſt Wate, glaubt es, dreinzuſchlagen gut.
Auch trüg er's nicht, daß man von ihm erzählet,
Er hab' an ſeines Königs Seite je gefehlet.
Vernehmt Ihr das, ſo wißt Ihr: todt iſt Wate.

Digitized by Google

Hilde.

So nehm' Euch Gott und uns in ſeinen Schutz.

(Wate ab.)

Zweite Scene.

Ortwin (zu Hettel).

Wie blinkt der Stahl! Nicht hehrer prangt
Am Abendhimmel der Komet
Mit ſeinem gold'nen Federſchweif,
Als Dir der Buſch vom Helme weht!
Sag', Vater, wann geht Ortwin mit?

Hettel.

In wenig Jahren mag es ſein,
Wenn erſt Dein Leib genug erſtarkt,
Den ſchweren Waffenſchmuck zu tragen.
Bis dahin bleib, Du junges Blut,
In zarter Frauen Pfleg' und Hut,
Und glaube mir, Du haſt es gut. (Küßt ihn.)

(Zu Hilde.)

Nun, theu're Weib, leb' wohl und laß es Dich nicht kränken,
Daß wir ſtatt hochzeitliche Freuden-Feſte zu begeh'n,
Zum Schlachtfeld wiederum die ſtolzen Renner lenken.

Digitized by Google

Hilde.

Mein lieber Herr, wirst Du mich mißversteh'n,
Wenn allzuherbe mich der jähe Abschied dünkt,
Und kann es wohl Dein Heldenherz verdrießen,
Wenn solchem Scheiden meine Thränen fließen?

Hettel.

Du trau're nicht und tröste unser Kind,
Dich kannt' ich stets als hoch und kühn gesinnt,
Sie doch ist schwach, unkundig noch der Schmerzen,
Die Liebe zeugt, wo Sehnsucht zehrt am Herzen.

(Er umarmt Hilde und Gudrun.)

Gott mit Euch! Lebet wohl!

(Zu Herwig.) Du, säume nicht zu lang!

(Dem Ausgange nahe kehrt er nochmals um und sagt, gleichsam um die Trauernden zu ermuthigen:)

Laßt's Euch nicht gar zu sehr zu Herzen gehn,
Denkt an den Willkomm', denkt an's Wiederseh'n;
In Küch' und Keller mag sich's tüchtig regen,
Denn hungrig kehren heim die wackern Degen.
Die Hallen schmücket aus mit heit'rer Pracht,
Daß es den Gästen froh entgegen lacht;
Geschenkt nicht wird Euch Festgelag und Schmaus:
In Bälde kehren siegreich wir nach Haus!

(Ab mit Hilde und Ortwin.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Herwig. Gudrun.

Herwig.

Wie? Thränen, Kind? O zieh' die Waffen ein,
Denn solchem Angriff bin ich nicht gewachsen
Und wehrlos steh' ich da mit wundensiecher Brust,
Bang flehend wie ein Feigling, nicht um Gnade,
Um Schonung nur zu Dir, denn aus der Tiefe
Des Busens droht, wie grollend Ungewitter,
Ein ungeheurer Schmerz mit jähem Ausbruch
Die mühsam mir errung'ne Fassung zu vernichten!
Drum schlinge nicht die diamant'nen Schnüre
Mir fester um das Herz, zum Tode wund,
Nicht fesseln darfst Du — lösen sollst Du mich:
Kurz ist die Trennung — ewig unser Bund.

Gudrun.

Du sprichst von Trennung und sagst kurz dazu?
Kann Trennung kurz sein? Wie? Und währte sie
Zum Morgen — eine Stunde nur — mich dünkt sie lang!

Herwig.

O könnt' ich in Aeonen sel'ger Jahre
Dem süßen Klange Deiner Stimme lauschen,
Und nie ermüden wollt' ich, neu zu hören,
Die Himmelskunde, daß mich Gudrun liebt!

Digitized by Google

Gudrun.

Und kannſt Du, die Du liebſt, ſo tief betrüben,
Nenn' grauſamer als Haſſen ich Dein Lieben.

Herwig.

Nein, grauſam, Herrin, ich nur Dich erfand:
Der Minne Macht hab' ich an Dir erkannt,
Und fühle nun, wie ſchwer ſie kann verwunden.

Gudrun.

So bleib': Für Wunden, welche Liebe ſchlägt,
Die Liebe auch der Heilung Balſam hegt.

Herwig.

Ich ſcheide nur, unlösbar Dir verbunden,
An Deiner Bruſt auf immer zu geſunden.

Gudrun.

Weh' uns, daß man dies ſtille Glück uns neidet!
Daß Haß und Mißgunſt ihre Ränke ſpinnen,
Sich frech in's Heiligthum der Liebe drängen,
Die keine ird'ſche Sorge noch entweihte!

Herwig.

Sprich: Glücklich ſind wir, weil wir zu beneiden!

Gudrun.

Sprich nicht von Glück, ſo lang Du ſagſt: wir ſcheiden.

Digitized by Google

Herwig.

Wir scheiden, um uns inniger zu lieben!

Gudrun.

O liebe minder mich und scheide nicht.

Herwig.

Laß' ab, mit Bitten so mich zu bestürmen!
Fleh'st Du so süß, wo wär' das Herz von Stein,
Daß eines Engels Thränen es nicht rührten?
Dein Freund doch trägt ein Herz, das nicht von Stein,
Das weicher als ihm frommt, weil er Dich liebt,
So liebt, daß ihm wie Nacht der lichte Tag erscheint,
Den Gudrun's Sternen-Auge nicht erhellet,
So liebt, daß er in ihr sich selbst nur achtet,
Da fern von ihr sein Sinnen sich umnachtet.
Drum heiße du ihn gehn, die Freunde zürnen schon
Dem Zaudernden, der allzulange säumet.

Gudrun.

O laß' sie zürnen, sie ja lieben nicht!

Herwig.

Was ist ihr Zürnen unser'm Lieben auch?
Wo war ich denn? Hielt mich ein Wahn befangen?
Warum nicht bleiben, wenn es Gudrun will?
Was mich hinwegtrieb, thörichtes Verlangen,
Fahr' hin, du Traum des Thoren, denn gefangen

Digitized by Google

Ein Sklave liegt zu seiner Herrin Füßen,
Dem alle Wonnen, die den Lenz versüßen,
In ihrem Anblick jubelnd sich erschließen!

(Er zieht sie leidenschaftlich an sich.)

Nimm', süßes Kind, dies Schwert und birg' es wohl,
Daß nie der Faust nach solchem Tand gelüste.

Gudrun (bestürzt).

Was sagst Du! Nein! Du kannst — du darfst nicht weilen!
Mir ist — als säh' ich, fern im Dämmerscheine,
Des Vater's würdige Gestalt mir winken;
Sein Haupt entblößt — dem Sturme preisgegeben —
Von Feinden rings umwogt, dem Leuen gleich
An Stärke, es überragt sein Arm den Schnitter Tod
An blutiger Geschäftigkeit — er strauchelt — weh,
Er fällt! — Ist Wate dort? Nur Wate's
Alter Arm, den edlen Greis zu schützen?
Wo weilt der Jüngling, meiner Seele Freund?
Weh! Weh! Der Vater zürnt mir schwer!
O eile, eile Freund, und laß' es mich vergessen,
Daß ich es war, die all' zu lang Dich hielt!
O eile, lebe wohl!

(Sie drückt ihm das Schwert in die Hand.)

Herwig.

So giebst Du des Gefangenen Seele frei,
Daß frei und kühn sie ganz Dein eigen sei?

Digitized by Google

Gudrun.

Leb' wohl! Leb' wohl! Der Vater harret Dein!

Herwig.

O fürchte nichts! Die Liebe leih't mir Schwingen,
Und Großes wird mein Muth durch ſie vollbringen.
Mein ſüßes Glück, leb' wohl! —

(Hilde iſt unterdeſſen mit Ortwin zurückgekehrt und nähert ſich dem Paare.)

Herwig (zu Hilde).

In Deine Hut, o Mutter, geb' ich all' mein Gut.

(Er küßt Gudrun und führt ſie der Mutter zu.)

Hilde.

Der Mutter Segen zieht mit Dir, mein Sohn!

(Sie zieht die weinende Gudrun liebreich an ſich. Herwig blickt noch einmal zärtlich auf die Geliebte, küßt ſie und eilt dann raſch hinaus.)

Ortwin (eilt an's Fenſter).

Bis zu den Wolken wirbelt auf der Staub,
Vom raſchen Huf aus träger Ruh geſcheucht.
Faſt möcht' ich weinen, daß ſie hier mich laſſen.
O könnte ich wie ſie die blanke Rüſtung tragen,
Auf hohem Roſſe als ein Reiter jagen!

Gudrun.

Weh! Dieſer Schmerz droht mir das Herz zu brechen!

Digitized by Google

Hilde.

Am Mutterherzen weine ſanft Dich aus.

Gudrun.

O Mutter, welches Weh! Wie wiegt ſo ſchwer die Stunde,
Wie trag' ich es bis zu der Heimkehr Kunde?
Ich kenne mich nicht mehr. Wie iſt mir denn geſchehen?
Du lehre mich's, mich ſelber zu verſtehen.
Ich lacht' und weinte viel, doch wußt' ich kaum warum,
Ich küßte auch, doch kannt' ich nicht den Kuß,
Der Seel' an Seele unauflöslich kettet.
Ich lacht' — und weint' — und küßte wie zum Scherz:
Nun iſt es Ernſt geworden — der Kuß, die Luſt, der Schmerz.

Ortwin (zur Schweſter, altklug tröſtend).

Ei, Gudrun, weine nicht, denn Mädchen, weißt Du, nimmer
Als Kempen ziehen in die Schlacht hinaus,
Juſt darum heißen ſie ja Frauenzimmer,
Daß ſie daheim als Frau'n der Zimmer walten,
Und uns, den Männern, hüten Herd und Haus.

Digitized by Google

Vierte Scene.

(Hof von Hettel's Burg. Bruno, Benno, Degenhardt, Horant der Harfner, Knappen.)

Benno (zu Bruno).

He Alter, Trauter, ſchauſt ſo trüb,
Trauerſt Du um ein treues Lieb?

Bruno.

Zuwider iſt mir Dein Scherzen,
Du denkſt nur an Küſſen und Herzen.

Benno (lachend).

Da ſprichſt Du wahr, bei meiner Seel',
Das beſte Theil ich mir erwähl',
Vom ganzen lump'gen Leben:
Bin Lieb' und Wein ergeben.
He, Knappe, friſch die Humpen her!
Zum Weine greift, wem's Herze ſchwer;
Soll ihn kein Leid mehr kränken,
Im Wein muß er's ertränken.
Da wird's ſo wohl beſtattet ſein,
Als Hagen's Hort im tiefen Rhein.
Schenkt ein! Schenkt ein! (Sie ſtoßen an.)

Digitized by Google

Hegenhardt.

Ein guter Trank wirbt beſſ'ren Dank,
Gewürzt mit Saitenſpiel und Sang.

Henno (zu Horant).

Wohlan! Gieb' uns ein Lied aus voller Bruſt,
Ein Lied voll Wein und Liebesluſt!

Bruno.

Was ſoll die Luſt? O ew'ge Schmach,
Iſt dies ein Tag zu Feſtgelag?
Des Schutzes baar die Burg uns ſteht,
Vom Thurm herab kein Banner weht,
Von ſchwachen Häuflein's Hut bewacht,
Verwaist der Hegelingen Pracht,
Schützt ihre Ohnmacht nur die Nacht.

Henno.

Haha! Wo unſer Einem wohl,
Da ſchaut ſo'n Alter trüb und hohl.
Was ſoll's der Burg denn nützen,
Ob wir hier Trübſal ſchwitzen?

(zu Horant)

Auf, Sänger mit dem Lockenhaar,
Du, mit dem leuchtenden Augenpaar,
Greif in die Saiten mit ſich'rer Hand,
Und ſing' uns von Liebchen's Lockenband!

Digitized by Google

Horant (zu Bruno).

Dem Sänger zürne nicht, o Greis,
Der manche Wundermähr' wohl weiß,
Von zarter Minne Morgenroth,
Von hoher Helden Kampf und Tod.
Doch heute ſing' ich den muthigen Mann,
Der ſich die hehrſte Maid gewann
Mit ſcharfer Schwertesſchneide
Zweien Königen zu Leide.

Bruno (finſter).

Des mächt'gen Hettel minnig' Kind,
Der Hilde holdſelige Tochter,
Den Bettler-Bräutigam gewinnt, —
Ob wie ein Leu auch focht' er.
Die ſtolz mit Königen verkehrt,
Den Bettler hält ſie hoch und werth.
Der Stolz ſich gegen die Stolze kehrt,
Den eignen Buſen ihr verſehrt,
Und ihres Reiches Untergang
Bereitet er, ob kurz ob lang.

Degenhardt.

Wie magſt Du Bettler ſchelten
Den Hehrſten aller Helden,
Mit ſeines Schwertes Streichen
Ein König ohne Gleichen.

Digitized by Google

Bruno.

Was frommt des Helden Leuenmuth?
Vergöß er auch sein rothes Blut
In Strömen gleich der Meeresfluth,
Vermöcht er nicht zu brechen
Den Uebermuth der Frechen!
Der stolze Normann nie verzeiht,
Daß man die Braut, um die er freit,
Dem Helden auserkoren
In Treuen zugeschworen.

Benno.

Den Thoren ich verlache!

Bruno.

Auf Rache sinnt aus Tück' und Neid,
Siegfried von Morlant, seit die Maid,
Die seiner Werbung widerstand,
Herwigen zugelobt die Hand.
Schon fiel er ein mit Heeresmacht
In's Sevenland, das unbewacht,
Zerstört und mordet, sengt und brennt,
Und Herwig hieße: „ohne Land",
Hätt' es die Jungfrau nicht gewandt,
Daß Hettel's stolze Heldenmacht,
Den Feind aus seiner Mark verjagt.

Digitized by Google

Benno.

Wie Alter? Ficht die Furcht Dich an?
Ich ſelber fühl' mich Legion
Und ſpreche tauſend Teufeln Hohn.

Bruno.

Auch wer der Wunden trotzig lacht,
Den Helden fällt die Uebermacht.

Pegenhardt.

Und fiel er auch in's Land vereint
Der Hegelingen Doppelfeind,
Wir wollen tapfer ihn empfah'n,
Er ſoll uns ungeſtraft nicht nah'n.

Bruno.

Unſelig Brautbett d'raus erblüht,
Noch eh' der Wonne-Mond entflieht,
Der Zwietracht geile Drachen-Brut
Geſäugt an Hegelingen Blut.

Benno (lachend).

Da lob' ich mir des Weines Gluth,
Sein feurig flammend Rebenblut:
Sing', Horant, ſing' ein ſüßes Lied,
Das Runzeln aus der Stirne zieht.

Digitized by Google

Horant (präludirend).

Ströme, gold'ner Liederquell,
Mir von den Lippen süß und hell,
Verleihe dem Wort den beflügelten Schritt,
Daß es entschwebe fesselndem Zwang,
Jauchzend sich hebe und werde Gesang.

Bruno (zu den Knappen).

Schon neigt die Sonne sich dem Westen zu,
Die Wachen löset ab, besteigt den Thurm,
Und nahet uns Gefahr, so blaset Sturm.

(Knappen ab.)

Horant.

Romanze.

Zog vor Campatill' einst Herwig,
Er, der Helden Tapferster,
Warb da um die Königstochter,
Um die goldgelockte Gudrun.
Hettel doch in barschem Muthe,
Ihm die Tochter stolz verweigert,
Die von königlichem Blute,
Sich vermählt nur einem König.

Vor das Thor da zieht Held Herwig,
Trägt im Arm sein gutes Schwert,
Ruft zum Kampf die kühnen Kämpen,
Daß sie ihre Schwerter messen,

Digitized by Google

Daß ſie an den Schlägen prüfen,
Ob die Klinge tadelnswerth. —

Aus da ſendet König Hettel
Seines Reiches ſtolze Stützen,
Ziehen vor das Thor hinaus.
Der von Dänmark, der von Frieſen,
Sturmlant und von Norderland.
Hei! Wie ihre Schwerter blitzen!
Sonder Fehl' die Kling' man fand.

Hetteln ſelbſt da mocht's gelüſten
Mit dem Helden ſich zu meſſen;
Sendet vor das Thor den Herold,
Daß zur Burg er ihn entbiete,
Mit dem König ſelbſt zu kämpfen:
Seine Tochter ſei der Preis.

An dem Fenſter ſteht die Holde
Bangend wie der Würfel fällt;
Tief zur Erde blickt die Jungfrau —
Zu ihr auf doch blickt der Held.

Liebe ſeinem Geiſte Schwingen,
Seinem Arme Kraft verleiht,
Höher hebt ſich ihm der Buſen
Schaut am Fenſter er die Maid.

Digitized by Google

Hetteln da, dem greisen Aare,
Drohet haarscharf schon Gefahr,
Hätte Gudrun nicht, die Zarte,
Zwischen beide sich geworfen,
Mit den kleinen, weißen Händen
Ihre Schwerter aufgefangen.

„Lasset ab, ruft sie, vom Streite,
Nicht zu Morden kam er her,
Liebe wollt' er sich erringen
Und nicht zieht er liebeleer.
Vater, kann Euch Muth bezwingen,
Zürnet nicht dem Helden mehr,
Der von königlichem Muthe,
Er allein ein ganzes Heer."

Sprach's die Holde sanft erröthend;
Hetteln nicht die Red' mißfällt;
Tief zur Erde blickt die Jungfrau,
Zu ihr auf doch blickt der Held.

Penno.

Hier diesen Becher mit perlendem Wein,
Zum Lohne des Liedes, Dir, schenk' ich ihn ein.

(Sie trinken.)

(Vom Thurm ertönt ein Horn.)

Digitized by Google

Thürmer.

Vernehmet die Kunde
Daß ihre Runde
Die Sonne vollbracht:
Mitternacht! Mitternacht!

Bruno.

(zu den Knappen)

Flink auf die Wacht!
(zu den Rittern) Ihr Herren, gute Nacht!

Alle.

Gute Nacht! Gute Nacht!
(Bruno nebst Knappen ab.)

Benno.

Ich bleibe hier, noch ist der Morgen fern,
Und ging die Sonne schlafen, stehet auf der Stern.

Horant.

Ich bin dabei.

Degenhart.

Auch ich von Herzen gern,
Die Sorgen lassen wir getrost dem alten Herrn.

Benno.

Gefällt es ihm den tiefen Baß zu brummen,
So wollen wir dazu ein lustig Liedlein summen.

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Morgendämmerung. Schlafgemach der Königin.

Hilde.

Ruhlos lieg' ich auf dem Lager,
Schlaf nicht labt die müden Lider.
Was iſt es, das den Schlummer ſcheucht
Von ſchwerer Wimper mir?
Hat der Morgenröthe Roſenfinger
Leiſe ſchon die Schläfe mir berührt?

(Sie zieht den Vorhang nach der Kemmenate auf.)

Nein. Noch wankt des Abendſternes Bild
Ruhlos und harmvoll durch die Dämmerluft,
Sein ſehnend Auge ſenkend in Ermatten:
Ein Stern nicht mehr — nur eines Sternes Schatten.
Angſtvoll erharret er den Augenblick,
Da hehr, in jugendlicher Schöne prangend,
Die Göttin aus der dunkeln Kammer ſchreitet,
Mit ihrem Feuerkuß ihn neu entflammet
Und Ströme Lichtes durch das All verbreitet.

(Sie zieht die Vorhänge wieder vor.)

Aus bangem Buſen taucht mir dämmernd auf
Ein Traumgeſicht, gezeugt aus Nacht und Licht,
Der Zukunft tief geheimnißvolle Wiſt.
Ich ſah ein Weib von hehrer Götterart,

Digitized by Google

Grau, ſtill und kalt, als wie aus Stein gehauen,
Ein grau Gewand umwob den Marmorbuſen,
Den keines ird'ſchen Hauches Wunſch bethört.
Noch jetzt erfaßt Entſetzen mich und Grauen,
Muß ich ſo fühllos ſie und kalt erſchauen.
Am Webſtuhl ſaß ſie, webend reiche Wift
Mit Emſigkeit, ein wunderſam Gebild
Entſpann ſich kunſtvoll ihrer regen Hand.
Weithin ein Saatfeld ſah ich d'rauf erblühen,
Zum Boden neigte ſich der gold'nen Aehren Laſt,
Und ſchmucke Rinder nährte grüne Trift.
So vielfach ſchien geſegnet mir das Land
Das Meerumrauſchte, dem an grüner Wiege,
Ein hehrer Heldenſtamm erſtand. —
Scheu drängt' ich mich herzu, um deutlicher zu ſchauen,
Da ſah ich dicht bei ihr zwei and're Frauen,
Ihr Ebenbild an Haltung und Geſtalt,
Und wie die Erſte ſchweigſam, grau und kalt.
Mein Auge ſpäht nach ihres Webſtuhl's Wunder.
Des Wehes Walterin erſchien die Zweite mir:
Geröthet war von Menſchenblut ihr Faden,
Den haſt'gen Fingern gräßlich ſich entrollte
Ein Leichenfeld am öden Dünenſtrande,
Und ausgeſtreuet lagen rings im Sande,
Des Männermordes ſchreckenvolle Saaten:
Gebein und Schädel, wild umtost vom Meer. —

Digitized by Google

Entſetzt wandt' ich den Blick zur Dritten hin,
Daß mir der Anblick nicht das Herz zerſchneide,
Weil jünger ſie als ihre Schweſtern beide,
So hofft' von ihr ich beſſ're Augenweide.
Und ſieh'! kein Truggeſpinnſt der Hoffnung täuſchte mich,
Denn aus dem Leichenacker ſah ich bald erſtehen
Ein kräftiges Geſtämm', deß Aeſte weit verzweigt
Sich über lachende Gefilde breiteten,
Und drüber, hoch zum Himmel ragend, eine Krone,
Ein ſaftvoll grünes Dach von Eichenlaub
Sich ſchützend wölbte, Schirm und Schild der Völker,
Zu fernſter Zeiten ewig jungem Ruhme.

Noch hing ich mit Entzücken an dem Bilde,
Als körperlos es mir zerrann in Duft,
Und ſinnlos ſtarrt' ich in die leere Luft.
Vor Bangen bebt und Hoffen mir der Buſen,
Und menſchlich ſorg' ich um das Nächſte nur.
Doch höchſtem Leid ſich nicht der Troſt verſagt!
Ein Wiſſen wahr' ich treu und unverzagt:
Ob auch der Pfad ſich krümmt durch Tod und Nacht,
Den deutſchen Gauen einſt ein gold'ner Morgen lacht!

(ab.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Halle. Ortwin und Horant.

Ortwin.

Sprich! Haſt mit Augen je Du eine Fee geſehen?

Horant.

Mit nichten, denn ſie ſchleichet auf den Zehen,
Wenn Schlaf im Hauſe jedes Auge ſchloß,
Zum Knäblein an die Wiege, drin es ſchlummert,
Und ihrem Dienſte weihet es ihr Kuß.
Doch keiner ſah ſie kommen oder gehen.

Ortwin.

Wie aber wird gewahr er, daß ſie kam?

Horant.

Im Schlafe ſucht ſie oft den Liebling auf,
Und leert das Füllhorn ew'ger Schöne
In ſeinen kindlich frommen Traum.
So unerſchöpflich iſt der Gaben Born
Der aus ihr quillt und all ſein Sein beſeligt,
Daß ſie vergönnt ihm, wachen Aug's zu träumen.
Und was, zum Mann gereift, er ſingt und ſagt,
Iſt ein Erinnern nur, das in der Seel' ihm tagt,
Von jenem blüthenſchwangern Traum der Nacht.

Digitized by Google

Ortwin.

Wie gerne möcht' auch ich einmal so träumen!
Wohl träum' ich oft, doch nur von wilden Rossen,
Die einzufangen nie mir will gelingen,
Von lichter Waffen Zier, die Zwerge hüten,
Vom Wunderschwert im Schooß des Meer's verborgen;
Doch solche Träume schaffen mir nur Sorgen!

Horant.

Die sonder Schwertesstreich verscheucht der Morgen!

Ortwin.

Sprich! kehret nie sie, wenn der Knabe groß?

Horant.

Er bleibet stets der Himmlischen Genoß.
Ob auch im Bettlerkleide er den steilen Pfad
Des Lebens wandert, niedrig, wund und siech
Hinschleppt des müden Leib's gequälte Last:
Unsichtbar trägt er eine Königskrone,
Aus lauterm Gold des Sonnenstrahls gewebt,
Die Tarnhelm-gleich ihn ird'schem Weh entrückt,
Daß ew'ge Wonnen schaut sein Aug' entzückt.

Ortwin.

Nie hörte ich von solcher Krone sagen!

Horant.

Kann sein. Nur Wen'gen ist's gegeben sie zu tragen.

Digitized by Google

Ortwin.

Erzähle weiter, ist nicht unlieb Dir mein Fragen.

Horant.

Berührt die Schläfe sie, mit leisem Finger
Den Schleier lüftend, der des Menschen Haupt umfängt,
Dann schaut gestärkten Sinnes er die Wahrheit,
Die Seele sonnet sich in ew'ger Klarheit
Und das Verborg'ne wird ihm offenbar.

Ortwin.

Doch wie erkennt die Welt daß er gefeiet?

Horant.

Am Feuergeist, der ihm im Busen glüht,
An seines Unmuth's rother Flammensäule,
Die hellauflodernd heil'ge Funken sprüht,
Gleich Blitzeszucken läuternd durch die Nacht;
Am Donnerwort, das von geweihten Lippen,
Den Wechselbalg des Trug's zermalmend, rollt,
Um auf der Trümmerwelt des Schein's die Wahrheit,
Auf Finsterniß das Reich des Licht's zu gründen.
Um, Hoherpriester am Altar der Menschheit,
Des ächten Königskindes Göttlichkeit zu künden,
Bis jauchzend alle Völker sich verbünden,
In Inbrunst ihm die Herzen sich entzünden!

Digitized by Google

Ortwin.

Gesteh' ich's nur, daß es mich recht verdrießt,
Wie Deine Fee, dem Einen, den sie liebt,
So überschwenglich maßlos giebt,
Und and're Erdensöhne ganz vergißt.

Horant.

Das ist wohl eine jener Launen, Kind,
Die, wie man sagt, den Frauen eigen sind.

Ortwin.

Und haben alle Frauen Launen so wie sie?

Horant.

Die irdischen nicht minder denn die himmlischen!

Ortwin.

Da ist's wohl schwer, den Frauen zu gefallen?

Horant.

Dem Einen ist's gegönnt, dem Andern bleibt's versagt.
Doch wirbt der Edle gern um Frauengunst.

Ortwin.

Hm, wenn ich will, so muß ich auch gefallen.

Horant.

Ein muß ist machtlos hier, und machtlos jeder Zwang.
Nur Eine weiß ich, die's vermag: „Frau Minne".

Digitized by Google

Schaut ſie Dich an mit ihren Augen blau
Voll göttlichen Vertraun's und Milde, —
So ſcheinſt Du ſchön, auch wo Du nicht es biſt.

Ortwin.

So lehre mich, wie ich ein Sänger werde,
Denn Sängern, ſagt man, iſt Frau Minne hold.

Horant.

Erhaben, ernſt und heilig iſt die Kunſt,
Den Sterblichen verlieh'n durch Götter-Gunſt.
Willſt Du in ihrem Heiligthume leben,
Sei Ewigem geweiht fortan Dein Streben.

Ortwin.

So ernſt, mein Freund? Das wahrlich iſt zum Lachen,
So wie die Vögelein will ich es machen,
Die ſingen auch und ſind nicht ernſt dabei.

Horant (lächelnd).

Da haſt Du recht! Sing' wie der Vogel frei,
Und wonnig dann fürwahr iſt Deine Melodei,
Und wär's auch lauter Luſt und Schelmerei!

Ortwin.

Verſuchen will ich, was ich kann.

Horant.

Gut. Fange an!

Digitized by Google

Ortwin

(verſucht zu ſpielen und müht ſich eine Zeit lang vergeblich auf der Harfe ab)

Verwünſcht! Das Spiel — es will mir nicht gelingen!
Faſt fürcht' ich Deiner Herrin zu mißfallen
Mit meinem unverſtändlich kind'ſchen Lallen,
Drum hilf mir Du die Grauſame bezwingen!

Horant.

Du ſollſt nicht ſpielen — dennoch ſollſt Du ſpielen,
Doch nicht zum Spiel — mit tiefem, heil'gem Ernſte,
Die ganze Seele, ihr, der Hohen weih'n:
Dein Lohn fortan ſei Ihre Gunſt allein.

Ortwin

(nach abermaligem fruchtloſem Abmühen auf der Harfe).

Umſonſt — ich ſeh's — die Mühe iſt verloren!

(Kleinlaut.)

Zum Vogel, merk' ich, wird man auch geboren.

(Er reicht Horant die Harfe.)

Da! Nimm ſie Du, ein Sänger auserkoren!
Ich will fortan nur Deinen Tönen lauſchen;
Hör' ich Dein Lied ſo durch die Saiten rauſchen,
Iſt mir, ich trät' in den Wald hinein
Und ringsum ſängen die Vögelein.

Digitized by Google

Horant.

So sei es denn. Der Herrin will ich dienen,
Die einzig meinem Willen nur gebeut:
Nicht Macht noch Reichthum sind des Sänger's Theil!
Dir aber will nicht gleicher Dienst geziemen,
Der Du berufen bist zu Deines Landes Heil.

Ortwin.

Zum Schwerte, Freund, greif' froh ich nun zurück,
Und schwingen will ich's einst zu meines Volkes Glück!

(Beide ab.)

Siebente Scene.

(Frauen-Gemach, Gudrun, Hiltburg, Hergart und andere Frauen am Stickrahmen und am Rocken beschäftigt.)

Gudrun.

Weh, wiegtest in Glück,
Neid'sches Geschick,
Jauchzend die Seele mir ein,
Daß sie erwache zu sehrender Pein,
Sich fände allein?
Kaum mocht' ich es fassen
Dies sonnige Glück,

Digitized by Google

Und ſoll es ſchon laſſen
O Jammer-Geſchick!
War ich einſam je zuvor,
Eh' mein Buſen ihn erkor? —
Nun bin ich allein. —

Hiltburg.

Wie ſchmerzt es mich, Dir nichts zu ſein.

Gudrun.

Verzeih' mir, Liebe! Sagt' ich Das?
So denke, wie mir weh muß ſein,
Daß ich Dir ſchuf ſo arge Pein.

Hiltburg.

Wenn ich Dich ſo bekümmert ſeh',
So iſt mir ſelbſt zum Sterben weh.

Gudrun.

Dein Herz, ich weiß es, fühlt für mich.

Hiltburg.

Du lächelſt wieder, nun iſt Alles gut.

Hergart.

Mich dünkt ſolch' ſauerſüße Mienen,
Mit nichten einer Braut geziemen.

Digitized by Google

Gudrun.

Faſt möcht' ich mich der eig'nen Schwäche ſchämen,
Doch unverſehens füllt das Auge ſich mit Thränen.

Hergart.

Sah'ſt Du die Roſe je im Lenze weinen?

Gudrun.

Wenn ihr der Lenz entſchwand, ſah ich ſie ſterben.

Hergart.

Ein traurig Lieben, ſchüf' es ſolch Verderben.

Gudrun.

O ſchilt die Liebe nicht, die Du nicht kennſt!

Hergart.

Viel beſſer wäre Dir ſie ungekannt geblieben!

Gudrun.

Nein, ſprich' nicht ſo, Du könnteſt mich betrüben,
Wüßt' ich nicht, daß nur Deine Zunge ſticht,
Dein Herz dabei Dich ſelber ſchuldig ſpricht.

Hergart.

Nur Eines weiß ich: ſollt' ich ſie mit Gram erkaufen,
Mit einer Stunde Gram's — ich ließ getroſt ſie laufen.
(Sie wendet ſich unwillig von den Beiden ab an den Stickrahmen.)

Hiltburg.

Schau' her, ich hab' etwas, das wird Dich freu'n!

Digitized by Google

Gudrun.

Dein Auge glänzt, was mag es sein?

Hiltburg.

Bei Seite nahm der Held mich eh' er schied,
Und dieses Kleinod legte er in meine Hand,
Es Dir zu geben, bat er, wenn er fern.
(Sie überreicht Gudrun ein Schmuckkästchen mit einer Aufschrift.)

Gudrun (liest).

Nach seines Landes Sitte,
Die süße Braut zu schmücken,
Die, unbewußt des Schmucks,
Selbst jedes Schmuckes Schmuck,
Legt er zu ihren Füßen,
Als Herrin sie zu grüßen,
Auf seinem Herrscherthrone:
Des Sevenlandes Krone.
(Sie öffnet das Kästchen und läßt es entsetzt zur Erde fallen.)
Weh mir! Den Bernsteinschmuck!

Hiltburg.

Was hast Du Herz, nicht faß' ich Dein Entsetzen,
Trug schön'res Kleinod eine Königsbraut?

Gudrun.

„Des Meeres salz'ge Zähre
Geglüht am Sonnenstrahl —

Zur Wehmuth sich verkläre
Fortzeugend Qual auf Qual.“

Hiltburg.

Weh mir! Was that ich!

Gudrun.

Weg den Schmuck!
Sein Anblick birgt mir Angst und Grauen,
Wie Schlangen seh ich ihn mein Haupt umschlingen,
Und Tropfen Blut's mir aus den Augen dringen.

Hiltburg.

(Schafft den Schmuck bei Seite.)

Hergart.

Thöricht fürwahr, muß Euer Thun ich schelten,
Vermag das alte Lied Euch so zu schrecken!
Ein grämlich blinder Spielmann hat's erdacht,
In einem Anfall schlimmer Laune,
Da ihn das Zipperlein zu sehr geplagt,
Just um ein zaghaft Herz damit zu necken.

Digitized by Google

Achte Scene.

Hilde. Vorige.

Hilde.

Was gibt's? Mich ſchreckten laute Stimmen?

Hergart.

Gut, Herrin, daß du kommſt!
Ein kindiſch Spiel da treiben Jene.
Es muß mit Gudrun nicht zum Beſten ſteh'n,
In einer Bernſteinkrone will ſie Schlangen ſeh'n,
Am lichten Tag' erblicket ſie Geſpenſter.

Hilde (die Geſchwätzige zur Ruhe deutend).

Genug, Hergart, genug!
(zu Gudrun.) Kind, ſetz' dich her zu mir!

Gudrun

(umſchlingt ſie, ſetzt ſich zu ihren Füßen nieder und birgt ihr Haupt in der Mutter Schooß.)

Hiltburg.

O daß ich ſelbſt ſie ſo betrüben mußte!

Hilde.

Hör' auf, Gudrun, ſo unnütz Dich zu quälen,
Zu jeder Stunde kann uns Botſchaft nah'n,

Digitized by Google

Macht ſchon die bloße Furcht Dein Herz erbeben,
Wie ſtünd' es wehrlos da, ereilt es Gram?

Hergart (zu Hilde).

Ich lieb' es nicht ſo traurig da zu ſitzen,
Drum bitt' ich, wollt' ein Mährlein uns erzählen,
Von der Prinzeſſin, die nicht lachen wollte,
Ernſthaft im Winkel ſaß, und weint' und ſchmollte
Den lieben langen Tag; wie dann der dumme Junge,
Zum Lachen ſie gebracht, und wie ſie ihm nicht grollte.

Hiltburg.

Ein guter Einfall, Hergart, iſt der Deine,
Frau Hilde's Kunſt ſoll heute ſich bewähren!
Doch, wollt Ihr eine Bitte mir gewähren,
So greift zurück in längſt entſchwund'ne Zeiten,
Da Hettel's Helden um die Hilde freiten,
Und kündet uns wie ihre Fahrt gelang.

Hilde.

So es Euch freut, will ich aus greiſem Buſen,
Die längſt erblaßten Bilder neu beſchwören,
Und was er treu bewahrte, ſollt Ihr hören.
(Die Mädchen rücken mit den Spindeln näher zu Hilde hin.)

Hergart.

So etwas aus dem Leben, iſt gar ein ernſtes Ding,
Ich würde lieber heute recht was Luſt'ges wählen.

Digitized by Google

Die Mädchen.

Schweig' Hergart, ſchweig! Frau Hilde laſſ' erzählen!

Hilde.

(Nach einigem Sinnen.)

An Irland's ferner Küſte erblüht ein Mägdelein,
Das dünkte König Hettel ein hold Gemal zu ſein.
D'rum ſprach er zu den Recken: „Auf, rüſtet euch zur Fahrt,
Beſteigt die gold'nen Kiele, werbt um die Jungfrau zart.
Doch iſt der wilde Hagen den Freiern grimmgeſinnt,
D'rum denkt mit ſchlauen Liſten wie ihr die Maid gewinnt.
Nun füllt die buch'nen Kammern mit Schätzen und gold'nem Tand,
Spart nicht den lichten Bernſtein, nicht Rauchwerk, noch Gewand.
Nehmt auch der Waffenſpiele, dran Recken ſich erfreu'n,
Nie ſoll zum ſtolzen Iren die Meerfahrt euch gereu'n."
Die Edelſten und Beſten beſtiegen drauf den Schwan,
Beim Steuer ſaß, tief ſinnend, Horant der werthe Mann.
Der wilden Meereswellen Sturmweiſen er verſtund,
Der Waſſervögel, der ſchnellen, Flugkreiſen war ihm kund.
Der Lieder ſang er manche, die waren wunderſam,
Und Keinem dünkt es lange, der ihren Klang vernahm.
Wer wund und ſiech geweſen, und hört' es, der genas,
Die Fiſche ließen lauſchend den ſchon erjagten Fraß.
Auch waren ihm gewogen die gold'nen Sterne ſehr,
In Strahlenreigen zogen ſie hinter'm Kiele her.

Digitized by Google

Sanft trugen ihn die Wellen zu Irland's fernem Strand,
Die tapfern Hegelingen, sie stiegen da an's Land.
Nicht künden will ich ferner von ihrem Kampf und Spiel,
Nicht wie sie sich errangen des hohen Ruhmes viel,
Auch nicht wie ihre Schätze gewannen der Frauen Preis,
Und wie manch' irisch Mägdlein im Schau'n vergaß den Fleiß.
Nur singen will ich und sagen von Horant's Harfenspiel,
Und wie es Hilden, der Holden, von Herzen wohlgefiel.
Er sang der Lieder dreie, die waren wundersam:
Beim ersten, ein dunkel Sehnen die Jungfrau überkam,
Beim zweiten mußte sie weinen, ihr ward so wund und weh,
Beim dritten wollte sie schauen den Spielmann in der Näh'.
Da kam er züchtig gegangen und sprach: „O Herrin mein,
Ein Größ'rer viel denn ich bin, begehrt von Herzen Dein.
Ein König hehr thront Hettel, der Dich o Holde, minnt,
An seinem Hof wohl sechzig, wie Meinesgleichen sind.
Ihm sind viel hundert Burgen und Mannen unterthan,
Ich bin von ihnen Allen nur der geringste Mann.
O daß Du mich erkiesest zum sichern Führer Dir,
Wohl Weisen wollt' ich singen, die Keiner je sang vor mir."
Da nahm er aus dem Busen von Gold ein Ringlein fein,
Und steckt es ihr behende an's linke Goldfingerlein.
Drin waren Runen geritzet von hoher Zauberkraft,
Und trug es wer, ihn hielte Frau Minne wohl in Haft.

Digitized by Google

Da neigte ſich die Jungfrau und ſprach mit holder Scham,
Was außer ihm, dem Spielmann, kein ſterblich Ohr vernahm.
Sie folgte den Hegelingen zu König Hettel hin
Und ward in Treu'n und Ehren ſeine vielliebe Königin.

Neunte Scene.

Knappe.

Ein Bote nahet ſich in höchſter Eil',
Die Meldung ſei an ſeine Königin.

Hilde.

Er trete ein.

Bote.

Heil Dir, o Herrſcherin!
Gleich auf dem Fuße folgt mir König Hettel,
Und mit ihm naht der ſiegreich kühne Herzog.
D'rum ſolches Wort entbeut mein Herr durch mich:
Daß er die Burg in hohem Schmuck gewahre,
Und ſchöngeſchmückt Dich ſelbſt und auch die Maid,
Folgt willig ſie dem Gatten zum Altare!

Digitized by Google

Hilde.

Für ſolche Kunde nimm des Dankes Lohn!
(Sie reicht ihm eine gold'ne Armſpange.)
(Bote ab.)

Zehnte Scene.

Hilde.

(Zu den Frauen.)

Auf, Mädchen, hurtig nun an's Werk, und rüſtig richtet
Die Hallen her, wie's ſolchem Feſte ziemet,
Entrollt des Webſtuhl's künſtliches Gewirke,
Mit Farbenpracht den Marmor zu bekleiden,
Und ordnet rings im Saal die gold'nen Sitze
Nach Rang und Recht, wie's Jeglichem gebühret.
(Frauen und Mägde ab. Andere bekleiden die Königin mit Diadem und Mantel.)

Gudrun.

(Die ſich beim Eintritt des Boten plötzlich aufgerichtet hat, und in ſtillem Entzücken verſunken dageſtanden iſt.)

Wie ſeid Ihr läſſig, Mädchen, mich zu ſchmücken!
Den Mantel reicht mir, ſagt' ich's nicht?
Soll Gudrun ungeſchmückt ihn wiederſehn?
Wie würde ſie vor ſeinem Blick beſteh'n?

Digitized by Google

Hergart.

Den Mantel ſagſt du? Gleich —

(Mädchen bringen einen prächtigen Mantel, den ſie ihr mit koſtbaren Agraffen auf der Schulter befeſtigen.)

Gudrun.

Ei, Hiltburg, Herz, wo weilt Dein Sinn,
Daß Du den Schmuck vergaßeſt?
Und weißt Du nicht daß er es will?

Hiltburg.

Bring' ich den Schmuck Dir von Rubin?

Gudrun.

O pfui der kind'ſchen Frage!
Den Bernſtein bringe mir, des Sevenlandes Krone,
Sie ſoll fortan mein hehrſtes Kleinod ſein.

Hiltburg.

„Des Meeres ſalz'ge Zähre,
Geglüht am Sonnenſtrahl —
Zur Wehmuth ſich verkläre
Fortzeugend Qual auf Qual?"

Gudrun.

(In höchſter Begeiſterung.)

Wo wär' die Thräne, die nicht ſeine Liebe trocknete?

(Sie empfängt die Krone aus Hiltburg's Hand, küßt ſie entzückt und ſetzt ſie ſich auf's Haupt; ſehr ernſt:)

Digitized by Google

In Leid und Wonne ihm geweiht,
Von nun an bis in Ewigkeit.
Was ihn treffe, treffe mich,
Was ihn kränke, kränke mich,
Was ihn tröste, tröste mich.
Meines Wunſches Ziel ſein Wille ſei,
Durch Liebe gebunden, durch Liebe frei,
Sein eigenſtes, ſeligſtes Weib!

(Von außen her Bewegung und Unruhe. Die Mädchen ziehen ſich nach dem Hintergrunde zurück. Hilde, Hiltburg und Hergart nach der Mitte zu, Gudrun bleibt allein im Vordergrunde ſtehn.)

Gudrun.

Singen wie von Engelchören,
Jauchzen wie Muſik der Sphären,
Wonneſchauernd mich durchzieht!
Wie es bangt im zagen Buſen,
Wie es pocht und ſchwellt und glüht —
So auf ſturmerregten Wogen
Kommt von ſingenden Schwänen gezogen,
Der Liebe Lenz in's junge Gemüth!
Deckt wie mit Blüthen die bebende Bruſt,
Trägt wie auf Flügeln die Seele zur Luſt,
Hebt von der Erde den ſterblichen Blick,
Malt ihm in ewigen Zügen ſein Glück,
Daß ſich an unvergänglicher Wonne
Entflamme des Herzens raſchſinkende Sonne,

Digitized by Google

Strahle die göttliche Liebe zurück:
Ewigkeit ein Augenblick!

(Sie hat sich bei den letzten Worten mit ausgebreiteten Armen dem Hereinstürmenden entgegen gewendet.)

Zehnte Scene.

(Waffengeklirr und Getümmel. Hartmuth tritt kämpfend auf mit Benno und Degenhart. Benno fällt, Degenhart wird von den nachstürmenden Normannen niedergeworfen. Horant und Ortwin stürzen zu Hilde. Im Nu haben Normannen die ganze Scene erfüllt, König Ludwig kämpft mit Bruno.)

Horant.

Verrath! Verrath! O schnödester Verrath!

(Er deckt die Königin mit seiner Harfe und mäht mit dem Schwerte in der andern Hand eine blutige Gasse vor sich her, so daß die Angreifer entsetzt vor ihm zurückweichen. Ortwin hat einem gefallenen Norman das Schwert entrissen und haut tapfer ein.

Gudrun, so plötzlich aus höchstem Entzücken in tiefstes Elend hinabgeschleudert, sinkt bei Hartmuth's Erscheinen mit lautem Schrei zu Boden. Hartmuth fängt die Sinkende in den Armen auf. —)

Hartmuth.

Sei ohne Furcht, mein Liebchen traut,
So freit der Normann seine Braut,

Digitized by Google

Im Lieben ſelbſt kühn und verwegen!
Mit Blut gekittet aus Herzensgrund,
Das gibt den rechten, den feſten Bund,
Wo das Schwert ſpricht als Prieſter den Segen.

(Er trägt die Ohnmächtige in den Armen fort. König Ludwig hat Bruno verwundet und deckt Hartmuth's Rücken. Die Mädchen und Frauen verſuchen zu fliehen, werden aber von Normannen eingeholt und fortgeſchleppt. Im Nu iſt abermals die Bühne von den Eindringlingen geräumt.)

Benno.

Weh mir! Es iſt aus! Kurze Luſt — ſchöne Sonne —
Ade! Es dunkelt — weh — es wird Nacht! —

(ſtirbt.)

Bruno.

O Tag des Jammers, Tag der Noth!
Nicht trag' ich die Schmach! Willkommen mir Tod!
Urewige Mutter, gönn' Deinem Sohn,
Ein friedlich Grab als letzten Lohn.

(Er durchbohrt ſich mit ſeinem Schwerte.)

Hilde.

(Hat wie zur Salzſäule erſtarrt ſeit Gudrun's Raub dageſtanden.)

Weh mir! Weh! Erbarmungswürdigſte der Frauen!
Daß meine alten Augen ſolchen Jammer ſchauen!
Daß ſie zwei Bächen gleich, von ew'gem Gram getränkt,
In ſalz'gen Thränen nie verſiegend fluthen!
Die zarte Ranke dem ſtützenden Stamme entriſſen,

Digitized by Google

Die lieblichſte Blüthe dem Herzen der Mutter geraubt!
Wehe! Ach wehe! Weh' mir, holdſeligſtes Kind!
Beſchneite Tanne, rag' ich allein im Wetterſturme,
Ein einſam alternd Haupt, vom jähen Blitz verſchont,
Rings um mich her Verderben, Schmach und Tod! —
Beredter Zeuge von der Erdenlooſe Wandel,
Steh' ich ein Markſtein an des Lebens Grenze
Auf meines Glückes friſchgedüngtem Grabe,
Deß Inſchrift iſt ein nie geſtilltes Weh.

Ortwin.

Sieh', Mutter, ſieh' mich an, Dein Ortwin lebt!

Horant.

Faßt Euch, erhab'ne Frau! Es naht der Tag der Rache!

Hilde.

Was iſt die Rache meinem Weh?
Stumpf iſt ihr Stachel, matt ihr Sporn.

Horant.

Auf Rettung ſinn' ich. Laßt die Roſſe ſatteln,
Entgegen ſpreng' ich Hetteln und dem Herzog,
Die Schreckenskunde ſelber ihnen kündend.
Sprach wahr des Boten Mund, nicht ferne ſind die Helden.
Vom Wege herwärts wenden ſie die Roſſe,
Und ſetzen nach dem Räuber, ereilen ihn,

Digitized by Google

Bevor des Meer's gefurchte Straße, mit ſeiner
Beute heimwärts kehrend, er erreichte.

Hilde.

Wohl mir daß mir Dein Rath zur Seite blieb!
Auf! Sattle ungeſäumt! —

Ortwin (zu Horant).

Ich bitt' Dich, nimm' mich mit!

Hilde.

Du? Ortwin? Nein. Nicht trüg' ich's Dich zu miſſen.

Ortwin.

Reit' ich an Horant's Seite, Mutter, fürchte nichts!

Horant.

Nicht zürnt mir, unterſtütz' ich dießmal ſeine Bitte,
Er hat ſich heut' als ganzer Held bewährt;
Zum Ritter ſchlug' zur Stunde ihn das eig'ne Schwert.
Drum gebt ihn mir, ich bürg' Euch für den Knaben.

Hilde.

Wohlan! So zieh' in treuen Meiſters Hut,
Und Mutterthränen ſprechen Dir den Segen!
(Ortwin kniet nieder, ſie küßt und ſegnet ihn weinend; zu Horant:)
Auf! Horant denn, und melde meinem Herrn,
Wie ſchwer des Schickſal's Hand uns niederſchlug!
Künd' ihm: Daß unſ're ſtolze Burg zerbrochen,

Digitized by Google

Daß unſ're Mannen todt — daß unſ're Frau'n geraubt,
Daß unſer Kind entführt! — Ich will indeß,
Des eig'nen Grames blutend Weh zu ſtillen,
Ein traurig fromm Gebot der Pflicht erfüllen:
Der Wunden pflegen und die Todten hüllen. —

Der Vorhang fällt.

Ende des erſten Aktes.

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

(An Bord eines Schiffes. Im Hintertheile deſſelben iſt ein Zelt aufgeſchlagen, darunter auf einem Lager ruht Gudrun in todesähnliche Ohnmacht verſunken, um ſie herum ſitzen leiſe weinend und wehklagend ihre Frauen, mit aufgelösten Haaren. Am Bugſprit und auf den Raen Matroſen und Schiffsjungen. Um den Hauptmaſt herum, ebenfalls unter einem ſchützenden Zelte, lagern König Ludwig, Hartmuth nebſt Rittern und Mannen. —)

Hiltburg
(liebevoll über die Ohnmächtige gebeugt).

Sie athmet kaum — ſo locker ſcheint der Faden
Der ſie an's Daſein knüpft, der Spinnweb' gleich
Die jeder Hauch zerreißt. —
O wohl Dir! Schlafe!
Thau des Himmels, ſüßer Friede,
Stärke die zerſchlag'ne Bruſt,
Daß erwachend ſie tauge zu tragen
Die Noth, herber denn Tod!
Ruhe ſanft die kleine Weile,
Ruhe aus von grimmen Schmerzen,

Digitized by Google

Beſſer wär' Dir, nie geboren,
Schlummern im Erdenſchooß,
Als zu ſolchem Leid erkoren
Wachſen in Jammer groß!

Hergart.

Was ſagſt Du, Hiltburg, athmet die Frau?

Hiltburg.

Schlummer ſenkte ſein Vergeſſen
Auf die Müde mild herab.
Weh' ihr, wenn ſie erwacht!

Hergart.

Weh' uns vor Allen, die um ſie
Wir tragen ſchnöder Knechtſchaft Band.

Hiltburg.

Warſt Genoſſin einſt Du ihres Glückes,
Warſt Geſpielin ihrer frohen Jugend,
Gern ſie theilte mit Dir jede Wonne,
Und Du theileſt ungern ihren Schmerz?

Hergart.

Leicht wohl iſt es Freude theilen,
Wenig gibt man hin vom Ueberfluß,
Merkt es kaum, entbehrt es nimmer,
Doch im Leid ſich Jeder ſelbſt bedenken muß.

Digitized by Google

Hiltburg.

Kalt und lieblos muß Dein Herz,
Hergart, heut' ich ſchelten.

Hergart.

Prahle nicht mit Deiner Liebe!
Dir nur lebt ſie zu Gefallen,
Dich bevorzugt ſie vor Allen,
Dich liebt ſie allein!

Hiltburg.

Grämt das Dich, Kind?
Faſt möcht' ich Dir dein raſches Wort verzeih'n,
Da Du um Liebe mit ihr grollſt.
So reich doch fließt der Born, o glaube mir,
Für Dich und mich birgt Fülle er des Glück's!

Gudrun (leiſe, wie im Traum).

„Durch der Wogen wild Gebraus, —

Hiltburg.

Ha! Sie ſpricht!

Gudrun (wie vorher).

Durch des Kampfes Nacht und Graus,
Hört' ich wie auf Sturmesſchwingen
Seine Stimme zu mir dringen:
„Harre aus, mein Lieb', harr' aus!“

Digitized by Google

Hiltburg (zu Gudrun).

Nicht weiter, Herz!
Beſchwöre nicht die blut'gen Schatten
Aus der gequälten Bruſt herauf.

Gudrun.

Vernahmſt Du's wohl?

Hiltburg (ſeufzend).

Wohl, ich vernahm's.

Gudrun.

Vernahmſt die Stimme des Geliebten?
Süßer als der Klang der Glocken,
Wenn ſie früh zur Meſſe läuten,
Süßer als der Lerche Schmettern,
Wenn den nahen Lenz ſie kündet,
Drang die Stimme mir in's Herz.

Hiltburg.

O ew'ger Schmerz!

Gudrun.

Endet, Lippen, Eu're Klagen,
Trocknet, Mädchen, Eu're Thränen,
Schlingt um's Haupt die gold'nen Flechten,
Rettungsſchimmer ſeh ich tagen,
Zaget nicht, der Freund iſt nah!

Digitized by Google

Hiltburg.

Weh! Unkundig des Geſchick's,
Nährſt mit Hoffnung Du den Schmerz,
Daß er wachſend zur gift'gen Natter
Sich'rer zerfleiſche das blutende Herz.

Gudrun (ſich halb aufrichtend).

Mädchen, Ihr weint? Bleich und verzagt
Muß ich Euch ſchau'n, des Jammers Bild?

Hiltburg.

Forſche nicht weiter — laß' das Vergang'ne!
Elend's genug birgt Dir der Zukunft
Verborg'ner Schooß —

Gudrun.

O Jammerloos!
Was iſt geſcheh'n, daß meine Augen es nicht ſeh'n?
Daß meine Sinne es nicht faſſen?
(auffahrend.)
Wo ſind wir?

Hiltburg (verzweiflungsvoll).

Auf off'ner See
Treibt uns der Wind des Normann's Küſte zu!

Die Frauen.

Wehe! Ach wehe!
Nimmer entflieh'n wir der Knechtſchaft Tod,
Erbarmt ſich Gott nicht unſ'rer Noth.

Digitized by Google

Gudrun.

Verräth'rische Welle, schling' mich hinab,
Der Unseligen öffne ein Grab!

(Sie versinkt in brütendes Sinnen.)

Nun faß' ich es wieder — aus Traumes Nacht
Fern dämmernd mir Erinnern tagt:
Ein kaltes, blasses Morgenroth,
Aufdeckend Wunden, Kampf und Tod.

(langsam, nach und nach mit gesteigertem Affekt.)

Vom Wülpensand her die Stimme drang,
Vom Wülpensand Waffenruf erklang,
Der Tod mit sausender Sense
Hielt dort sein blutig Gericht.
Dunkel dräute die Nacht, matt spähte der Blick,
Hell lauschte das Ohr, wild tobte der Kampf,
Heiß spornte die Wuth die Helden an,
Von den Helmen sprühten die Funken.
Voll Ungeduld sprang Herwig an's Land,
Bis zu den Hüften stieg ihm die Fluth,
Hoch über'm Haupte das Schwert er schwang
Und taucht' es rächend in Feindes Blut.
Mit Donnerstimme, dem Sturmwind gleich,
Braust' Wate heran, es stöhnte der Grund
Vom Eisenschritt der kampfkühnen Männer,
Zu den Knieen drang ihnen das Blut.

Digitized by Google

Im tiefſten Gewühle Hettel ſtand,
Im hellen Schmucke der Waffen,
Stark war ſein Arm, hoch ging ſein Muth,
Sein Adlerauge beherrſchte den Plan,
Den Gegner erſpähend, Ludwig den Leuen,
Des Normann's greiſen König. —
Bald traf er den Feind, zwei Aaren gleich,
Wuthſchnaubend liefen einander ſie an;
Gleich jungen Tigern, in weiten Sätzen
Doch Herwig und Hartmuth zu Hilfe eilten
Den Greiſen herbei — laut klirrten die Klingen —
Von Streichen ſauste die Luft. — Weh mir! —
Angſt ſchnürte den Buſen mir zu,
Und ſinnberaubt ſtürzt' ich nieder!
Was weiter geſchah, Hiltburg melde nun Du!

Hiltburg.

Des Wehes ſaheſt Du genug.

Gudrun.

Nicht weiche mir aus!
Wo Hiltburg ſchweigt, hat Gutes nicht ſie zu künden.
(fragend.)
Der Vater fiel?

Hiltburg.

Weh' uns, er fiel!

Digitized by Google

Gudrun.

Von König Ludwig's Hand?

Hiltburg.

Von König Ludwig's Hand.

Gudrun

(mit äußerster Angst und Anstrengung).

Und Herwig? — Vollende!

Hiltburg.

Herwig? Er lebt!

Gudrun (tief aufathmend).

O Vater! So lebt Dir der Rächer!

(dumpf)

Verflucht sei die Hand die Dich traf,
Verflucht er, den er gezeugt.

Hiltburg.

Fasse Dich, Theu're!

Gudrun.

Wahn nährst, Harte, Du!
Redlich nicht redet Dein Mund.
Wenn Herwig lebte, der Held,
Wie dann triebe Gudrun
Auf off'ner See zur Stund,

Digitized by Google

Dem Strande des Normann zu?
Nicht ſchone mich fürder, vollende!

Hiltburg.

Was den Freunden die Nacht verwehrte,
Das leiſtet' dem Feinde die Nacht;
Was der Kühnen Trotz mißlang,
Den Feigen gelang es durch Liſt.
Tiefer ſenkte ihr Trauergefieder,
Nacht auf alle Fluren nieder,
Hiebe trafen ſo Freund wie Feind.
Waffenruh da Wate gebot
Bis an den grauenden Morgen.
Viel müde Kempen ruhten aus
Der Wunden pflegend, auf ehernen Schilden
Im Eiſenpanzer die Helden ſchliefen.
Still ward's von Waffengeklirr am Dünenſtrande.
Nur Stöhnen der Sterbenden klagvoll drang,
Zu uns über's Meer, ſein Sturmlied ſang
Die Müden ein zur ew'gen Ruh':
Manch' Heldenauge fiel da zu. —
Wir Frauen klagten und weinten.
Bewußtlos lagſt Du, des Todes Bild,
Da gebot Hartmuth uns Schweigen,
Der Klage Laut bannt' er im Buſen
Durch Furcht. Den Mantel ſchlug er um Dich hin,

Digitized by Google

Daß der Nachtthau nicht Dir schade,
In seinen Armen trug er Dich her,
Bereitete sorglich Dein Lager.
Wir folgten Dir schweigend und schluchzend.
Da plötzlich ward's unterm Schiffsvolk lebendig,
Mit regsam gespenstig' grausiger Eil'
Ergriffen die Mannen, wohl achtzig an Zahl,
Die stämmigen Ruder und trieben, o Qual,
Uns lautlos hinaus in die offene See!

Gudrun.

Zur List griff der Feige aus Furcht,
Weh dem Schooße der mich gebar!
Zu theuer, Mutter, erkaufst Du Dein Kind
Mit dem Tode des edelsten Gatten!

(Sie erhebt sich und schleudert den Mantel weit von sich.)

Hinweg, weichlicher Prunk!
Der Sklavin nicht ziemt's sich zu schmücken.
Wie ich Dir, Mutter, Sorgen erschuf,
Wie ich Dich schied von des Tages Freuden,
Will ich mich scheiden von weichlicher Lust,
Nähren den Gram in der jungen Brust.
Wie Deine Thränen nie versiegen,
Wie Deine Seufzer nie verhauchen,
Trocknen nimmer Gudrun's Thränen,
Enden nimmer Gudrun's Klagen!

Digitized by Google

Stummer Vorwurf auf den Lippen
Und im Busen kalte Rache,
Das die Mitgift, stolzer Normann,
Einer freien, deutschen Braut.

Hergart (bei Seite).

Ei, fürwahr, ein Liebchen traut!

Zweite Scene.

Page Hartmuth's. Vorige.

Gruß und Ehr' Euch edlen Frau'n.
(zu Hiltburg.)
Deiner Herrin sollst Du melden
Von Herrn Hartmuth solchen Gruß:
Daß Frau Gudrun sich bereite
Ihn zu seh'n ist sein Begehr,
Auf dem Fuß mir folgt er her.

Gudrun (zu Hiltburg).

Die Antwort weißt Du.

Digitized by Google

Hiltburg (zum Pagen).

So ſpricht zu Hartmuth meine Frau:
So ihren Schmerz er achtet,
So ihren Gram er ehrt,
So ihm die Herrin werth,
Vor Augen nicht ihr zu treten.

(Page ab.)

Dritte Scene.

(Hartmuth, die Antwort überhörend, tritt plötzlich vor Gudrun und bedeutet den Frauen ſich zurückzuziehen. Gudrun faßt ſich ſchnell und ſteht in Gelaſſenheit und Hoheit vor ihm.)

Hergart.

(Indem ſie an Hartmuth vorübergeht.)

Schmuck däucht mich der Normann, hehrer denn Herwig,
Gram nicht, Gudrun, iſt Dir das Schickſal geſinnt,
Klagſt Du es grimmig gleich an.

(Hergart und Frauen ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Hartmuth. Gudrun.

Banne den Unmuth, theure Frau!
Hebe das Haupt, das gramesbleiche,
Dem Kelche gleich nach Wetterſchauern,
Lächelnd durch Thränen! —
Als Feind nicht nahet Dir Hartmuth,
Zu Füßen Dir flehet der Freund!
Wie er ſich ſchwer an Dir verging,
Wie er Dein ſchuldlos Herz gekränkt,
Weiß er allein, —
Wie ſchwer die Schuld die er verbrach
Hofft er Verzeih'n:
Fürſprecherin ſei ihm die Liebe,
Liebe die ihn bezwang,
Als er Dich Herrin erkor,
Spreche von Schuld ihn rein.
Wie er geſtrebt mit Trotzes Gewalt,
Als es Dich Hehre erringen galt,
Wie mit dem Schwert er die Braut gefreit,
Sei ihrem Dienſt es nun geweiht.
Seine Schneide ſei Dir Schirm und Schild,
Was Hartmuth beſitzt, ſei Gudrun's Eigen,

Digitized by Google

Hartmuth's Stolz sei Gudrun's Ehr',
Ihrem Wunsche beugt sich sein Wille,
Dem Kühnen gebiete sie frei.
(Er legt sein Schwert zu ihren Füßen nieder.)

Gudrun.

Fügst Du zum Jammer den Hohn?

Hartmuth.

Wärst Du so unkund der Sprache der Liebe,
Daß Du mißdeutest ihren Sinn?
Wärst Du so unkund der eigenen Reize,
Wähnst Du, daß wer Dich sah,
Hoffend den Blick zu Dir erhob,
Aus dem Busen je banne Dein Bild?
Besser ihm bleichten der Jugend Wangen,
Besser wär' ihm, er schiede vom Leben,
Als daß er löschte mit frevelndem Trotze
Die Flamme, die läuternd sein Dasein verklärt!
Ruhig träumte mein Herz, entgegen dem dämmernden Morgen,
Der Seele gleich wie sie des Schöpfers Geist entsprang,
Ahnungsvoll feiernd; — da kamst Du — und es ward Tag!
Wie auf purpurner Fährte die Morgenröthe emporsteigt,
Segnend die Erde begrüßt und Rosen ausstreuend
Sie schaffet zum Wohnsitz der Wonne —

Digitized by Google

Alſo ging mir, da ich Dich ſah —
Der Liebe Morgenroth auf in der Bruſt!
Doch wie die Schatten folgen dem Lichte
So folget der Liebe der Sorgen Heer:
Hoffen und Zagen, Lobſingen und Klagen,
Todesſehnen und jauchzende Luſt!
Die Du Wunden ſchlägſt mit blühenden Reizen,
Wie ſie kein Schwert des Gewalt'gen ſchlägt,
Die Du Ketten ſchmiedeſt aus Liebesbanden,
Die keines Leuen Kraft zerreißt,
Die Du Sorgen weckſt, die kein Dämon bannt,
Die Du Wonnen ſchaffſt, die kein Gott erſinnt,
Grauſame, hältſt Du ſo ſtrenges Gericht
Ob der Schuld, die Dein Liebreiz verſchuldet?

Gudrun.

Blutſchuld trennt Dich von mir.

Hartmuth.

Sühne Dir biet' ich. Nenne den Preis.
Einen nur weiß ich, den zu verwehren
Minne gebeut.

Gudrun.

Rache nur ſühnet.

Hartmuth.

Herz und Hand bietet Dir Hartmuth.

Digitized by Google

Gudrun.

Die Herwig freite, die Braut —
Nie wird sie Hartmuth's Gemahl.

Hartmuth.

Was Herwig Dir war, werde Dir Hartmuth.

Gudrun.

Wär' ich so niedrig, vergessend der Schmach,
Im Busen zu bannen die seufzende Fluth,
Thränen zu trocknen an trauernder Wimper —
Eh' schöpfest des Meeres Abgrund Du leer,
Eh' Thränen Du trocknest am Mutterauge.

Hartmuth.

Drei Kiele rüst' ich mit reisigen Mannen;
Fülle des Goldes in eichenen Kammern,
Tragen sie hurtig auf Windesflügeln,
Ueber die blaue Straße des Meeres,
Hin zu dem Strande der Hegelinge,
Frau Hilden Sühne zu bieten.

Gudrun.

Sclaven nur kaufst Du mit Gold.

Hartmuth.

Was Hartmuth's Schätzen nimmer gelinget,
Geböte er einer Welt —

Digitized by Google

Mit ſanfter Fürbitt' Gudrun vollbringet:
Mutterthränen leicht trocknet das Kind.
Weiß Frau Hilde Gudrun geborgen,
Hartmuth's glückliche Königin,
Sicher bald lebte ſie ohne Sorgen,
Neigte, bezwingend den ſtarren Sinn,
Sich ſegnend zum Bunde der Tochter hin.

Gudrun.

Gift ſei der Hauch aus meinem Munde
Der für Dich ſpricht,
Nacht ſei das Licht meiner Augen
Das hell Dich grüßt,
Tod ſei der Laut meiner Lippen
Der ſeufzerlos trifft Dein Ohr.

Hartmuth.

Schnell biſt Du, Weib, mit Worten ſchwer zu kränken,
Scharf iſt der Pfeil, den Du vom Bogen ſchnellſt,
In Haß getaucht anſtatt in Liebesſehnen,
Und ſich'rer trifft er, weil von Dir er kommt.
Doch mit dem Schmerze rechtet nicht der Mann:
Verkennen kannſt Du mich, verachten nicht.

Gudrun.

Achtung nicht ford're,
Wer Recht und edle Sitte tritt mit Füßen.

Digitized by Google

Hartmuth.

Ich lieb' es ſonſt aufrecht mein Haupt zu tragen,
Und beuge mich den Höchſten nicht der Erde,
Auch lieb' ich es, dem wilden Waldſtrom gleich,
Von Hinderniſſen heft'ger nur geſpornt,
Den eig'nen Weg durch's Leben mir zu bahnen.
Denn heißer als dem Sohne Deiner Heimat,
Rinnt in den Adern mir das raſche Blut,
Dem ſprüh'nden Feuergeiſt vergleichbar,
Der unſ'rer Rebe Opfergluth entquillt.
Doch ſteht vor Deiner hohen Weiblichkeit
Anbetend ſtill mein ungeſtüm' Verlangen,
Ein klarer Spiegel liegt vor Dir mein Sein,
Dein Bild in tauſend Farben aufzufangen,
Von ihm ſein Licht und Leben zu empfangen.

Gudrun.

Täuſche Dich nimmer!
Ewig verhüllt, wend' ich mein Antlitz Dir ab.

Hartmuth.

Wie ich vor Hettel um Dich warb,
Als Du mir weigerteſt Herz und Hand,
Was da ich ſchwur, halt' ich getreu:
Rache ſchwur ich Deiner Sippe — Liebe ſchwur ich Dir.
Der Rache Durſt traun iſt geſtillt,
Verſöhnt biet' ich Sühne der Sippe,

Digitized by Google

Ganz Dir nur Liebe zu ſein.
Täglich neu um Dich zu werben,
Liebend ſiegen oder — ſterben,
Das ſei Hartmuth's Loſungswort.
(Er ſtürzt hinaus.)

Gudrun.

(Sinkt erſchöpft auf ihr Lager zurück.)

Wehe! ach Wehe!
Leid kettet ſich mir unlösbar, Ring an Ring!

Hiltburg.

(Bemüht ſich um ſie.)

Schone Dich, Herz!

Matroſe im Takelwerk.

Ferne von Dir
Trauert mein Herz.
Wär' ich ein Vogel
Auf Schwingen der Möve
Flög' ich zu Dir,
Und würde froh.
Wär ich ein Vogel
Joho! —

Matroſen.

Wär' ich ein Vogel
Joho!

Digitized by Google

Matroſe.

Fern über's Meer
Treibt mich der Wind.
Wär' ich ein Fiſch,
Auf ſilberner Floſſe
Schwämm' ich zu Dir
Geſchwind.
Wär' ich ein Fiſch!
Joho!

Matroſen.

Wär' ich ein Fiſch!
Joho!

Matroſe.

Mein iſt ein Herz
Hafen und Ruh.
Wär' ich ein Schiff
Auf Flügeln der Segel
Schifft' ich ihm zu.
Ruhe biſt Du.
Wär' ich ein Schiff!
Joho!

Matroſen.

Wär' ich ein Schiff!
Joho!

Digitized by Google

Matroſe.

Doch bin ich nicht Vogel noch Fiſch,
Bin ich nicht Segel noch Wind,
Auf Sehnſuchtsſchwingen
Eil' ich zu Dir
Mein Kind!
Joho!

Matroſen.

Eil' ich zu Dir
Mein Kind!
Joho!

Fünfte Scene.

Rolph. Hergart.

Rolph.

Ei, ſo einſam ſchönſtes Kind?

Hergart.

Was kümmert's Euch?

Rolph.

Je nun, wer weiß?
Biſt gar ein herzig's Geſchöpfchen,
Senkſt Du gleich traurig das Köpfchen.

Digitized by Google

Hergart.

Will mich der Herr nicht traurig seh'n,
So mag er seines Weges geh'n.

Rolph.

So schnippisch just lieb ich ein schönstes Kind!
Wo rothe Mündchen schmälen und schmollen,
Da weiß das Herzchen nichts von Grollen.

Hergart.

Mit Eu'rem Wissen so will's mich bedünken,
Scheints gar erstaunlich mir zu hinken.

Rolph.

Kein Wunder traun, wär' mir der Kopf verdreht,
Da stets er sich nach einem Punkte kehrt,
Wo ihm zwei dunk'le Augensterne winken;
Und leitet Hoffnung nicht mit linder Hand,
Zum Hafen bald mich, daß ich Anker werfe,
So fürcht' ich, komm' ich ganz um den Verstand.

Hergart (lachend).

Ha! Die Gefahr ist groß! Was wäre da zu machen?
Vorerst gedenk ich Euch recht tüchtig auszulachen.

Rolph.

Viel lieber seh ich lachen Euch als weinen.

Digitized by Google

Hergart.

Seht da! Was hat der Herr denn hier zu meinen?
Ob lieb, ob unlieb ihm, was geht das mich denn an?
Wein' er und lach er wie er immer kann,
Nur kümm're ihn nicht mein Lachen oder Weinen.

Rolph.

Das ist wohl leicht gesagt doch schwer gethan.

Hergart.

Ist's schwer, nun um so besser, fangt's bei Zeiten an.

Rolph.

Gebt bessern Rath! So spricht ein unerfahren Blut.
Der Mann doch, der da eitel sich vermäße,
Mit kaltem Muth Frau Minne zu bestehn,
Bewährte nur des Thoren Uebermuth,
Um über kurz und lang sich doch besiegt zu seh'n.

Hergart.

Macht's wie Ihr wollt! Mir scheint der größ're Thor
Bei Weitem Der, der weh- und demuthsvoll
Das Haupt hinhielte, ihr, der Ueberschlauen,
Bis sie das Netz ihm zöge über's Ohr.

Rolph.

Zu spät für mich, das Uebel ist geschehen.

Digitized by Google

Hergart.

So rath' ich Euch zu Bette gleich zu gehen,
Und selig Euch zu träumen in den Ehstandshimmel.
Schon seh ich gähnen Euch und hör' Euch schnarchen,
Im Schlafe der Gerechten, gleich einem Patriarchen.
Ich wünsche wohl zu ruh'n!

Rolph.

Den Wunsch geb' ich zurück!

Hergart.

Gehabt Euch wohl!

Rolph.

Desgleichen Ihr!

Hergart.

Ein prächtig Echo gibt der Herr da ab!
Fürnehmste Eigenschaft für einen Ehemann,
Der seiner Frau als Pfittig dienen kann.

Rolph.

Ein Sprüchwort sagt, zieht Euch die Lehre draus:
„Wie in den Wald Du rufst, so klingt es Dir heraus."

Hergart.

Das werd' ich weislich wohl hübsch bleiben lassen,
Für solchen Ohrenschmaus sind just wir nicht zu Haus,
Gesättigt bin ich schon, und zieh' die Lehr' davon,
Daß künftighin ich meine Zunge besser schon'! (ab.)

Digitized by Google

Rolph.

Wie bin ich doch der ſüßen Schelmin gut!
Die Schäkerin, wie ſie auch ſpröde thut,
Ich zage nicht, ich heiz' ihr noch das Blut,
Bis es zum Siedpunkt kommt, und ſeine Fluth
Mir liebeſtrahlend in die Seele ſprüht,
Die ſalamandergleich in ew'gem Feuer glüht. (ab.)

Sechste Scene.

(Zelt. König Ludwig. Hartmuth. Vor dem Zelte lagern die Ritter und Mannen.)

Ludwig.

Schwer fürcht' ich, Sohn, fällt meines Arms Gewicht
In Deines Glückes Waage. Daß ich den Vater ihr ſchlug,
Hart traf es die Jungfrau.

Hartmuth.

Wie ich es wende —
Hart bleibt mein Geſchick. — Fiel Hettel nicht —
Wie wär' da Gudrun mein? Und iſt ſie mein
Da Hettel fiel? Weh mir! —
An meiner Wiege wachten ernſte Nornen,

Digitized by Google

Und webten in des Daſeins Frühlingskette,
Den rothen Faden mir in Blut gefärbt,
Daß ſolchem Grunde nie des Friedens Blume
Und nie der Liebe holde Frucht entkeime!
Mit dem Schwerte ertrotzt' ich die Braut,
Doch rächend ward mir die Liebe zum Schwert,
Durchbohrend die eig'ne, begehrende Bruſt!

Ludwig.

Heller, Sohn, leuchtet des Helden Muth,
Gehärtet im Feuer der Liebe.

Hartmuth.

Der eig'ne Name will meiner ſpotten,
Hartmuth zu heißen verdien' ich nicht mehr,
In Wehmuth zerfließ ich vor dieſes Weibes Blick,
Dem thränenvollen — mich jammert ihr Geſchick.

Ludwig.

Ermanne Dich! Vertrau' der eig'nen Kraft,
Vertrau' der Liebe die in Weibern Wunder ſchafft.
Den kühnen Herzensſtürmer ſpricht gern die Jugend frei,
Gar bald in ihrem Herzen die Liebe für ihn ſpricht,
Des ſchönen Frevler's Sache ſie ſiegreich wohl verficht,
Und wie das ſchlanke Eppich zur Eiche klimmt hinan,
Seh' ihren Arm umſchlingen ich Deinen Nacken dann.
Doch räthlich will mich's dünken, ich meide ihre Näh',

Digitized by Google

Nicht Wunden ihr zu wecken, zu ſtacheln nicht ihr Weh.
Drum will dem wilden Montfort die Jagd ich heizen ein,
Ihm ſoll auf ew'ge Zeiten die Luſt verdorben ſein.
Verdient hat er's ſchon lange daß meinen Zorn er fühl',
Verachtung nur bis heute erhielt das Blut mir kühl.
Das trifft ſich mir gelegen, willkomm'ner Zeitvertreib,
Indeß Du Dir daheime erjagſt ein edles Weib.

Hartmuth.

Nur ungern, Vater, ſeh' ich Euch ſcheiden,
Um meinetwillen die Heimat meiden.

Ludwig.

Sei unbeſorgt! Gezwungen pflegt der Leu der Ruh,
Frau Gerlint hält er nicht Stand.
Dem narbenbedeckten, dem ſchwieligen Leib
Taugt nicht der tyriſche Purpur zur Raſt,
In Hain und Flur, in Streit und Strauß,
Da war er und iſt er am liebſten zu Gaſt.
Schon nah'n wir dem Ende der Fahrt.
Auf ſchnellerm Kiele eil' ich voraus,
Frau Gerlint zu begrüßen,
Der Fahrt Ausgang der Mutter zu künden,
Die Braut zu empfahn ſollſt bereit Du ſie finden.
Dann fort mit Hörnerklang und Jagdgeſang,
Zu des wilden Montfort's ſtürmiſcher Jagd!
Doch leuchtet dereinſt Dir die bräutliche Fackel,

Digitized by Google

Kehr' ich, an Deinem Glück mich zu laben,
Froh im Enkel den alternden Stamm
Neu ſich verjüngen zu ſehn! Nun reich' mir die Hand,
Und laſſ' die Mutter nicht ſo weich Dich finden,
Du weißt, ſie liebt im Mann ein männlich Herz.
Und — Eines noch — will's Dich nicht halten mehr,
So mach's wie ich, ein guter Sorgenbrecher iſt die Jagd,
Die uns den Muth zu Abenteuern friſch erhält.
Leb wohl!

(Ludwig mit Gefolge ab.)

Hartmuth.

Lebwohl! Ich fürcht' —
Mir iſt auf immer nun die Jagd vergällt.

(Ab.)

Siebente Scene.

Matroſe im Takelwerk.

Ich bin des Meeres Thürmer
Und ſehe was Keiner ſieht,
Auf hohem Maſte ſteh' ich
Und pfeif' ein fröhlich Lied.
Auf hochgewölbter Woge
Durchſchiffe ich die Welt,

Digitized by Google

Der goldgeſtirnte Himmel
Der iſt mein nächtlich Zelt.
Und iſt mein Stündlein kommen
Das ſchafft mir keine Noth,
Freund Hein heiß ich willkommen,
Im Sturm holt mich der Tod.
In Sturm und Wetterbrauſen
Hab' ich ihn oft geſchaut:
In Wetterſturm und Brauſen
Hab' ich auf Gott vertraut.

Achte Scene.

(Pagen Hartmuth's tragen Truhen mit Prachtgewändern und Käſtchen mit Juwelen herbei, die ſie zu den Füßen der Frauen niederſetzen.)

Page.

Blumen und Bänder,
Schmuck und Gewänder,
Wie ſie mit Pracht
Erhellen die Nacht,
Schickt Euch durch mich

Digitized by Google

Hartmuth der Herr.
Ihn zu beglücken,
Euch zu schmücken
Fleht freundlich er.

Gudrun.
(Zu ihren Frauen.)

Wer von Euch des Schmuckes hier begehrt,
Verlasse mich und ewig sei entehrt!
(Alle Frauen außer Hergart, welche abseits steht.)

Alle.

Was Du erwählest, o Königin,
Dein Loos wir theilen mit treuem Sinn.

Gudrun.

So laßt den Putz bei Seite schaffen!
(Man bringt die Koffer weg.)

Page.
(Heimlich zu Hergart.)

Doch für Dich
Ganz allein,
So sprach Rolph
Der Diener Dein,
Sollen diese Spangen sein,
Und dazu ein Ringlein fein,
Von dem reinsten Golde,
Dich zu schmücken, Holde!

Digitized by Google

Hergart.

Gar artig, Knabe, spricht Dein Herr,
Ein Mann bewährt in edler Minne Dienst,
Drum nicht des Undank's zeih' er mich.
Verschmäht die Herrin solch' Geschmeid,
So ziemt das ihrer Herrlichkeit,
Doch ziemt's nicht minder meiner Wenigkeit,
Getrost zu nehmen was mich freut.

(Sie steckt die Spangen an den Arm und den Ring an den Finger.)
(Page ab.)

Matrose oben am Mast.

Land! Land!
Gegrüßt sei mir Land!
Gegrüßt sei mir jauchzend,
Du heimischer Strand!
In bläulicher Ferne
Mein Auge gewahrt
Des Hafens Sterne
Nach drangvoller Fahrt.

Matrosen.

Land! Land!
Gegrüßt sei uns, Land!
Gegrüßt sei uns jauchzend,
Du heimischer Strand!

Digitized by Google

Gudrun.

Wie ihre Freudenklänge mir das Herz zerſchneiden!
(Die Frauen ſinken auf die Kniee.)
Barmherziger! Hilf' tragen uns dies Leiden!
Sonſt wär' uns beſſer, es ſchlänge zur Stunde,
Die Waſſerſchlang' uns mit gierigem Munde
In ihren ſchwarzen Schlund hinab,
Und wir ruhten im ewigwogenden Grab. —

Der Vorhang fällt.

Ende des zweiten Aktes.

Digitized by Google

Dritter Akt.

Erſte Scene.

(Meeresküſte der Normandie. Feſte Burg am Meere. Auf der Zinne ſteht Königin Gerlint und ſpähet in die Ferne.)

Gerlint.

Kein Zweifel mehr! — Die Kiele ſind im Hafen,
Die weiße Fahne winket Sieg — die Fahrt gelang. —
(Zu den Mannen:)
Auf! Hißt die Wimpel auf, den König zu begrüßen!
(Fahnen und Teppiche werden aufgerollt.)
Sie führen heim die Braut. — Wahnwitz'ger Rath —
Den thöricht einſt ich ſelbſt mir zum Verderben gab,
Da unbeſiegbar ich die ſtolze Jungfrau wähnte,
Die ſich der Minne Zauberzwang entzog,
Die in der Bruſt ein Herz nährt, kalt wie Eis,
Dem Gletſcher gleich, der ihres ſonnenarmen Landes
Schroffkahle Felſen krönt; ein leichter Wagſtück
Wähnt' ich, wär's, herabzureißen vom gewölbten Himmel

Digitized by Google

Den bleichen Nordstern und im Sumpf zu löschen,
Als daß die Stolze sich dem Joch der Ehe beuge.
Die Göttin, ha! — ist nur ein Weib wie viele,
Nicht mehr, nicht minder als ein liebend Weib,
Und dieses Weib ist Gattin meines Sohnes! —
Verhängnißvolle Stunde, die im flücht'gen Nah'n,
Des längsten Lebens Arbeit mir zerstört,
Mich um die Liebe meines Sohn's betrügt,
Und mir sein Herz, darin ich herrschte unumschränkt,
Mit einem Streiche theilet in zwei Hälften,
Davon die eine, größ're — ihr gehört — der Fremden!
Gewohnheit süß und schön, mir allzulieb geworden,
Sie sollt' ich lassen? — Theilen mit der Schnur?
Mit einer Fremden theilen meines Kindes Liebe?
Ha! Nimmermehr! Eh' will ich einem Reich entsagen,
Eh' will ich Wasser tragen für die ärmste Magd,
Die Füß' ihr waschen und mit meinen Haaren trocknen,
Holz spalten mit den Zähnen —

(Sie hält inne, da sie Schritte vernimmt.)

Ha! Sieh' doch —
Mein Gatte naht sich uns mit eil'gem Schritt,
Was wird er bringen? —

(Sie ruft in die Kemmenate hinein.)

Ortrun! Ihr Mädchen, eilt, den Vater zu empfah'n!

(Sie steigt zur Kemmenate hinab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

(Ortrun und ihre Gespielinnen erscheinen auf der Zinne; später König Ludwig und Gefolge.)

Ortrun.

Der Vater kommt! O Heil der frohen Botschaft!
(Sie winken mit den Tüchern und eilen dann gleichfalls hinunter.)

Ludwig (und Gefolge).

Seid mir gegrüßt, Frau Gerlint,
Heil kehren wir und froh der Fahrt,
Heim führen wir die Braut.

Gerlint.

Willkommen Euch, viel edler Herr,
Des Guten bringt Ihr viel!

Ortrun.

(Umarmt den Vater.)

Gott grüß Dich, Vater!

Ludwig.

Grüß Gott, liebes Kind!
(Küßt sie.)
Ei! wie die Zeit, in der ich ferne weilte,
Dir auf den Wangen hat die Knospen aufgeküßt.

Digitized by Google

Ortrun.

Sprich! Bin ich groß geworden?

Ludwig.

Nun freilich, Närrchen!
Groß und schön!

Ortrun.

Bringt Hartmuth uns Gudrun?

Ludwig.

Mir auf dem Fuße folgen Beide.

Ortrun.

O welches Glück! O Herzensfreude!
Wie innig freu' ich mich der Schwester!
(Zu den Mädchen:)
Zur Zinne folget mir, die Traute zu erspäh'n,
Ich will zuerst sie grüßen, ich zuerst sie seh'n!
(Ortrun und Mädchen ab.)

Dritte Scene.

Ludwig. Gerlint. Gefolge.

Ludwig.

Die müden Kempen labe, Weib, mit Speis' und Trank,
Für Deine Mühe wissen sie Dir Dank.

Digitized by Google

Gerlint.

(Zu den Mannen:)

Bereitet iſt das Mahl und auch das Lager.

(Mannen ab.)

Vierte Scene.

Ludwig. Gerlint.

Ludwig.

Nicht lange läßt's mich raſten hier,
Mit Tagesanbruch brech' ich wieder auf.

Gerlint.

So bald ſchon treibt es Dich von hinnen?
Und werd' ich nie des Wiederſehens froh,
Da ſtets ein Scheiden auf dem Fuß ihm folgt?

Ludwig.

Genug der Sorge häufet ſich für Dich
Bei unſ'rer edlen Hochzeitsgäſte Nahen,
Des Gatten mag die Gattin da entrathen,
Viel gibt's zu thun, die Burgfrau läßt's nicht ruh'n,
Gerüſtet ſteht ſie früh und ſpat, mit Waffen nicht,
Mit Spindeln ſchafft ſie Heldenthaten.

Digitized by Google

Gerlint.

Früh lehrteſt Du mich ſchon als Herrin ſchalten,
Vom Ruhen haſt Du niemals viel gehalten;
Der Sieche ſuchet kaum die Burg zur Noth,
Den Heilen hält nicht Dach und Fach daheim.

Ludwig.

So iſt es Kriegers Art. Du nahmſt mich wie ich bin,
Zufrieden daß ich's ſei. Du biſt des Leuen Weib!
Viel Abenteuer hab' ich heut' Dir zu berichten,
Beim frohen Mahl im Saale harr' ich Dein,
Indeß du mütterlich die junge Braut empfängſt.
Bekümmert iſt ſie um des Vaters willen,
Den ich ihr ſchlug — drum ſchone ihren Schmerz,
Und meinen Namen nenn' ihr nicht. (ab.)

Fünfte Scene.

Ortrun (von Oben).

O Mutter, ſie nahet! Es nahet das liebliche Bräutchen!
Gefolgt von der Jungfrauen blühender Schaar!
(Sie winkt mit dem Schleier.)
Willkommen mir, Schweſter! Willkommen mir, Bruder!

Digitized by Google

Gerlint.

(Kommt von unten heraufgestiegen.)

So schweige doch, Närrin! Wozu der Lärm!
Geziemt Dir das? Du schreckst sie ja!

Ortrun.

Blüthweißen Schwänen gleich schreitet der Zug
Dem blauenden Ufer entlang —

Gerlint.

Du faselst, Kind,
Elend und bleich wanken die Frauen daher,
Wohl sänke die bräutliche Frau, stützte traun
Sie nicht Hartmuth. —

Ortrun.

Mutter, sie weint!
Wehe, o wehe der Armen!

Gerlint.

Weit hehrer dünkt mich
Im Normannenreiche die nied're Magd,
Als diese Königin im Bettlerkleide.

(Sie steigen zur Kemmenate herab.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

(Hartmuth. Gudrun auf Hiltburg gestützt. Vorige.)

Hartmuth.

Gegrüßt sei mir, Mutter!

Gerlint.

Gruß Dir, mein Sohn!

(Umarmt ihn, dann wendet sie sich zu Gudrun, die vor ihrem Gruße zurückbebt.)

Gudrun.

Bei dem heil'gen Namen, den er nannte,
Bei den Lippen, die Dich selig priesen,
Gedenk der Mutter, die im fernen Norden
Die Hände blutig ringt nach ihrem Kind.

Gerlint (zu Hartmuth).

Bräutlich nicht grüßt mich die Frau,
Festlich nicht naht mir der bräutliche Zug,
Klagweibern ähnelt ihr Kommen.

Hartmuth.

Gedulde Dich, Mutter! Der langen Fahrt Mühsal,
Brach ihres Muthes Kraft — gönne ihr Rast!

Digitized by Google

Ortrun (zu Gudrun).

Herzlich verlangt es mich, Gudrun, Dich zu umarmen,
Seit ich Dich sah, schlug Dir entgegen mein Herz.

Gudrun (gerührt).

Lieblichstes Mädchen!

(Küßt sie.)

Hartmuth.

Ortrun komm', herze auch mich!

Ortrun.

Herzlieber Bruder! Laß' Dich recht inniglich küssen!
Sprich: Darf ich Schwester sie nennen?

Hartmuth.

Frage sie selbst! —

Gudrun (zu Ortrun).

Du nenne mich, wie Du mich liebst!

Ortrun.

Wie bin ich, Schwester, Dir so gut!
Ich bitte Dich, Traute, weine nicht mehr!
Grämt Dich die lange Fahrt so sehr?
Dünkt Dich die Heimath zu meiden so schwer?

Gudrun.

O möchtest nimmer Du erfahren, Kind, wie schwer!
O möchtest nie Du von den Deinen scheiden,
Um nie, was theuer Dir und werth, zu meiden!

Digitized by Google

Ortrun.

Gedenkſt der Deinen Du ſo treu und warm,
So ſollſt Du oft mir von der Heimath ſagen,
Ich will nach Allem, was Dir lieb iſt, fragen,
Das lindert ſicher Deines Sehnen's Harm.

Gudrun.

Gern ruf' ich in der jungen Seele Dir
Des fernen Nordens ernſte Bilder wach.

Ortrun.

Ließ'ſt eine Schweſter Du daheim?

Gudrun.

Tochterlos weint Hilde. Der Wehvollen Troſt,
Ein blühender Knabe, blieb Ortwin allein.

Ortrun.

Sprich! Sieht er Dir gleich?

Gudrun.

Freier trägt er die Stirn', höher hebt er das Haupt,
Im blauen Blick nur, im ſchelmiſchen Grübchen
Glich Gudrun er, da froh ſie war. —

Ortrun.

Erzähle von Ortwin mir viel und oft,
Herzlich bin ich ihm gut — um Deinetwillen!

Digitized by Google

Gerlint (zu Gudrun).

Des Glückes achteſt Du gar ſo gering,
An Hartmuth's Seite zu thronen?
Schmähung und Klagen nur haſt Du für uns?

Gudrun.

Der Freie freie die Freie.

Hartmuth.

Meiner Minne Herrin biſt Du allein.

Gudrun.

Wer die Minne mißachtet, ford're nicht Minne,
Wer den Zwang heiligt, ford're nicht Recht.

Gerlint.

Der Edle winkt — die Magd iſt frei.

Gudrun.

Schlecht dankt ſie es ihm. Der Magd gebiet' er,
Was ihres Dienſtes, leiſtet ſie willig und treu.

Hartmuth (zu Gerlint).

Geleite die Müde zur Raſt. Gedulde Dich, Mutter.

Gerlint (zu ihren Frauen).

Bereit iſt die Wohnung, führet die Frau hinweg.

Digitized by Google

Ortrun.

Gib', Mutter, daß ich ſelbſt Gudrun geleite,
Bald, hoff' ich, ſoll es ihr bei uns gefallen.
(Gudrun mit Ortrun und den Frauen ab.)

Siebente Scene.

Hartmuth. Gerlint.

Gerlint.

(Nach düſterm Schweigen die Hand auf Hartmuth's Schulter legend.)
Ich fühle, Sohn, was ſchwer auf Deinem Herzen wiegt:
Gefangen iſt Gudrun — doch nicht beſiegt.

Hartmuth.

Du ſprichſt es aus — hab' Dank!
Unſagbar iſt, was mir die Bruſt bewegt.
Seit ich dies Weib mit Waffen mir gewann,
Bin willenlos ich und ihr unterthan.

Gerlint.

Zerreiße die Feſſel und ſei ein Mann.

Hartmuth.

Nie hat zuvor die Bruſt ſo viel der Sorgen,
Und nie ſo viel der Seligkeit geborgen.

Digitized by Google

Gerlint.

Du siehst sie mit dem Vorurtheile des Verliebten,
Und läßt das Herz Dir in die Augen treten,
Daß es im Wahn der Liebe sanft erblinde.
Ich schau sie mit der Mutter Seherblick,
Der sich'rer weissagt Kindes Wohl und Mißgeschick.
Kalt ist sie wie das Land, das sie gebar,
Schnee ist ihr Busen, innen schlägt kein Herz,
Vergeblich hoffst Erhörung Du, von diesem Bild aus Erz.

Hartmuth.

Ein laut'rer Zeuge spricht für sie der Schmerz.

Gerlint.

Stolz bläht sie allzuhoch.

Hartmuth.

Stolz nicht, nenn's Würde, Mutter!

Gerlint.

Verachtung beut sie Dir und mir!

Hartmuth.

Was sie bedrängt, 's ist nicht die eig'ne Noth,
Der Mutter Schicksal und des Vaters Tod
Beweint sie, ach, mit Zähren, die zu trocknen,
Mit meinem Herzblut, allzutheuer nicht erkauft
Ich wähnte!

Digitized by Google

Gerlint.

Ich seh' es wohl! Sie hat Dir's angethan,
Und meiner Weisheit leihst Du taube Ohren,
Der Mutter Lehren achtest Du gering
Seit Dich der fremde Weiberrock bethört,
Seit sie mit Zauber frech und unerhört,
Dir Deinen kindlich off'nen Sinn berückte,
Und ihre List trugvoll Dein Herz bestrickte.

Hartmuth.

Nicht sie klag' an,
Dein Vorwurf trifft nur mich!

Gerlint.

An diese Undankbare schmiedest Du Dein Glück,
Daß es an ihrem Felsensinn zerschelle,
Ein strandend Wrack an ihres Hochmuth's Klippe,
Hinabgeschleudert von verrätherischer Welle. —
Unselig' Weib, daß je Dein Fuß dies Land betrat!

Hartmuth.

Die Erde birgt kein Glück mir ohne sie.

Gerlint (schnell).

Entschließe Dich sie heimzusenden!

Hartmuth.

Unmöglich Mutter, fordere mein Leben,
Nur Gudrun ford're nicht, denn mehr als Leben,

Digitized by Google

Mehr als das Licht der Augen ist sie mir.
Der Lenz vergeudet seiner Blüthen Duft umsonst,
Die Rose trägt nicht mehr der Rose Farbe,
Der Sterne Strahl ist fahl und ohne Glanz,
Die Sonne kündet nicht den jungen Tag,
Nur sie ist Lenz und Rose, Stern und Sonne,
Nur sie allein ist Urquell aller Wonne!

Gerlint.

Bethörtes Herz! Was Dich so herrlich dünkt,
Das bietet schöner Dir daheim das ärmste Kind.
Doch willst und kannst Du sie nicht heimgeh'n heißen,
So bitt' ich, übergib sie eine Zeitlang meiner Pflege.
Versuchen will ich's, ihren starren Sinn zu wenden,
Und hoffe, was so schlimm begonnen, gut zu enden.

(Sie sinnt.)

Das Beste ist Du folgst dem Vater nach!

(Als Hartmuth eine verneinende Bewegung macht.)

Versteht sich — nur auf kurze Zeit — auch kann
Ein Bote Dich von hier zu jeder Stund' ereilen.
Trennung gar manchmal, glaube mir, verbindet,
Was allzunah, sich schlecht zusammenfindet,
Sobald ein Hauch der Hoffnung Deines Glückes Segel
Schwellt, bin ich die Erste, Dich zurückzurufen.

Hartmuth.

Ich gehe, um von Dir mein Leben zu empfangen,
Und füge mich, obwohl mit schwerem Bangen.

Digitized by Google

Achte Scene.

Ortrun. Vorige.

Ortrun.

O Mutter, Gudrun iſt doch gar zu lieb und gut,
In der Geſindekammer ſitzt ſie bei den Mägden,
Und tröſtet ſie, vergeſſend eig'ner Thränen.

Gerlint.

So ſcheint ſie ruhig und gefaßt?

Ortrun.

Sie hat für Jede ein beſänft'gend Wort,
Und iſt die Muthigſte und Heiterſte von Allen.

Gerlint.

Hat ſie die Truhen ſchon geöffnet, Kind?
Die Stoffe und Juwelen ausgekramt,
Die ſonſt der Frauen Augenweide ſind?

Ortrun.

So viel ich weiß, ſah ſie ſie gar nicht an.
Gleich ihren Mägden angethan, ſitzt unter ihnen ſie,
Und richtet mit den zarten, weißen Händen,
Die Fäden her zum köſtlichen Geſpinnſt.

Digitized by Google

Gerlint.

Seltsam fürwahr!

Hartmuth.

Willst, Ortrun, Du mein Bote sein zu ihr?
Sprich: Hartmuth bittet um ein Abschiedswort.

Ortrun.

Ei Bruder! Wie? Du willst schon wieder fort?

Hartmuth.

Ja, ja — ich muß — nicht lange doch —

Ortrun.

Das ew'ge Jagen!
Doch heute will ich thöricht Dich nicht plagen,
Ich weiß ja doch, nicht lange weilst Du fern,
Und tauschtest wohl am End mit Ortrun gern
Den Platz, ging es nur an —

Hartmuth.

Du loser Schelm!

Ortrun.

Ich eile Deine Botschaft Ihr zu sagen.
(ab.)

Gerlint.

Sohn, loben muß ich diesen Deinen tapferen Entschluß.
Zum Vater nun, schon lang entbehrt' ich seinen Gruß.
(ab.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

Hergart. Rolph's Knappe.

Hergart.

Morgen, ſagſt Du?

Knappe.

Morgen auf dem Weg zur Mette
Hofft er Dich zu ſeh'n,
Dicht beim Chor, am vierten Pfeiler,
Wird er harrend ſteh'n.

Hergart.

Kommen werd' ich. —

(Knappe ab.)

Hergart.

Gemach! Gemach! Mein ungeſtümer Herr!
So kirrt man nicht ein Täubchen!
Eheſtand iſt Weheſtand — ſo ſpricht das Volk,
Das alte, große Kind, das gold'ne Lehren
In unſcheinbar Gewand der Wahrheit kleidet!
Eheſtand iſt Weheſtand — ſo reden alle Zungen,

Digitized by Google

Die je des Räthſel's Sinn an ſich erprobten,
Doch ſingen hört' ich nie, ſo viel ich weiß,
Ein Lied zu ſeines Glückes Ruhm und Preis.

(Sie begleitet ihre Worte pantomimiſch mit Geberden.)

Ach Gott! Wie würde mir das ſteh'n,
Sollt ſtets ich fein bedächt'gen Schrittes geh'n,
Nicht ſingen, hüpfen, tanzen, ſpringen,
Nicht keifen wenn es mir beliebt — und nichts erzwingen!
Die Klügſte unter Klugen ſollt' ich ſcheinen,
Geberden mich, als hörte ich im Schlaf die Flöhe huſten,
Säh' in ſtockfinſt'rer Nacht wachſen das Gras?
Sollt' ich mit centnerſchwer umſichtigen Gedanken
Beladen, ehrgebietend ſorgenvoll durch's Leben wanken,
Mit Runzeln auf der Stirn' und ſau'ren Mienen
Die Brille auf der Naſ' mir zu verdienen?
Schon höre ich im Geiſt das närriſche Geläute
Des mächt'gen Schlüſſelbundes mir zur Seite,
Das klirrt und klappert wie ein Hampelmann.
Von früh bis ſpat zum leid'gen Fleiß ermahnen,
(Der ſelber mir verhaßt,) hier loben, ſchelten dort —
Und obendrein, daß Gott erbarm', noch ſparſam ſein!
Und iſt das Alles endlich glücklich überſtanden,
So wartet ſchließlich noch das Schlimmſte mein.
Verdrießlich kehrt der Mann am Abend ſpät nach Hauſe:
„Lieb' Weibchen heißt's da hier, lieb' Weibchen dort,
Seif' mir die Haare ein, mein ſüßes Täubchen,

Digitized by Google

Rüſt' mir das Bad, reich mir den Abendtrunk,
Bin müde, Kind, 's iſt ſchlechtes Wetter draußen,
Das Klügſte iſt wir wollen ſchlafen geh'n."
(Sie ſchüttelt den Kopf, als wollte ſie die Gedanken abſchütteln.)
Schnurrpfeiferei'n! Wenn ich es recht bedenke,
So iſt der Rolph der Mann nach meinem Sinn,
Und frag' ich mich recht ernſthaft, ob ich gut ihm bin,
So puſpert's da im Herzen: Gut, ſehr gut! —
Kopfhänger iſt er juſt auch nie geweſen,
Und Grillen hab' ich meiner Lebtag nicht gefangen,
Drum ſind ein Paar wir ganz wie auserleſen,
Uns recht vergnügt durch's Leben hinzutrollen.
Was thut's? Iſt drum das Neſtchen minder warm,
Weil drin zwei munt're Vögel ſingen?
Frau Schnecke wollen d'rum wir nicht beneiden
Weil ſie ſo ſorglich ſchleppt ihr eigen Haus,
Dieweil wir leicht befiedert hüpfen ein und aus.
An Laun' und Scherzen ſoll es uns nicht fehlen,
Und — bin ich erſt ſein Weib, und iſt er erſt mein Mann —
Verſprech ich auch zum Zeitvertreib recht weiblich ihn zu
quälen.

(ab.)

Digitized by Google

Zehnte Scene.

Gudrun. Hartmuth.

Gudrun.

Du bateſt mich durch Ortrun um Gehör,
Sprich, was begehreſt Du von Deiner Magd?

Hartmuth.

Ein Flehender ſteh' ich vor Dir, Gudrun,
Ein Bettler, den Dein Wort zum König macht,
Ein Büßender, den Liebe that in Acht,
Gib einen Wunſch als Stab ihm auf die Fahrt.

Gudrun.

So mög' des Waidmann's Glück Dir günſtig ſein!

Hartmuth.

Den Waidmann ſpielen ziemet ſchlecht dem Wunden!

Gudrun.

Im Spiel hat Mancher Heilung ſchon gefunden.

Hartmuth.

Der Sieche nicht, der nie hofft zu geſunden.

Gudrun.

Willſt Du ein Wort, ein wahres denn vernehmen,
So hör' mich an, ich rede wie vor Gott:

Digitized by Google

Laſſ' ab, ſo grauſam Dich und mich zu quälen,
Erkenne Dich, verkenne mich nicht mehr,
Vergeſſen mußt Du mich, weil hoffnungslos Dein Lieben.

Hartmuth.

So reicht ein ſchlimmer Arzt dem Kranken Gift,
Daß unfehlbar er ſei des Todes Beute.

Gudrun.

Wenn er im Fieberwahn die Arzenei verſchmäht,
Weil herbe ſie, und nach dem Gifte greift.
Hartmuth! O hör' mich an, Dein Herz iſt edel,
Folg' ſeiner Mahnung, noch iſt's nicht zu ſpät,
Und ſende mich und meine Frauen heim.

Hartmuth.

Entlaſſ' die Frauen, ſo es Dir gefällt!

Gudrun.

Nicht Eine iſt, die ohne Gudrun ſchiede!

Hartmuth.

So ford're was Du willſt, Du ſollſt gerecht mich finden,
Dies Eine ford're nicht, ich muß es weigern.

Gudrun.

O habe nur den Muth, es nicht zu weigern.

Hartmuth.

Der Weg zu Dir geht über meine Leiche,
Dem Lebenden entreißt Dich keine Macht.

Digitized by Google

Gudrun.

Du biſt zu jung, um ſchon zu ſterben,
Du haſt am Labetrunk des Lebens nur genippt,
O ſtürze frevelnd nicht Dich in's Verderben!

Hartmuth.

Genug hab' ich gelebt — glücklich zu ſein — zu lang!

Gudrun.

O raffe Dich empor zur freien That,
Gib mich den Meinen und mir ſelbſt zurück,
Die ſchöne Welt, die jetzt verhüllet Deinem Blick,
Sie wird in niegeahnter Fülle Dir erſtehen.

Hartmuth.

Das klingt wie Frühlings-Nachtigallenſang im Herbſt,
Wie Märlein aus der Kinderzeit dem Mann,
Wie Glockenklang ihm, der nicht beten kann.

Gudrun.

Nicht rufe der Vergeltung Racheſtrahl
Hernieder auf Dein jugendliches Haupt!

Hartmuth.

Was mich bedroht, ſind nicht des Todes Schauer,
Willkommen heiß ich ihn in meines Herzens Trauer,
Den Walter ew'ger Ruh'. — Macht mich zu kränken —
Gudrun, haſt nur Du!

Digitized by Google

Gudrun

(bedeckt ihr Geſicht mit den Händen und wendet ſich erſchüttert von ihm ab).

Hartmuth.

Du weinſt? Und weinſt um mich?
O Engel, habe Dank für dieſe Deine Thräne!
Sie ſinkt wie Himmelsthau auf meine Qual,
Sanft lindernd ihren Brand. — Ich ſcheide nun
Verſöhnt. — Du haſt um mich geweint! —
Ich gehe, ſtumm in Waldesnacht zu bergen
Dies wilde Weh, und nimmermehr zu kehren,
Ruft nicht Dein Wink, Dein Wunſch mich nicht zurück!

(Er ſtürzt hinaus.)

Gudrun

(ſinkt von Schmerz überwältigt in die Kniee).

Iſt meines Jammers Tiefe nicht erreicht?
Iſt nicht genug des Leid's gehäuft auf meine Schultern?
Die Schmerzenswogen ſchlagen über mir zuſammen,
Und nirgends, ach, berg' ich mein ſchutzlos Haupt!

Digitized by Google

Elfte Scene.

(Ortrun in der Gesindekammer unter den Mägden mit Spindeln.)

Ortrun (an Gudruns Stickrahmen).

Hier will ich harren, bis die Schwester kommt,
An Gudrun's Rahmen will ich heimlich wirken,
Die Arbeit fördern, wie ich es vermag.
Sie säumet lang, der Bruder hat wohl viel
Und Wichtiges mit ihr zu reden.

Hiltburg.

Rüstig ihr Mädchen, rühret die fleißigen Hände,
Arbeit verscheuchet die Sorgen allein,
Und daß sich hurt'ger das Fädchen wende,
Stimmt laut in unſ're Lieder ein.

Eine der Frauen:

Früh wenn ich am Rocken sitze,
Und die Fäden spinne,
Muß ich dein gedenken,
Land der treuen Minne.
Du Land der frommen Sitte,
Mein deutsches Heimathland,
Wo in der Schwestern Mitte
Der Jungfrau Wiege stand.

Digitized by Google

Gedenk' ich dein, ſo rinnen
Die Thränen mir herab, —
Die Hand hört auf zu ſpinnen,
Sinkt in den Schoos hinab.

Alle.

Gedenk ich dein, ſo rinnen
Die Thränen mir herab,
Die Hand hört auf zu ſpinnen,
Sinkt in den Schoos hinab.

Hiltburg.

Rauh iſt des Fremden harte Hand,
Kalt iſt des Fremden kurzer Gruß,
Hart iſt das Brod, das karg er reicht,
Salzig der Trunk, den er beut.
Ob Leid, ob Luſt mein Herz bewegt,
Ihn kümmert's nicht, wie's drinnen ſchlägt,
Allein bin ich mit meinem Weh,
Wo ich geh' und ſteh',
Gedenk ich dein, mein Heimathland!

Alle.

Allein bin ich mit meinem Weh,
Wo ich geh' und ſteh',
Gedenk ich dein, mein Heimathland.

Digitized by Google

Ortrun.

Gar traurig will der Sang mir scheinen,
So oft ich's höre, muß ich weinen.
Da kommt Gudrun, daß meine Thränen sie nicht sehe,
Ist's besser wohl, ich meid' ein Weilchen ihre Nähe.
(Ortrun ab.)

Zwölfte Scene.

(Gudrun ist eingetreten und setzt sich zu den Andern an den Rahmen.)

Gudrun.

Erschlafft mit Klagen nicht das allzu weiche Herz,
Ihm wäre besser, — fühllos sein wie Erz.

Einige der Frauen.

So hilf uns Du, Gudrun! Mit Deinem Heldensinn
Fach' uns das Fünklein Muth zur Flamme an!

Gudrun (nach einigem Sinnen).

Auf hohem Felsen nistet der Aar,
Hebt er die Flügel, so rauschen die Lüfte,
Die Höhen erzittern, es zittern die Grüfte,
Es beben die Herzen der Männer!
In seinen Krallen schwingt er das Schwert,
Das Schwert der flammenden Rache!

Digitized by Google

Dann wanken die Mauern, die Burgen vergeh'n,
Mit blutigem Saum wird die Sonne auffteh'n,
Am Tage der flammenden Rache!

Alle.

Mit blutigem Saum wird die Sonne auffteh'n,
Am Tage der flammenden Rache!

Gudrun.

Was säumſt du Aar? Was zaudert der Freund,
Heimzuholen die Taube, die weiße?
Traf ihn der tödtliche Pfeil? Sank er entſeelt,
Den Geiſt aushauchend auf blutigem Wal?
Falke! So ſchwinge Dich her durch die Lüfte!
Weh! Schwach iſt die Spannkraft ſeiner Schwingen,
Im Spiele nur träumt er von Thaten und Ruhm.
Weh Dir, Taube, noch ward nicht flügge der Falke,
Noch harrt in Thränen ſein die weiße Taube!

Alle.

Weh dir, Taube, noch ward nicht flügge der Falke,
Noch harrt in Thränen ſein die weiße Taube!

Gudrun.

Hebe dich, Seele, in Leiden Gehärtete!
Himmelan hebe den irdiſchen Flug!
Der Möve gleich, auf bebenden Waſſern,
Schwebet die Hoffnung mit ſilbernen Schwingen,

Digitized by Google

Hoch über'm Bangen der Menſchenbruſt!
Ihm, der in Eiſenbanden ſchmachtet,
Trägt ſie als Schwalbe des Lenzes Kunde,
Oeffnet im Traum ihm die Kerkerthür'; —
Ihm, den Verzweiflungswahn umnachtet,
Trägt ſie als Reiher, ſüßen Vergeſſens
Sinnberauſchenden Schlummer zu,
Daß er geneſe am Balſam der Ruh'! —
Hebe dich Seele, in Leiden Gehärtete,
Himmelan hebe den irdiſchen Flug!
Der Möve gleich, auf bebenden Waſſern,
Schwebet die Hoffnung mit ſilbernen Schwingen
Hoch über'm Bangen der Menſchenbruſt!

(Gerlint iſt im Hintergrunde eingetreten und betrachtet mit unverhohlenem Haſſe die von edler Begeiſterung ſtrahlende Gudrun.)

Gerlint (für ſich.)

Ha! Wie ſie Demuth heuchelnd ſteht, die Stolze!
Verhaßt iſt mir das Weib mit ſeinem Trotz,
Mit ſeinem kalten, dünkelhaften Blick.
Wart', deinem Hochmuth will ich Fallen ſtellen,
Daraus er nur geſenkten Haupt's ſich hebt;
An deine Ferſen will ich Elend ketten,
Daß ſchaudernd du vor ſolchem Abgrund bebſt,
Und Hülfe dir von meinem Arm erflehſt!
So will ich in den Staub dich treten, daß erhöht zu ſein

Digitized by Google

Durch mich, dich dünkt ein neidenswerthes,
Unverdientes Glück.

(laut)

Was soll das heißen, Gudrun?
Find' ich Dich hier in nied'rer Sklaventracht?

Gudrun.

Nichts weiter, Königin,
Als daß ich hier an meinem Platze bin.

Gerlint.

Ist das der Brauch in dem Barbarenlande,
So wisse, daß es nicht der Brauch bei uns;
Traun, schämen müßte Deiner Hartmuth sich,
Säh' er Dich so unköniglich geartet. —

Gudrun.

Nicht schäme sich der Herr der niedern Magd,
Die Demuth zieret mehr, denn Stolz sie ehrt.

Gerlint.

So? Magd also? Das ist es, was Du willst?
Wohlan! So sei denn Magd, da Du so täuschend
Sie verstehst zu spielen! Reut Dich's zu ruh'n
Auf weichen Seidenkissen, so prüfe wie auf
Harter Bank sich's schläft. Mit Sonnenaufgang
Sollst Du Dich erheben, die Letzte sein zur Ruh,

Digitized by Google

Am Brunnen ſollſt Du mir das Waſſer holen,
Die Kammer heizen mir, der Königin. —
Bedienen ſollſt Du mich, auf kalter Diele
Sollſt ſpät und früh Du meines Winkes harren,
Mit bloßen Füßen waten durch den Schnee,
In Sturm und Wetter mir am Fluſſe ſteh'n
Und Linnen waſchen; kehrſt Du endlich heim,
So ſoll kein Feuer die erſtarrten Glieder
Wärmen, kein Mahl die matten Kräfte laben,
Kurz ſei die Raſt Dir, karg das Mahl gemeſſen;
Auf unerhörte Marter will ich für Dich ſinnen,
Ausdenken Tag und Nacht, wie ich Dich plagen kann;
Im Schlafe ſollſt Du ſchaudernd meine Stimme hören,
Durch Deinen Traum will als Geſpenſt ich geh'n,
Im Wachen ſollſt vor meinem Zorn Du zittern,
Wie Espenlaub beim rauhen Gruß des Nords.

Hiltburg.

O halte ein! Halt ein! Die Herrin iſt zu zart,
Des Dienens ungewohnt, wärſt traun Du ſchlecht
Berathen: drum wähle mich, ich bin von ſtärk'rer Art.

Gudrun.

Nicht doch! O glaub' ihr nicht! Verſuch's mit mir,
Gern thu' ich was Du mir befiehlſt, und ſchelten
Sollſt Du mich, wirſt läſſig Du mich finden.

Digitized by Google

Alle Frauen.

Barmherzigkeit! Nehmt uns für sie! Nehmt mich!

Gerlint

(die Andern mit Verachtung zurückweisend).

Hinweg! Wer redet hier mit Eures Gleichen?

(zu Gudrun).

So soll in Schmach und Niedrigkeit die Welt Dich seh'n!
Zertreten will ich Dich, wie einen Wurm,
Und meinen Fuß auf Deinen Nacken setzen,
Bis Du Dein Schlangenhaupt nicht gegen mich
Mehr hebst; bis ich den Stolz Dir aus der Brust
Gerissen, bis Du mir nah'st mit demuthsvollem
Flehn, bis Du Dich uns'res großen Sohnes Werbung
Entgegenkommend fügst, wie's frommem Weibe ziemet,
Bis Du Dich bräutlich schmückst mit Kranz und Hochzeitskleid:
„Bis Du willst Freude haben — sollst Du haben Leid."

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Aktes.

Vierter Akt.

Erſte Scene.

(Fluß in der Normandie. [Seine.] Winterlandſchaft. Auf Bäumen, Sträuchern und Wieſen lagert Schnee. In der Ferne erblickt man, amphitheatraliſch aufſteigend, die Königsburg, im Hintergrunde das Meer. Gudrun und Hiltburg waſchen am Geſtade mit bloßen Füßen. Sie tragen lange, weiß leinene Gewande, dunkel umſäumt, eiſerne Reife umgürten Haupt, Leib und Arme. Ihr Haar flattert ungezöpft im Winde.)

Hiltburg.

Es heult der Wind dem Wehrwolf gleich,
Als wollt' er zerſtören der Sonne Reich,
Als wollt' er die Erde verſchlingen.
Weh', ſüße Maid, wie ſchauſt Du bleich,
Die Arbeit, ſie will nicht gelingen,
Ob Deinem Anblick ſo jammerreich,
Will das Herz mir im Buſen zerſpringen.

Digitized by Google

Gudrun.

Gedenke, Du Traute, der eigenen Noth,
Dann dünket Dich fremde geringer.

Hiltburg.

Du zitterst? Du wankst?

Gudrun.

'S ist nichts!
S'ist nichts! — Laß ruhen mich ein Weilchen!

Hiltburg.

Nimmermehr!
Denn ach, der Schlummer der Dich beschleicht,
Hier ist er Gesandter des Todes.

Gudrun.

Die Kniee versagen mir den Dienst.

Hiltburg.

O raffe Dich auf! Stütz' Dich auf mich,
Das Meiste, siehst Du, schon ist's gethan,
Und bei des Mondes sanftem Nah'n,
Ist das müh'volle Werk beendet.

Gudrun.

Wie gern Deinem Wunsche willfahrte ich!

Hiltburg.

Laß singen uns, das hält uns wach!

Digitized by Google

Gudrun.

Der Hauch erſtirbt mir am Munde.

Hiltburg.

Sieh'ſt über'm Waſſer Du der Schwäne Zug?

Gudrun (ſeufzend).

Zum Meere heimwärts wenden ſie den Flug!

Hiltburg.

Nein, nein — ſie kehren — kreiſen uns zu Häupten!

Gudrun.

Ihr ſchwarzen Schwäne, Ihr Nordland's Boten,
Durch Wogen der Lüfte fernher geſchwommen,
Seid mir gegrüßt! O ſeid mir willkommen!
Am Ufer wir jammernd die Hände ringen,
O laßt Euch den ſchönen Nacken umſchlingen,
Zur Heimath, zum Freunde ſollt ihr uns tragen,
Von unſerer Noth ihm und Liebe zu ſagen,
Und wollt' Ihr der Elenden nicht Euch erbarmen,
So eilet und bringt ihm die Grüße der Armen!
O allzuraſcher Wunſch! Wie Pfeile losgeſchnellt
Vom ſtraffen Bogen ſauſend ſie entflieh'n.
Ihr Grauſamen! Könn't ohne uns ihr zieh'n?

Hiltburg.

Doch günſtig dürfen wir ihr Kommen deuten.

Digitized by Google

Gudrun.

In meiner Bruſt hat Hoffen nicht mehr Raum.

Hiltburg.

Komm' laß' uns fleißig ſein — hurtig und flink —

(Sie waſchen.)

Hilf tragen mir, ſchnell faß' das Ende —

Gudrun.

Erſtarrt von Froſt ſind mir die Hände.

Hiltburg.

Den Zipfel jetzt, komm' mach' behende.

Gudrun.

Es iſt umſonſt — ich kann nicht widerſteh'n,
Die Lider bleiſchwer ſich zur Erde ſenken,
Und Nacht umhüllt mein Fühlen und mein Denken.

(Sie ſinkt ermattet auf die Kniee.)

Hiltburg.

Kam es dahin? Weh, weh uns Armen!
Allew'ger, wo blieb Dein Erbarmen?

Gudrun.

O dieſe Ruhe, wär's der Tod! —

Hiltburg.

Grauſame! Willſt auch Du mein Leiden mehren?

Digitized by Google

Gudrun

(ihr Haupt an Hiltburg's Bruſt lehnend).

O könnteſt Du die ſüßen Klänge hören,
Die ſchon mein Ohr der Erdenpein entrückt,
Aus ew'gen Harmonien ſchöpft entzückt.

Hiltburg.

So bette denn in Deiner Freundin Schoos
Das liebe Antlitz, und erwarte ſtill Dein Loos.

Gudrun.

Hab' Dank, Du hülfreich milder Engel, Du!
O wunderbar erquickt mich dieſe Ruh!
Mir iſt, ich wäre in der Heimat wieder,
Und wieder ſängen wir die alten Lieder,
Und wären Kinder, friſch und jugendfroh.
Die Mutter ſeh' ich, wie mit ſtillem Walten,
Sie ſorget jede Trübung fern zu halten
Vom Kinderherzen, ganz nur luſtbeſchwert.
Und wieder wandl' ich unter Blumenbeeten,
D'rin jeder Kelch mir haucht bekannten Gruß,
Nein, wandle nicht, berauſcht von Farb' und Duft,
Schweb' ich, ein leichtbeſchwingter Schmetterling,
Mit Purpurflügeln durch die linde Luft,
Und in mein Herz, das lange mußte darben,
Die Sonne ſenkt die gold'nen Feuergarben!

Digitized by Google

Hiltburg.

Die Zähre selbst, dem Schmerz entquollen heiß,
Erstarret auf der Wange mir zu Eis.

(Die Hände ringend.)

Gott schütze Dich: zu End' ist meine Kunst!

Gudrun.

Die Glocken läuten, komm' lass' uns zur Mette,
Mit Inbrunst will ich zu dem Höchsten fleh'n,
Daß Er uns lass' kein Leid's geschehn.
Horch! Horch! Das ist des Bruders Stimme,
So froh und hell klingt's nur aus Ortwin's Brust!
Wie lange doch hab' ich sie nicht gehört!
Und sieh' — ganz nah' — ganz nahe ihm zur Seite —
Das ist der heißgeliebte, bangersehnte Mann!
Kennst Du ihn wohl? Das Schwert ruht in der Scheide,
Es ist die Schneide, die ich mit den Händen fing.
Ach! Damals trugen sie der Götter gold'ne Gabe,
Der Kindheit frohen Traum, auf immer mir zu Grabe.
Wo trugen sie ihn hin? Dorthin sollt ihr mich betten,
Kann mich der Ring am Finger doch nicht retten!

(Sie versinkt in todtesähnlichen Schlaf.)

Hiltburg.

Wohl ist die Welt mit Jammersel'gen angefüllt,
Doch nie beklagenswerth're Kinder sah die Sonne,
Seit ihren Siegeslauf am Himmel sie begann!

Digitized by Google

Mir tritt der Frost bis an das Herz hinan.
Eiskalter Schauder schüttert mir durch's Mark,
Und ach, des Odem's Hauch, womit ich Dich erwärmte,
Ist kalt, eh' er die Lippe überschritt. —
Soll ich den Tod ihr gönnen? Sterben seh'n in diesen Armen
Das liebste Herz? Nein, nein! Ich kann es nicht!
Verdoppelt fühl' ich meine Kräfte wieder,
Bei dem Gedanken, trüber als der Tod!"
Für Beide schaff' ich, trage Dich in meinen Armen,
Zur Königsburg, vielleicht daß unser Jammer
Zum Himmel schreit, und der Hyäne Herz,
Wenn sie eins hat, die Pein'gerin, erweicht.
Mir ist, als spräch' im Innern plötzlich eine Stimme,
Worte des Trostes, lang entwöhnter Laut:
Verlassen nie ist, wer auf Gott vertraut!

(Sie bereitet von Gerlint's Linnen ein Kopfkissen, und bettet das Haupt der Schlummernden darauf.)

Denn wo die Noth der Armen stieg am Höchsten,
Da ist des Himmels Hülfe auch am Nächsten.

(Sie wäscht.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

(Herwig und Ortwin kommen auf einem Kahn den Fluß herauf gefahren.)

Herwig.

Dort das Gebüſch birgt unſ're Barke,
Hier ſteigen wir an's Land.

Ortwin.

Ein öd', ein traurig Land!

Herwig.

Traurig fürwahr, im weißen Leichenkleide
Liegt's ausgebreitet, einem Friedhof ähnlicher
Als froher Menſchen Wohnſitz; dumpf Gekrächz
Der Raben und der Dohlen füllt die Luft,
Als wollten unheilkündend ſie den Wandrer ſcheuchen,
Der hülfeflehend ſich der unwirthlichen Küſte naht,
Daß rückwärts er zur Heimath wende ſeinen Pfad.
Und dennoch zieht's mit übermächt'gem Sehnen
Zum Strande mich, und etwas wie von Freude,
Wenn recht ich deute ſie, die Himmelsahnung,
Die längſt ein Fremdling ward in meiner Bruſt —
Durchzuckt mich, daß ich bang und ſtaunend ſtehe,
Und vor dem ungewohnten hohen Gaſt erbebe,
Nicht wiſſend, wie ich würdig ihn beherberg'.

Digitized by Google

Ortwin.

Sah'ſt Du die Schwäne, Freund?

Herwig.

Ich ſah ſie kreiſen,
Lang und geräuſchvoll, über jenem Ufer hin.

Ortwin.

Ich will ein wenig in der Nähe ſpähen.

(Sie befeſtigen den Kahn und ſteigen ans Land.)

Herwig.

Im weiten Umkreis iſt kein Menſch zu ſehen.

Ortwin

(entfernt ſich).

Herwig

(ſetzt ſich auf einen Baumſtumpf, leiſe vor ſich hinſinnend).

Wie biſt Du, armes Menſchenherz,
So bald der Freude baar,
Als ſei das Glück wie Sonnenſchein,
So leicht und wandelbar.
Und zog aus Dir der Sonnenſchein,
Flugs zieht die Nacht hinein,
Dann iſt's ſo eng und dunkel drin,
Als wie im Todtenſchrein.
Dein eigen Hämmern hörſt du wohl
Zu Deiner eig'nen Pein, —

Digitized by Google

Du wirſt ſo klein, daß bang du bebſt
Selbſt vor dem Sonnenſchein.

Ortwin

(kommt zurück).

Ich ſehe Weißes dort im Sande blinken.

Herwig (aufmerkſam).

Weiber ſind es.

Ortwin.

Wäſcherinnen.

Herwig.

Ha! das trifft ſich gut!
Sie werden arglos uns die Wahrheit ſagen,
Wir wollen ſie nach Land und Leuten fragen.

(Sie gehen auf Hiltburg zu.)

Ortwin.

Elend und arm will mich die Maid bedünken,
Mit bloßen Füßen wäſcht ſie auf dem Schnee.

Hiltburg

(die Männer bemerkend).

Um Gott! Zwei Männer? Wie? Was führt ſie her?
Zu dieſer Dämmerſtunde? Fliehen möcht' ich,
In die Erde ſinken vor Scham, daß ſie ſo tief
Erniedrigt ſehen, uns, die Königskinder,
Denn edel, traun, iſt dieſer Männer Art.

Digitized by Google

Ortwin.

Wollt Ihr uns, gute Frau, wohl freundlich ſagen
Wem Land und Burg, und Leute unterthan?

Hiltburg.

Dies Land und jene Burg unfern dem Meere,
Iſt König Ludwig's und des Fürſten Hartmuth's Eigen,
Mit Namen nennen ſie's die Normandie.

Herwig (für ſich).

So wären ganz wir an dem rechten Orte.

Ortwin (für ſich).

Dank Euch, Ihr Schwäne, mit dem Rabenfittig!
(laut zu Hiltburg:)
Habt keine Furcht, Ihr ſeht, wir ſind ja Fremde,
Des Landes und des Weges gleich unkundig.
Doch, ſeh' ich recht, ſo zittert Ihr vor Kälte:
Nehmt meinen Mantel, arme Frau,
Und hüllt darein die halb erſtarrten Glieder.

Herwig.

Ja, nehmt den Mein'gen auch, ich bitt' Euch d'rum,
Und deckt damit das ſchwache, ſieche Weib,
Das elend liegt am Boden hingekauert.

Hiltburg.

Den Willen lohn' Euch Gott! Die Gabe ſchön und mild,
Nicht dürfen wir, die armen Kinde ſie empfah'n!

Digitized by Google

Gefang'ne ſind wir, einer böſen Kön'gin unterthan,
Und würde ſie Euch bei uns ſtehen ſeh'n,
Um Euer und um unſer Leben wär's geſcheh'n.

Ortwin.

Beſorget nichts, wir werden ſchleunig wieder geh'n.

Herwig.

Nur Eines ſaget an: Habt Kunde ihr vernommen,
Von einer nord'ſchen Königin, die als Gefang'ne
Vor Jahren iſt in dieſes Land gekommen?

Hiltburg.

Wohl haben wir, ſind wir doch ſelber damals,
(Zwar im Gefolge nur) mit ihr hieher gezogen.

Ortwin (zu Herwig).

Ich dacht' es gleich, dies Antlitz ſah ich ſchon.

Hiltburg (bei Seite).

Faſt möcht' ich wähnen, daß uns Retter nahen!

Herwig.

Könnt weitere Kund' ihr geben von der Kön'gin Schickſal?

Hiltburg (für ſich).

Prüfen will ich ſie — —

(Laut)

Ach! Daß ich's nicht vermöchte!
Vor Jammer brach ihr Herz, ſie iſt in Leid geſtorben.

Digitized by Google

Herwig (außer ſich).

Was ſagſt Du? Gudrun? Meine Gudrun todt?

Ortwin.

Die Schweſter todt?

Hiltburg.

Die Schweſter ſagt ihr?

Herwig.

Weib! Fühlſt Du wohl was Deine Zunge ſpricht?
Fühlt Du, daß tödtlich ſie wie gift'ge Nattern ſticht?
Weißt Du, daß Deine Worte Dolche ſind
Für meine Bruſt? Haſt Du den Muth, den grauſen,
Es einmal noch, noch einmal auszuſprechen,
Daß Gudrun todt — daß todt mein ſüßes Leben?
Zermalme mich, nein, ſieh in's Auge mir,
Der Blick des Baſiliſken trifft ſo tödtlich nicht,
Als dieſes Wort, das Du gelaſſen ſprichſt,
Daß Gudrun — Gudrun — meine Gudrun todt!
(Er ſtürzt von Schmerz überwältigt zu Boden, aber ſo, daß er dicht vor die ſchlummernde Gudrun hinſinkt.)

Hiltburg.

Wie? Thränen brechen aus der Männer Augen?
Nein, Thränen lügen nicht, ſo darf ich's glauben
Was meine Augen ſeh'n, was mir des Herzens Schlag
Bejahend kündet?

Digitized by Google

(Zu Ortwin.)

Wäret Ihr Ortwin?

Ortwin.

So ist mein Name.

Hiltburg.

Und Jener? — O! kein Zweifel!
So warmen Antheil an der Königstochter nimmt
Nur wer von Gott zum Retter ihr bestimmt!

Ortwin.

Sprich! Ist sie todt?

Hiltburg.

Gelobt sei Jesus Christ!

Sie lebt!

(Auf Herwig deutend.)

Sie lebt! — am Ziel er ist!

Ortwin.

O Schwester! Länger halt' ich mich nicht mehr,
Ich muß Dich küssen, an mein Herz Dich pressen,
Die Langentbehrte, Schwervermißte, grüßen!

Hiltburg.

Gemach! Gemach! Du rasches, junges Blut!
Noch kurze Zeit bezähme Deinen Muth.

Digitized by Google

Aus der Verzweiflung dunkeln Schmerzensgrüften
Zum Gipfel höchster Luſt, iſt allzujäh der Sprung,
Gedulde Dich, laß walten Lieb' allein,
Zu viel der Wonne könnte tödtlich ſein.

Ortwin.

Du rietheſt recht; nun Bruderherz ſei ſtill,
Es kommt die Reih' an Dich, ſo Gott es will.

Hiltburg
(zieht ihn bei Seite).

Von Frauen Hilde und der Heimat ſollt Ihr mir erzählen.

Ortwin.

Iſt das nicht Hiltburg's Stimme?

Hiltburg.

Eben dieſe.

(Beide ab.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Herwig. Gudrun.

Herwig

(ſchlägt aus dumpfem Schmerzgefühl erwachend die Augen auf; ſein Blick fällt auf den Ring an Gudrun's Hand).

Du lügſt! Du lügſt! Nicht trügen mich die Sinne,
Am Finger dieſes Weibes blinkt der Ring
Womit am Tage höchſten Glücks ich die Geliebte krönte.
An dieſer bleichen, abgehärmten Hand
Muß ich ihn finden, ew'ger Treue Unterpfand!
O Gudrun! Gudrun Du? Geliebte! Oh! —
Laß mich ſie küſſen, dieſe ſüße, kleine Hand,
Mit tauſend heißen Thränen ſie benetzen!

Gudrun

(leiſe flüſternd wie im Traume).

Den Ring? Was hat Dir denn der kleine Ring gethan?
Ich trug ihn einſt, am ſchönſten Tage meines Lebens,
Ich will Dir Alles was ich habe dafür geben,
Den Ring nur laß mir, daran hängt mein Leben.

(Sie wiſcht ſeine Thränen vom Ringe ab.)

Nur weinen mußt Du nicht, wenn Du mich liebſt,
Denn mit den Thränen Du des Ringleins Glanz mir trübſt,
Und ſieh, es war ſo immer meine Herzensfreude,

Digitized by Google

So meine ſtille, ſtolze Augenweide,
Wenn dieſer Reif, inmitten herbſtem Leide,
So licht und hell am Finger mir gefunkelt,
Der Liebe gleich, die keine Nacht verdunkelt.

Herwig.

O Gudrun! Süßes Weib! Erkenne mich!

Gudrun
(ſich halb aufrichtend).

Dich kennen? O, wie ſollt' ich Dich nicht kennen,
Da ich doch immer, immer bei Dir war!
Willſt Du, daß ich mit Namen ſoll Dich nennen?

Herwig.

Ja, nenne mich, den Namen nenne mir,
Den dieſe Lippen lieben mich gelehrt!

Gudrun.

O ſchweig'! (ſie ſchaut ſich ängſtlich um) Sie könnten's hören,
Und ſchadenfroh uns unſ're Freude ſtören!

Herwig.

Dein Freund, Dein Schirm und Retter bin nun ich,
Sie haben keine Macht mehr über Dich!

Gudrun.

Du ſagſt es, groß und herrlich iſt der Glaube!

Digitized by Google

Herwig.

Von meiner Seite kann Dich nichts mehr rauben,
Der Aar ist da, zu holen seine weiße Taube.

Gudrun.

Ich schlief die lange, bange Nacht,
Und kann's nicht glauben, ich sei erwacht,
Mir träumte, ich sei gestorben,
Und mein Herz wär' kalt und todt,
So manchen lichten Morgen,
So manches Abendroth.

Herwig.

Nun aber lebst Du, lebest mir zur Wonne,
Mein Abendroth und meine Sonne!

Gudrun.

O sachte nur, Freund, mein Aug' ist schwer,
Es sah ja so lange nichts Liebes mehr,
Komm' näher, daß ich Dich recht betrachte,
Du weißt nicht, wie ganz nur ich Dein gedachte.

Herwig.

An meine Brust sollst Du Dich schmiegen,
An meinem Herzen sollst Du ruh'n,
Von den Augen will ich die Schwere Dir küssen —

Gudrun.

Sie haben gar so viel weinen müssen!

Digitized by Google

Herwig.

Nun aber ſollen ſie weinen nicht mehr!
Sieh', küſſend zerreiß' ich den Thränenflor,
Daß frei ſie ſchauen zur Sonne empor!
Am Freundesherzen nun ſollſt Du geneſen,
Erkennen der Liebe ureigenſtes Weſen.

Gudrun.

Nur langſam, Dir folg' ich — noch faſſ' ich es nicht,
Mein armes Herze vor Wonne mir bricht!
(Ein heftiger Thränenſtrom macht ihrem gepreßten Herzen Luft.)

Herwig.

O weine nicht, denn dieſer heil'gen Tropfen
Glühend heißer Strahl will mir die Bruſt verſengen!

Gudrun.

Ja, laß mich weinen, denn mit dieſen Thränen
Wälzt ſich des Leidens dumpfe Laſt vom Buſen mir;
Ich athme freier, und mir wird ſo licht und leicht,
Als ſollt' ich mich von dieſer Erde heben,
Ein Wölklein in dem Glanz der Abendſonne ſchweben!
Der Schleier ſinkt, die Nacht vom Auge weicht,
Das ahnungsvoll geſchaute Ungeahnte iſt erreicht;
Süßſchauernd fühle ich mein tiefſtes Sein erbeben,
Und jauchzend grüß ich Dich, mein Licht und Leben!
(Sie ſinkt entzückt an ſein Herz.)

Digitized by Google

Herwig.

So bist Du ganz mir nun zurückgegeben!
Gesegnet sei'n die Perlen aus den lieben Augen,
Die so mit Wonne uns're Herzen überthauen,
Als weinten Sterne sie herab aus Himmelsauen!

(Ortwin und Hiltburg kommen zurück.)

Vierte Scene.

Ortwin. Hiltburg. Vorige.

Ortwin.

Nun fahre zu den Winden, Trödlerin Geduld!
O Schwester, theure Schwester!

Gudrun.

Glück ohne Maaß!
Mein Ortwin! Lieber Bruder!

Ortwin.

So lebst Du?

Gudrun.

Faſſ' ich Dich?

Ortwin.

Du bist's! Verändert und doch ganz Du selbst!

Digitized by Google

Gudrun.

Wie biſt Du groß und kühn und ſchön geworden!
Ein Heldenbild vom Wirbel bis zur Zehe.

Ortwin.

Mir ſchwillt der Muth in Deiner lieben Nähe!
(Er küßt ſie.)

Gudrun.

Geliebter Knabe! Deines Landes und der Deinen Stolz!

Ortwin.

Ei Schweſter! Haſt vergeſſen Du der Klugheit Lehren?
Willſt Du des Knaben Herz mit Lob bethören?

Gudrun.

Nur diesmal möge Klugheit mir verzeih'n,
Verſprech ich, mich in Zukunft zu bekehren.
(Zu Hiltburg.)
O Freundin! Du! Genoſſin meiner Leiden!
Hilf tragen nun das Uebermaaß der Freuden!

Hiltburg.

Leicht trägt von Wonne eine Welt das Herz.

Gudrun.

Du aber halfſt ihm tragen ſeinen Schmerz.

Hiltburg.

O laß das jetzt, wir ſprechen wohl in ſpäten Jahren
Daheim von überſtand'nen Leiden und Gefahren.

Digitized by Google

Herwig (zu Hiltburg).

Empfangt auch meinen Gruß, viel edle Dulderin!
(Sie reichen sich die Hände.)

Gudrun (zu Ortwin).

Bringst gute Märe von der Mutter Du?

Ortwin.

Frau Hilde harret Dein bei Tag und Nacht,
Nur selten labt der Schlaf die müden Lider,
Denn seit Du fern hat nie ihr Mund gelacht.
Nothdürft'ge Speise nur, würzloser, karger Trank
Berührt die Lippen ihr, stumm sitzt sie, ohne Dank,
Und theilnahmlos, gesund nicht, doch nicht krank.
An einem Faden hängt ihr alternd Leben,
Ein einzig Hoffen füllt ihr ganzes Streben,
So auf der Zinne sitzt sie, spähend nach dem Meere,
Ob nicht ihr Kind, das heißersehnte, kehre!

Gudrun.

O Mutterliebe! Wie daran ich Dich erkenne!

Ortwin.

Sie maß mich täglich mit den stummen Blicken,
Ob ich genug erstarkt im Spiel der Waffen,
Zur Herfahrt mit den Helden mich zu schicken.
Als wir gerüstet standen, und ihr Aug' zufrieden

Digitized by Google

Weilte auf den Kielen, luſtig flatterten im Hafen
Die bunten Wimpel, und die weißen Segel
Sich in der Sonne blähten, aufgebauſcht vom Winde —
Da flog die Freude taubengleich auf ihre Lippen,
Und ſanft ſie öffnend wie zum Abſchiedskuſſe,
Erhob ſie ſegnend ihre Hände mir zum Gruße
Und ſprach: Mein Sohn, zieh' hin zu meinem Kinde!

Gudrun.

O Mutterliebe! Mutterleiden! Wer ermißt dich ganz!

Ortwin.

Die ſtolzen Kiele ließen unfern wir auf off'ner See,
Auf leichtem Kahn als Kundſchafter wir kamen
Den Fluß hinauf, und fanden was wir ſuchten.
Viel edle Kämpen harren unſ'rer bei den Schiffen,
Wate der Alte, Horant, Hort und Hüter meiner Jugend,
Und mancher And're noch aus beſſern Tagen Dir bekannt.
Die Helden knirſchend in die Eiſen beißen
Vor Ungeduld ſich Deinem Dienſt zu weih'n,
Aus ſchnöder Knechtſchaft Haft die Kön'gin zu befrei'n.

Gudrun.

Wie ſchlägt mein Herz den Helden froh entgegen!

Herwig.

Ich ſelbſt befreie Dich, in dieſen meinen Armen
Trag' ich Dich fort.

Digitized by Google

Ortwin.

Nein, nein — so war es nicht gemeint!
Zu rauben nicht, zu rächen kamen wir, o Freund!

Gudrun.

Wie? Ohne die Gefährten sollt' ich gehn? Sie,
Die im Leid mir treu, sollt' ich im Glück verlassen?
Wie müßte ich ob solchem Thun mich hassen!

Herwig.

Von meinem Herzen laß ich Dich nicht mehr!
Die Barke dort bringt uns in Sicherheit.

Ortwin.

Wie? Kleinmuth kann den Kühnen überkommen?
Heimlich wie Diebe führten wir bei Nacht
Die Beute heim, die einst der schlaue Feind
Ruchlos, doch ruhmvoll uns am hellen Tag geraubt?
So führtest Du zur Schmach die Hegelingen her?
O Bruder! Freund! Ich kenne Dich nicht mehr!

(Zu Gudrun.)

Sprich, ist's genug, daß Deine Ketten wir zerbrechen?
Heischt nicht die Pflicht, des Vaters Haupt uns rächen?

Gudrun

(bedeckt ihr Gesicht mit beiden Händen).

Selbstsüchtig Herz! Den Vater konntest du vergessen!

Digitized by Google

Ortwin.

Wie würden vor der theuren Mutter wir beſteh'n,
Ließen das Werk zur Hälft' wir unvollendet?

Gudrun.

Du mahneſt recht: wohl denn, es ſei geendet!

Herwig (zu Ortwin).

Du weißt nicht — ahnſt nicht — kannſt es nicht ermeſſen!

Ortwin.

Die kurze Spanne Zeit!

Herwig.

Der Sehnſucht, Ewigkeit!

Gudrun.

Und dennoch — es muß ſein — folg' ihm, Geliebter!

Herwig.

Ein Trunk'ner taumelt vor den Sinnen mir die Welt,
Mir iſt, als hielt ich all' ihr Sehnen und Verlangen,
Mit dieſen meinen Armen hier umfangen,
Und ließ' ich ſie, hinſtürzte ſie zerſchellt!

Gudrun.

O bitt'res Scheiden!

Digitized by Google

Ortwin.

O thöricht Zaudern!
Zu viel der Zeit verlieren wir mit Plaudern.
Wie? Wenn die Feinde hier uns überfallen?

Herwig.

So ſänk' verblutend ich zu ihren Füßen,
Mein brechend Auge ruhte auf den theu'ren Zügen,
Und Liebe würd' des Todes Bitterkeit beſiegen.

Ortwin.

So werd' ich, Schwärmer, für Dich handeln müſſen!
(Er zieht ihn gewaltſam fort, Gudrun reißt ſich von Herwig los.)

Herwig.

Noch einmal ſoll ich mich auf's Meer des Zufall's wagen,
Mein junges Glück an ſeinen Klippen zu zerſchlagen?

Hiltburg.

Das Glück iſt Euch gewogen, bleibt Ihr diesmal feſt,
Der Burg Beſatzung iſt nur ſchwach, die Fürſten
Zuſammt den Edelſten und Beſten weilen fern;
Leicht mögt im Schlafe Ihr die Wache überrumpeln,
Und leicht erklimmen wohl die ſchlecht beſchirmten Wälle.

Herwig
(im bitterſten Unmuth ſein Haupt verhüllend).

O brecht hervor! Nicht ſchäm' ich mich der Thränen
Aus Mannesbruſt, ſeit ſie ermaß die Himmelshöh'n der Luft.

Digitized by Google

Ortwin

(zieht den Zaubernden mit Gewalt fort, hat unterdeſſen den Kahn losgemacht und ſtößt vom Ufer ab).

(Für ſich.)

O Minne, trugvoll arge Zauberin,
Berückſt Du ſo des hehrſten Helden Sinn,
So acht' fürwahr ich Deine Gunſt als Ungewinn.

(Laut zu Gudrun.)

Sei tapfer, Gudrun, denn des frühen Morgens Strahl,
Löſcht auf der Stirne Dir der Knechtſchaft Mal,
Und tilgt mit Siegesjubel dieſes Scheidens Qual.
Wir kehren, Schweſter, hoch Dich zu erheben,
Vor unſerm Grimme ſoll der Feind erbeben,
Verſchont nur ſei, wem, Holde, Du vergeben!

(Ueber der Scene iſt langſam der Mond aufgegangen. Gudrun iſt an's Ufer geeilt und winkt den Scheidenden nach, bis ſie dem Augenpunkte entſchwunden ſind.)

Gudrun.

Leb' wohl! Leb' wohl! O Troſt des Glaubens!
Wem Hoffnung mild im Wiederſehen winkt!

Hiltburg.

Vom gold'nen Thron die müde Sonne ſinkt,
Das Scepter hebt am Himmel ſchon die Nacht,
Den Mohnkranz flechtend in die dunk'len Locken,
Schlägt ſie den Mantel auf in Diamantenpracht.

Digitized by Google

Gudrun

(steht immer noch dem Strande zugekehrt und winkt den Scheidenden nach.)

Hiltburg.

Komm' Liebe, laß uns geh'n!

Gudrun

(rafft ein Tuch nach dem andern von Gerlint's Wäsche auf und wirft es jubelnd in den Fluß. —)

Fahr' hin! Fahr' hin! Frau Gerlint's stolze Wäsche!

Hiltburg.

Weh! Was beginnst Du?

Gudrun (lachend).

Dankopfer will ich bringen,
Dem schilfgekrönten, wellenfeuchten Meeresgott!

Hiltburg.

Halt ein! Was ficht Dich an?

Gudrun.

'S ist bald gethan!

(Mit komisch-feierlicher Geberde die Linnen in den Fluß schleudernd.)

Fahr' hin! Fahr' hin! Frau Gerlint's stolze Wäsche!
Fahr' hin! Fahr' hin! Den Winden sei geweiht!
Auf salz'ger Woge wälze dich die Fluth,
Hin zu des Nordpols ew'gen Eiseszacken:
Sie mögen zerstampfen dich und zerhacken,

Digitized by Google

Nicht länger ſollſt du mich plagen und placken.
Einſt finde ein Eisbär die Linnen fein,
Der zärtlichen Mumma dann bring' er ſie heim,
Daß ſie wickle die jungen Eisbären darein.

Hiltburg.

Vor Schrecken ſteh' ich ſtarr. — Kind, biſt Du toll?

Gudrun (lachend wie vorher).

Fahr' hin! Fahr' hin! Frau Gerlint's ſtolze Wäſche,
Die Gudrun wuſch mit ihren zarten Händen,
Und ſteht nach ihr euch einſt der ſtolze Sinn,
So holt ſie euch wieder, Frau Königin!

Hiltburg.

Ganz unerklärlich iſt mir Dein Betragen!
Was werden nun antworten wir und ſagen,
Wird *uns* Frau Gerlint nach der Wäſche fragen?

Gudrun.

Du ſollſt getroſt Dich aller Furcht entſchlagen!
Die Wäſche kümm're, Liebe, Dich nicht allzuſehr,
Wie immer auch Frau Gerlint uns begrüßt:
„Zwei Könige habe ich heute geküßt,
Zu Gerlint's Wäſcherin iſt Gudrun viel zu hehr."

(Beide ab.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

(Gemach in der Burg mit dem Ausgang auf eine Altane. Königin Gerlint und Hergart, Letztere in höfischen Kleidern.)

Gerlint
(von ihrem Sitze aufspringend).

Genug! Die Späße wollen heut' mich nicht ergötzen!

Hergart.

Herzlich schlecht dann sind die Späße! Wie?
(Sie betrachtend.)
Oder wär't Ihr krank?

Gerlint.

Wo nur die Mägde bleiben!
Im Westen schon die Sonnenscheibe sank,
Voll düstern Unmuth's ist mein Sinn.

Hergart.

Gift ist dem Leib er wie der Seele Last,
Versagt die Herberg solchem unliebsamen Gast.

Gerlint.

Ja, wem das Blut so lustig durch die Adern rollte
Wie Dir, dem schiene wohl das Leben selbst ein Spaß.

Hergart.

Was ist es denn auch mehr?

Digitized by Google

Gerlint.

Meinſt Du? — vielleicht! —
Wer nur an ſchlechten Späſſen ſich vergnügen könnte!

(Heftig.)

Steig' auf die Zinne, ſieh' doch ob ſie kommen!

(Hergart entfernt ſich.)

Die Unruh zehrt ein Vampyr mir am Marke,
Ich möchte fliegen, ſelbſt mir zu entflieh'n.

Hergart (oben für ſich).

Noch keine Spur zu ſeh'n!
(laut) Gewiß ſie werden kommen!

(Leiſe.)

Wo ſie nur bleiben?

Gerlint.

Siehſt Du was?

Hergart (zögernd).

Mich dünkt — ja, ja!
Ich ſeh' ein weiß Gewand von Weitem blinken.
Ein Weilchen noch Geduld, bald ſind ſie hier.

Gerlint.

Geduld und immer nur Geduld! Verhaßtes Wort!
Dich dünkt nur, Thörin? Reiß' die Augen auf,
Ein leer Bedünken iſt ein Schatten an der Wand,
Gewißheit will ich —

Digitized by Google

Hergart (kommt zurück).

Ihr Tagewerk war übergroß gemessen!

Gerlint.

Maulaffen feil zu halten schickt' ich sie nicht aus.

Hergart.

Scharf weht der Wind, der Boden liegt voll Schnee,
Und dann die bloßen Füße —

Gerlint.

Meinst am Ende gar,
In Sammtpantoffeln hätte ich sie kleiden sollen,
Daß sie die zarten Füßchen nicht an Steinen ritzen?

Hergart (schalkhaft).

Just schlimm wär's nicht gewesen, hättest Du's gethan!
Bei dieser Kälte, Herrin!

Gerlint.

Hör' ich so Dich an,
Ist mir als sollt' ich aus der Haut gleich fahren!
Dein Kindskopf ist noch viel zu jung an Jahren,
Drum sprich von Dingen mir, die Du verstehst.

Hergart.

Da fürcht' ich werd' ich ganz verstummen müssen!

Digitized by Google

Gerlint.

Nun ſeh' doch einer an, wie man ſich ziert!
Schwirrt's nicht dem Weibchen da im Wirbelköpfchen,
Als wie im Bienenkorb der tolle Schwarm?

Hergart.

Mir ſelber wird davon bald kalt, bald warm.

Gerlint (ſie ſtreichelnd).

Warum nicht gar — man ſchüttelt ſacht die loſen Locken,
Und Späſſe regnet es herab in Hüll' und Fülle,
Wie im April vom Apfelbaum die Flocken!
Das lieb' ich juſt an Dir, ſie, die da mit Dir zogen,
Das iſt ein kränkelnd, bleichſüchtig Geſchlecht,
Doch Du haſt Temp'rament, das macht mich Dir gewogen.

Hergart.

Ein Glück nur daß —

Gerlint.

Vernahmſt Du nichts?

Hergart.

Ein großes Glück —

Gerlint.

Mir brennt der Boden unter meinen Sohlen.

Hergart.

Sagt' ich, ein Glück daß Blüthenflocken —

Digitized by Google

Gerlint.

Noch immer nichts?

Hergart.

Und Kürbis nicht am Baume hangen!

Gerlint.

Kürbis? Und warum?

Hergart.

Ei, denkt nur Königin, welch' ſchlechter Spaß,
Ein Kürbiskopf, groß wie ein Wagenrad —
Fiel unverſehns mir auf die Naſe — plumps!

Gerlint.

Welch' toller Einfall, Kind!

Hergart.

Der iſt längſt eingefallen,
Dem's zuerſt einfiel. 'S iſt eine Fabel, ſchlicht und recht.
Wollt Ihr, daß ich ſie Euch erzähle?

Gerlint.

Dacht' ich's doch!
Mit Sprüchwörtern und Fabeln vollgeſpickt
Ihr Deutſche ſeid, das Denken Euch zu ſparen.

Hergart.

Ein Deutſcher war's, der ſie zuerſt erdachte.

Digitized by Google

Gerlint.

Von Kindesbeinen bindet man Euch auf den Plunder
Der Mährchenwelt, bis ihr am Tage glaubt an Wunder.

Hergart.

Hart iſt die Scholle, die den Deutſchen nährt,
Drum hat die Norne ihm in's karge Leben,
Der Dichtung gold'nen Traum gegeben.

Gerlint.

Ein wunderliches Volk, ein Volk von großen Kindern,
Da greifen alle in denſelben alten Sack,
Und geben aus die ſchon geprägten Münzen.

Hergart.

Das iſt der Erde Lauf. Der Weiſe prägts,
Der Narr gibt's aus. —

Gerlint.

Nur jetzt verſchone mich!
Fort! Auf die Zinne, ſiehe ob ſie kommen!

Hergart (oben für ſich).

Noch keine Spur zu ſeh'n!

Gerlint.

Gewahrſt Du ſie?

Digitized by Google

Hergart (für sich).

Was sag' ich ihr?

Gerlint.

Nun? Wird's bald? Schelmin, bist Du denn stockblind?

Hergart.

Nun ja, der Schnee ist blendend zum Erblinden.

Gerlint.

Ich muß mir selber noch die Mühe geben,
Gewißheit sonst erlang' ich nicht von Dir.
(Sie steigt herauf.)
Als hätte sie der Wind wie leere Spreu verweht,
So einsam und verlassen rings die Straße steht.
(Zu Hergart.)
Was faselst Du von weißen Kleidern? Ist zu seh'n
Doch in die Weit' und Breite nichts als Schnee.
(Unten zurückgekehrt, den Boden stampfend.)
Die Galle kocht mir über, krampfhaft zuckt
Die Rechte nach der Gerte. O die Tagediebe,
Die Lässigen, die Unnützen, die Fratzen!

Hergart (für sich).

Nun gilt's zu lenken ihren Sinn auf And'res hin.
Wär' Rolph nur hier! Doch fern auch dien' er mir
Als Blitzableiter ihrer tollen Wuth,
Ist sie ihm doch fast bis zur Schwäche gut.

Digitized by Google

Gerlint.

Die Meute will ich auf die Dirnen hetzen,
Nach ihnen will ich meine Diener senden,
Mit Ruthen sie nach Hause peitschen lassen.

Hergart (schmeichelnd zutraulich).

Ach, laßt sie laufen, theu're Königin!
Sie kehren allzufrüh zu kränken Eu'ren Sinn,
Was woll't Ihr allen Zorn an sie verschwenden?

Gerlint.

Ha! zücht'gen will ich sie mit diesen, meinen Händen!

Hergart.

In der Erwartung laßt uns lieber plaudern
Von angenehmen Dingen —
(Für sich.)
Unbegreiflich ist ihr Zaudern!

Gerlint.

Kindisch Herz!

Hergart.

Wenn Ihr Euch so erzürnt, erkrankt Ihr noch.

Gerlint.

Erkranken ich? Nicht doch! Du aber plaud're,
Wenn Du plaudern mußt. Eins aber wüßt' ich gern:
Warum Dich niemals Furcht von mir hält fern?

Digitized by Google

Hergart.

Wie sollt' ich fürchten Euch, Ihr seid ja gut zu mir,
Und mehr noch, gut zu ihm, nach dem Ihr, dünkt mich,
Lange nicht gefragt. —

Gerlint.

Vergaß ich das? Nun, nun,
So gib geschwind mir Kunde, mit Deinem Plaudermunde,
Von unserm Ehemann!

Hergart.

Er schwört wie ein Verliebter,
Bei der Liebe Göttern, daß unterm Himmelsrund
Nicht girrt ein sanfter Täubchen, als sein Gemal.

Gerlint.

Gern gönn' ich ihm sein Glück!

Hergart.

Das mögt Ihr wohl!
Er schleppt nicht schwer daran. Zwei Mücken trügen
Es auf ihren Flügeln leicht davon.

Gerlint.

Ist gleicherweise man
Zufrieden mit dem Gatten und Gebieter?

Digitized by Google

Hergart.

Wie man's so nimmt. Zufrieden just genug,
Um unzufrieden nicht zu sein, und unzufrieden
Wiedrum genug, um ganz zufrieden nicht zu sein.

Gerlint.

Wie? Hätte man an ihm was auszusetzen?

Hergart.

Behüte Gott! Der Herr sucht seines Gleichen!
Augen hat er wie ein Sperber,
Haare wie die schwarze Nacht,
Dazu zwei Lippen frisch und roth,
Zum Küssen wie gemacht.

Gerlint.

Ist er nicht schön und reich?

Hergart.

Just schön genug
Um häßlich nicht zu sein, und reich genug,
Um betteln nicht zu müssen. —
Im Lieben ist er zahm, im Hassen lahm,
In Demuth stolz, im Hochmuth demuthsvoll,
An Falsch eine Taube, an Unschuld ein Rabe,
An Uebermuth ein Greis, an Weisheit ein Knabe.

Gerlint.

Das klingt ja auf ein Haar wie ein Sündenregister!

Digitized by Google

Hergart.

Behüte Gott! Wir loben nur gemeſſen.

(Für ſich.)

Diesmal gelang es mir, ſie konnte ſich vergeſſen.

Gerlint

(plötzlich wieder in alter Wuth auffahrend).

Du ſchwatzeſt wie ein Staar. Nun halt' ich mich nicht mehr!
Fort! Auf die Zinne! Lebend oder todt, —
Zur Stelle ſchaff' ſie mir!

Hergart (oben).

Gott ſei gelobt!

(Laut.)

Sie kommen! Sie ſind da!

Gerlint

(zu ihren Dienerinnen).

Flink! Auf die Lauben ſoll man Waſſer gießen,
Mit Erbſen drauf den Boden dicht beſtreuen,
Das mag zu Nacht der Müden Lager ſein,
Ihr ſchnödes Thun in Muße zu bereuen.

Digitized by Google

Sechste Scene.

Vorige. Gudrun und Hiltburg.

Gerlint.

Ihr habt den Muth vor Augen mir zu treten?
Wahrhaftig das iſt kühn! Wo blieb die Wäſche?
Sprecht! Ihr kehrt mit leeren Händen? Wie?

Gudrun (gelaſſen ruhig).

Die Wäſche ſchwimmt im Fluß.

Gerlint.

Die Wäſche ſchwimmt im Fluſſe? Meine Wäſche?
Die königliche Wäſche? Gerlint's Wäſche?
Daß Dir die loſe Zunge mög' verdorren
Die ſolche Rede führt. O Schlangenbrut,
Mit Riemen will ich Dir den Nacken zücht'gen.

Hiltburg.

Verzeihung, Königin, Verzeihung, diesmal noch!
Nicht Vorſatz war's, es war nur Mißgeſchick,
Ich that es — ich allein bin ſchuldig.

Gerlint.

Schweig' Gleißnerin, Du lügſt!
Du, Gudrun, ſteh' mir Rede.

Digitized by Google

Gudrun.

Willst Du mich hören, red' ich frei.

Gerlint.

Wohlan es sei!
Ich will den Zorn in scharfem Zügel halten,
Denn solche Frechheit ist mir wahrlich neu.

Gudrun (zu Hiltburg).

Zum letzten Mal heut' logen Hiltburg's Lippen.
(Zu Gerlint.)
So hör' mich an — dann magst nach Recht Du richten.
Als wir am Fluß mit halb erstarrten Händen,
Vor Kälte zitternd und mit wankem Kniee,
Die Wäsche wuschen, kam es plötzlich über mich
Wie Schamgefühl, so tief erniedrigt mich zu seh'n,
Der ärmsten Sclavin gleich, und ich beschloß,
Wofern der Himmel nicht gewillt mein Loos zu wenden,
Durch eig'ne Macht mein Mißgeschick zu enden.
Kaum hatt' ich den Gedanken reiflich überdacht,
So faßt ein Abscheu vor der Wäsche all Empfinden,
Und daß sie nimmer sollte Gudrun's Schmach verkünden,
Ließ ich im raschen Wellenwirbel sie verschwinden.
So steh' ich nun vor Dir, nicht die ich war,
Nein, eine And're, Neuerstandne ganz und gar,
Nicht länger will ich Deinem Wunsche widerstreben,
Vielmehr dem Willen Dein willfahrend mich ergeben.

Digitized by Google

Drum reiche meinen Frauen Schmuck und Prachtgewande,
In Sammt und Seide kleide sie nach Rang und Stande,
Die Harfner hole man zu Festgelag und Ringeltanz,
Mich selbst umgebe fortan königlicher Glanz,
Und in die Locken drücke man Gudrun den Hochzeitskranz.

Gerlint.

So liegst Du endlich denn vor mir im Staube?
Zertreten könnt' ich Dich wie einen Wurm,
Hinstreuen Deine Spur dem Wind zum Raube.

Gudrun.

Daß größer Gerlint denkt, das ist mein Glaube.

Gerlint.

So siehst Du ein, wie thöricht Du gehandelt?

Gudrun.

Sei Dir's genug, daß Menschensinn sich wandelt.

Gerlint.

So darf ich Hartmuth langersehnte Kunde senden?

Gudrun.

Mit diesem Tag muß Gudrun's Knechtschaft enden.

Gerlint.

Heil Dir! Daß endlich zur Besinnung Du gekommen!
Mit Dir schließ ich den Sohn an's Mutterherz,

Digitized by Google

Denn fern von mir hielt ihn um Dich der Schmerz,
D'rum ſei um ſeinetwillen mir als Schnur willkommen!
(Sie küßt ſie feierlich auf die Stirn.)

Gudrun.

Und darf ich hoffen, daß Du haſt vergeben?

Gerlint.

Ob werth des Glückes Du, die Zukunft wird's ergeben.

Hergart.

Iſt's Wahrheit, Gudrun, was mein Ohr vernommen?
O Heil Dir! Heil uns, daß es ſo gekommen!
(Sie umarmt ſie.)

Gerlint
(zu den Dienern).

Gleich fert'ge man die Boten an die Fürſten ab,
Sie ſollen reiten mit verhängtem Zügel,
Die Sporen ſparen nicht, Raſt halten in dem Bügel.
Den Botenlohn verdien' ein Jeder gern,
Denn wohlgefällig iſt die Botſchaft heut' dem Herrn.
(Gudrun und ihre Frauen, ſich verneigend ab.)

Hergart.

Ich ſteh' erſtaunt. Welch' Wunder wirkte hier,
Daß ſolche Wandlung ihres Sinnes möglich?

Digitized by Google

Gerlint
(verächtlich mit der Achsel zuckend).

Was sollt' es sein? Leichtsinn der Jugend, wahrlich
Weiter nichts, der sich gefällt in jähen Sprüngen,
Statt auf gemess'ner Bahn zu wandeln wie der Weise.
Bewundern magst Du schließlich meine Kunst,
Denn ihr, zum Theil, verdanken wir des Wechsels Gunst.
Doch geh' nun Hergart, schmücke Dich auf's Beste,
Aus meinen Truhen nimm' was Dir gefällt zum Feste.
Entbiete Rolph zu mir — zu Ortrun eile —
Und wähle ihr zu Hartmuth's Hochzeitstag,
Was immer nur ihr junges Herz erfreuen mag.

Hergart.

Ich thue wie Du sagst. Du aber, Königin?

Gerlint.

Mich laß allein, nur Einsamkeit taugt meinem Sinn.

(Hergart ab.)

Digitized by Google

Siebente Scene.

(Gerlint allein, ſpäter Rolph.)

Gerlint.

So lieb mir auch die munt're Schwätzerin,
Doch wag ich's nicht, mich ganz ihr zu vertrauen,
Nicht zu enthüllen ihr die Schauder dieſes Buſens,
Die ſchreckendräuend füllen ihn mit Furcht und Grauen.
Doch Ruhe find' ich nicht — es iſt als legte
Sich eine Todtenhand an meines Daſeins Wurzel,
Und rüttelte die feſte Seele aus den Fugen.
Schlaflos noch lag ich, zwiſchen Traum und Wachen
(Ob längſt der Zeiger Mitternacht vorüber),
Da öffnet ſachte ſich die Thür' vom Schlafgemach,
Und durch die Wachen durch, die eingeſchlafen,
Schleicht ſich's an's Bett; bleich, blutend, ſchmerzzerriſſen,
Erkenn' ich Hartmuth's heißgeliebte Züge
Die den Entſteller Tod noch ſtrafen Lüge.
Schon holen die entſetzten Lippen aus zum Schrei,
Der qualvoll aus beklomm'ner Bruſt ſich ringt,
Da legt er leiſe ſeine Hand mir auf den Mund,
Ihn ſanft verſchließend mit der kalten Todtenhand,
Und mit der Andern deutet ſchweigend er auf eine Wunde,
Tief in des theu'ren Herzens tiefſtem Grunde.
Mit beiden Armen da umſchling' ich ihn,

Digitized by Google

Und preſſe meine Lippen an die Wunde,
Die klaffend weit mich wie zum Hohn angrinzt,
Das Blut zu ſtillen, das in Strömen floß,
Da — von des Jammers Uebermaß erdrückt,
Ohnmächtig ſank ich auf das Lager nieder.

(Ihre Stimme iſt immer tonloſer geworden; Rolph iſt im Hintergrunde eingetreten, ſie bemerkt ihn nicht.)

Als ich erwachte — fand ich mich allein —
Und durch die Vorhänge auf's thränenfeuchte Kiſſen
Stahl ſich des jungen Frühroth's blut'ger Schein.

(Sie verſinkt in dumpfes Hinbrüten. Rolph bleibt, betroffen von ihrer kummervollen Miene, ſie theilnehmend betrachtend ſteh'n.)

(Auffahrend.)

Wer ſprach?

Rolph.

Du ſelber, Königin.

Gerlint.

Was willſt Du hier?

Rolph.

Ich harre Deines Wink's.

Gerlint.

Ganz recht, ich ließ Dich rufen!
Jetzt entſinn' ich mich.

(Sie geht, ihn ſcharf fixirend, auf ihn zu.)

Ich dachte laut,
Erlauſchteſt Du der Worte dunkeln Sinn?

Digitized by Google

Rolph.

Ich las den Kummer in dem Antlitz meiner Königin.

Gerlint.

Und hörteſt nichts? Wohl Dir! Sei guten Muth's!
Der Anfall iſt vorbei, und wie nach Sturmeswettern
Die Fluren ringsum neu erquickt erſtehen
Und der Himmel blaut, ſollſt heiter Du mich ſehen.

(Er nähert ſich ihr ehrerbietig.)

Geh' nun und treffe Anſtalt für die ed'len Gäſte,
Mit Deinem Haupte haftеſt Du, daß es an nichts gebreſte,
Was Glanz und Pracht und Ruhm verleihe unſerm Feſte.

(ab.)

Der Vorhang fällt.

Ende des vierten Aktes.

Fünfter Akt.

Erſte Scene.

(Offener, reichgeſchmückter Saal mit der Ausſicht auf's Meer. Eine große Tafel mit Silber und Goldgefäßen und venetianiſchem Glaſe beſetzt, nimmt die Mitte ein, Pagen ſchenken den Wein aus goldenen Kannen. Muſik, Kranzwinderinnen und Tänzerinnen. Um die Tafel ſitzen fürſtlich geſchmückt die Frauen Gudrun's; zunächſt der Ausſicht auf das Meer Gudrun mit Purpurmantel und Krone, ihr zur Seite Hiltburg und Ortrun, welche Letztere den Brautkranz für ſie windet.)

Kranzwinderinnen und Tänzerinnen.

Windet die Kränze,
Schlinget die Tänze,
Zum fröhlichen Reih'n,
Blume an Blume,
Jungfrau an Jungfrau
Im holden Verein.

Digitized by Google

Eine.

Bannet die Sorgen
Der irdiſchen Bruſt,
Schon winkt uns der Morgen
Zu Wonne und Luſt.
Preiſet die Liebe
Mit jubelndem Laut,
Beſiegt hat die Minne
Die minnigſte Braut.

Kranzwinderinnen und Tänzerinnen.

Windet die Kränze,
Schlinget die Tänze
Zum fröhlichen Reih'n,
Blume an Blume,
Jungfrau an Jungfrau,
Nichts kann auf Erden
Lieblicher ſein.

Eine.

Heil Dir, o Herrſcherin,
Minne, Du Siegerin,
Nimmer betrogen iſt,
Wer Dir vertraut.
Heil Dir, o Herrſcherin,
Minne, Du Siegerin,
Selig vor Allen ſind
Bräut'gam und Braut.

Digitized by Google

Alle.

Windet die Kränze ꝛc. —

Ortrun (zu Gudrun).

Schau', wie der Kranz mir in den Händen wächst!

Gudrun.

Als hätteſt Du die Kunſt dem Lenze abgelauſcht,
Du lieblich' Kind, Du kleine Zauberin.

Ortrun.

Laß mich verſuchen, wie er zu Geſicht Dir ſteht.
(Sie ſetzt ihn Gudrun auf und klatſcht vor Freude darüber in die Hände.)
O herrlich! prächtiglich! das Werk lobt ſeinen Meiſter!
(Zu den Mädchen.)
Auf Mädchen, im Tanze die Traute umſchlinget,
Mit jubelnder Kehle das Bräutchen beſinget.
(Die Mädchen umtanzen Gudrun.)
Windet die Kränze
Schlinget die Tänze ꝛc.

Gudrun
(hat ſich ihnen entwunden, zu Ortrun).

Mir will das Tanzen nicht von Herzen geh'n,
D'rum laß mich ſeh'n wie Dir die Myrthen ſteh'n.
(Sie ſetzt Ortrun den Kranz auf, die Mädchen umſchlingen tanzend dieſe und ſingen.)
Windet die Kränze,
Schlinget die Tänze ꝛc.

Digitized by Google

Ortrun

(hat in den Rauſch der Freude lachend eingeſtimmt, ſieht dann plötzlich ſich beſinnend, erröthend vor Gudrun ſtill.)

O nimm zurück die heilig ernſte Bürde,
Dem Kinderantlitz will nicht kleiden Würde.

Gudrun.

Drückt Dich die ſüße Laſt? So gib zurück ſie ſchnell,
(Hebt ihr den Kranz vom Haar ab.)
Komm', glätte Deine Stirn und blicke wieder hell.
(Küßt ſie.)

Ortrun.

Entrathen mag ich ſolchen Schmuck's noch manchen Tag,
Mein kindiſch Herz kein Held erwerben mag.

Gudrun.

Das Herz wächst mit dem Kinde Tag für Tag.

Ortrun.

Der Schönſte doch von Allen iſt erſchienen mir,
Der mich die Schweſter finden ließ in Dir.
(Sie umarmt Gudrun, dann miſcht ſie ſich unter die Geſpielen.)

Gudrun.

Wie dank' ich, ſüßes Kind, Dir Deine Liebe!
(Die Frauen umringen Gudrun.)

Eine der Frauen.

O Gudrun, ſprich, welch' Wunder iſt geſchehen,
Daß ſo verwandelt wir Dich müſſen ſehen?

Digitized by Google

Vertraue uns, wir kennen Dich nicht mehr,
Und zum Erſticken iſt das Herz uns ſchwer.
Wir ſchmückten feſtlich uns auf Dein Geheiß,
Doch brennt im Buſen Zorn und Scham uns heiß.
Iſt's möglich? Führſt Du ſelbſt uns in's Verderben?
Vergaßeſt Du, daß ſüßer ſei zu ſterben,
Als Glanz und Ehre in der Knechtſchaft ſich erwerben?
Kann ſo die Ed'le ſich vom Pfad der Pflicht verirren?
Kann ſo die Treue ſich zum Trug entwirren?
Kann Hilde's Tochter fremdem Räuber reichen ihre Hand?
Kann ſie verrathen die Getreuen, Herz und Vaterland?

Gudrun

(lacht laut auf, daß es an den Marmorwänden wiederhallt).

Hergart

(iſt im Hintergrunde eingetreten).

Gudrun.

Ihr zagen Geiſter, ſchweiget Eu're Klagen!
Sah't Ihr mich froh in harmesvollen Tagen?
Und bin ich froh, — Kleinmüth'ge — könnt Ihr zagen?

Hergart (für ſich).

Ihr Lachen fuhr mir ſchaudernd durch die Seele,
So lachte nie Gudrun — unheimlich glänzt ihr Blick,
Und Purpur kränzt die ſonſt ſo bleichen Wangen;
Des Kommenden gedenk' ich nur mit Bangen,

Digitized by Google

Denn Gudrun's Lachen weissagt uns nicht Glück.
Rolph will ich warnen geh'n, was sein muß, wird gescheh'n.
(ab.)

Die Frauen (zu Gudrun).

Du gibst uns Ruhe wieder, Trost und Leben!
Du weißt es, Herrin, wie wir treu Dir sind ergeben!

Gudrun.

Ich weiß es, Theu're, denn Ihr habt's bewährt!
Befreit die Herzen nun von bangen Sorgen,
Genießt was Euch des Schicksal's Gunst bescheert,
Der Freude Wohlthat habt Ihr lang entbehrt.
Wißt, unser Retter nahet mit dem Morgen!

Die Frauen.

O selig Entzücken! O heißes Verlangen!
Welch' stürmisches Jauchzen! Welch' Hoffen und Bangen,
Hält zagend den bebenden Busen befangen?
(Langsam dämmert der Morgen herauf.)

Gudrun.

Seid wachsam! Reiches Kleinod, gold'ne Spangen,
Verheiß ich ihr, die mir die Kunde saget an
Von des ersehnten Morgensternes Nah'n.

Die Frauen.

Wie wird es enden? Wird es sich wenden
Das neidische Glück? Wie wir's wähnen! ersehnen!
Zur Ewigkeit flüchtige Stunden sich dehnen.

Digitized by Google

Gudrun.

Wachet! O wachet! Es schwebe der Geist
Auf Schwingen der Freude zum Lichte empor,
Einstimmend in der Sel'gen Chor!
Wachet! Daß nicht erlösche die Flamme,
Die kümmerlich fristet ihr Dasein im Harm,
Eh', gleich dem Adler im Aether der Lüfte
Die Sonne mit strahlendem Fittig kreist.
Wachet! O wachet! Harr't Jungfrau'n bereit,
Denn wahrlich der Bräutigam weilet nicht weit.

(Aus der Ferne sanft verklingend.)

Windet die Kränze,
Schlinget die Tänze, ꝛc.

Hiltburg (am Fenster).

Der Morgenstern! Der Morgenstern!

Alle.
(auf die Kniee sinkend).

Sei uns gegrüßt, Gesandter Du des Herrn!

Gudrun.

O heilig schöner, milder Morgenstern!
Mit Inbrunst grüßen wir Dich, Heilverkünder!
Du Strahlenherold, der aus Wolkenfern',
Uns weissagt, daß der junge Tag geboren!
Du Bote, mit der Stirn, der faltenlosen,
Vorleuchtend ihm, der siegreich wie ein Held,

Digitized by Google

Das hohe Haupt bekränzt mit ew'gen Rosen,
Zum Licht erweckt die schlummersmüde Welt
Mit seinem Flammenblick und seiner Lippen Kosen.

(Sie bleibt lange wie im Gebete versunken, auf den Knieen. Vom Meere her ertönt Wate's Sturmhorn, laut wie Donnergeroll.)

Hiltburg.

Horch! Horch!
Das ist des greisen Wate Wunderhorn,
Den Feinden ein Schreck, den Freunden ein Sporn!

Rolph
(mit seinen Mannen).

Hier ist Verrath im Spiel! Seid wachsam Kameraden!

Gerlint.

Das war nicht König Ludwig's Ruf?

Rolph.

Gebieterin!
Nicht ferne weilen kann der König mehr,
Die nächste Stunde führt zur Burg ihn her.

Wächter (vom Thurm).

Vom Meere her naht uns ein Sturm,
Von blitzenden Gêren und Spießen.

Rolph.

An Eu're Posten, Männer! Zu den Schanzen!
Heut' gibt's beim Tyr ein blutig Tanzen.

(Rolph und Mannen ab.)

(Von der entgegengesetzten Seite her ertönt König Ludwig's Horn.)

Digitized by Google

Gerlint.

Das ist des Königs Horn! Gesegnet sei der Klang,
Mehr nütze heut' als Meß' und Orgelsang.
(Sie steigt auf die Zinne.)
(Hartmuth's Jägerhorn erschallt.)

Ortrun.

Das ist des Bruders Jagdfanfare!
Wohl kenn' ich sie! Werd' ich ihn wieder seh'n?
Mir ist seit ich ihn sah verflossen Jahre!
Beklommen ist mein Herz — d'rum will ich beten geh'n.
(Ab in die Kapelle.)
(Die Sonne geht unterdessen majestätisch über dem Meere auf und färbt es roth.)

Gudrun.

Auf hohem Felsen nistet der Aar,
Hebt er die Flügel, so rauschen die Lüfte,
Die Höhen erzittern, es zittern die Grüfte,
Es beben die Herzen der Männer!
In seinen Krallen schwingt er das Schwert,
Das Schwert der flammenden Rache,
Dann wanken die Mauern, die Burgen vergeh'n,
Mit blutigem Saum wird die Sonne aufsteh'n
Am Tage der flammenden Rache!
(Kampfgetümmel von außen. Wate und Horant nebst Mannen erscheinen oben auf der Mauer.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Wate.

Legt Leitern an — die Stricke her —
(Sie lassen sich von der Mauer herab.)
Mir nach! Mir nach
Ein jeder Mann, der fallen oder siegen kann!
(Sie werfen die Wachen nieder.)
Mit meinem Schwerte hau' ich Euch die Gasse
Durch Feindesreih'n hindurch. Mir nach! Mir nach!
(Sie sind vor der offenen Halle angelangt.)
Wo ist die Fürstin, daß den Saum ich fasse
Des Kleides, das die Heilige berührt!
Die Helden weinten wuthentbrannte Thränen,
Als sie vernahmen, daß die Königstochter
Frau Gerlint's Wäsche wusch mit ihren Händen,
Und schwuren allesammt in Blut zu waschen
Den Schimpf, der ihrer Herrin widerfuhr.
(Er läßt sich vor Gudrun auf ein Knie nieder. Horant desgleichen.)
Empfang' die Huldigung von Deinem treu'sten Knecht.

Gudrun.

Steh' auf, ehrwürd'ger, löwenkühner Greis!

Digitized by Google

(Zu Horant.)

Auch Du, der Kindheit Freund, Du liederreicher Sänger!
Mein Mund nach einem Worte sucht Euch zu begrüßen,
Und findet's nicht, weil Thränen ihn verschließen.

Wate.

Von Herwig bring' ich, Hehre, Dir den Morgengruß!

Gudrun.

Wo weilt der Theu're, daß ich ihn entbehren muß?

Wate.

Er sprach: Geh' hin und sage meinem Engel,
Daß siegreich Herwig nahet, oder nie ihr Auge
Sein Antlitz wieder sieht —

Gudrun.

Entsetzen birgt das Wort!

Wate.

Die Freiheit bringt er auf des Schwertes Spitze,
Die Feinde zu vernichten zucken schon die Blitze
Des Himmels nieder, so die Frevlerschaar vertilgt;
Denn für uns kämpft der Engel und die gute Sache,
Und reichen die nicht aus — vollendet es die Rache.

(Wachsendes Getümmel von außen.)

Mir nach! Die Zeit ist drängend, Horant Dir,
Vor Allen ward der ehrenvolle Auftrag
Zu schützen unsre ed'le Königin.

(Horant verneigt sich, Wate und Mannen ab.)

Digitized by Google

Gudrun.

Wie dank' ich es dem gütigen Geſchick,
Das ſolchen Freund mir gab in ſolchem Augenblick.

(Horant's Genoſſen beſetzen die Ein- und Ausgänge der Halle.)

Horant.

Die ew'gen Mächte ſind mit uns im Bunde,
D'rum zage nicht, Dir ſchlägt der Freiheit Stunde.

Dritte Scene.

Vor der Burg.

Hartmuth.

Heiſſa! Das iſt ein luſt'ger Hochzeitsmorgen,
Der Spielmann Klapperbein ſpielt auf die alte Melodei,
Die Sterblichen von Anbeginn des Seins das Ohr umſummt
Mit ihres Singſangs ſinnberaubtem Einerlei!
Aus leerem Schädel, hohler Augenhöhl' er grinst,
Mit klapperndem Gebein ſtreicht er den Fidelbogen,
Und alle ſtürzen wie beſeſſen an den Reigen.
Und keiner der den heiſern Ton vernimmt, jung oder alt,
Schön, häßlich, arm und reich, dem Tanz entrinnt.

Digitized by Google

Denn was da lebt, ob's herrlich aufwärts ſtrebt,
Ob wer belaſtet keucht an ſchweren Krücken,
Ob wer ein Adler nah der Sonne ſchwebt,
Mit ſeiner Flügel angebor'ner Schwungkraft —
Was iſt, muß ſich des Spielmann's Scepter neigen,
Und alle bringt der Fiedler an den Reigen.
Hei! Luſtig Alter! Streiche deinen Bogen,
Hier iſt die Bruſt, die niemals dich geſcheut!
Auf! Heute gib dein beſtes Lied zum Beſten,
Es iſt mein Hochzeitstag, die Zahl der edlen Gäſte,
Die heut' ſich zu dir drängt, iſt eitel Unzahl traun.
Als Hochzeitsfackel ſteht das Reich in Flammen,
Und was der Säemann mit der Sorge langer Jahre
An Saaten ausgeſtreut, an edler Geiſtesſaat —
Der Senſenmann mäht's in Minuten nieder.
Schon hör' ich dich die blut'ge Sichel wetzen,
Schon fühl' ich in der Bruſt des kalten Eiſens Schneide.
Nur einmal noch laß mich, bevor ich ſcheide,
Am Antlitz der Geliebten dieſe Augen letzen,
Am Morgenthau mich laben, eh' des Tages Hitze,
Auch mich verſenget und der Jugend Knoſpe ſtreift,
Lang eh' die Garbe an der Sonne Kuß gereift.

(Schlachtgetümmel.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Herwig. Hartmuth.

Herwig.

Treff' ich Dich endlich, junger Held?
Schon lange fahndete auf Dich mein Blick,
Denn Deine Rüſtung kündet mir, Du ſei'ſt von Adel.

Hartmuth.

Ich bin ein Ritter ſonder Furcht und Tadel,
Die Worte ſpare Dir —

(Sie ziehen kämpfend über die Bühne.)

Fünfte Scene.

König Ludwig, ſpäter Wate.

Ludwig.

Verwünſchte Jagd! Der Fuchs iſt in der Höhle,
Aus feſtem Hinterhalte fällt er wüthend aus.
Geſichert iſt dem Feind der Rückzug nach dem Meere,
So fing den Löwen in der Fabel einſt die Maus.

Wate.

Steht mir! Ich hab' ein Wort mit Euch zu reden.

Digitized by Google

Ludwig.

Kannſt Du nicht fechten, daß Du Reden führſt?
(Er zieht.)

Wate.

Im Names meines Herrn ſteh' ich vor Euch.

Ludwig.

So rufe meinen Knecht mit Dir zu kämpfen.

Wate.

Blutrache ford're ich, die Schuld iſt fällig,
Ich nehme ſie mit Zins —

Ludwig.

Wahnwitz'ger Thor!

Wate.

Ihr macht mir heiß.

Ludwig.

Waghalſ'ger Greis!

Wate.

Kennt ihr nicht Wate's Arm?

Ludwig.

Kennſt Du den Grimm des Leuen?

Wate.

Daß ich ihn kenne ſoll Euch nimmer freuen.

Digitized by Google

Ludwig.

Zieh' Prahler, Polterer!

Wate.

Beschimpft Ihr mich?

Ludwig.

Mir gilt es gleich um Deinesgleichen.

Wate.

Ha! Wate's Zorn soll Euer Hochmuth weichen!

Ludwig.

Du füllst die Luft mit leeren Streichen!

(Sie fahren wüthend gegen einander an. Kampf. Ludwig fällt.)

Wate

(wirft sein Schwert weg und kniet).

Den hohen Manen meines ed'len Herrn
Weih' ich dies Opfer, nehmt es freundlich an
Ihr ew'gen Mächte! Weiß ich doch, wenn Wate nun
Zu Hettel kommt, sieht er den Alten gern.

(ab.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Ludwig, später Rolph.

Ludwig.

Fluch, Schneekopf, Dir! Dein Stahl ist spitzig
Wie Deine lästerliche Zunge, alte Bremse.
Zerhauen lieg' ich, hingestreut ein Häuflein Elend,
Zum Futter für die Würmer und die Raben.
Wer geht?

(Rolph kommt.)

Rolph.

Allmächt'ger Gott! Der König?

Ludwig.

Nein, der König nicht, der König kann nicht sterben,
Ich aber sterbe, Freund! Erzähle nicht das dumme Märchen,
Ersonnen zu der Völker Hohn und Spott.
Es soll sich Keiner König nennen,
Bevor er fühlt wie Todeswunden brennen,
König zu sein nicht rühme sich ein guter Christ,
Bevor er weiß, ob er ein König unter Schädeln ist.

(Lacht.)

Rolph.

Ihr seid verwundet?

Digitized by Google

Ludwig.

Ja, verwundet!
S'iſt ein Nadelſtich, der mir die Seele nur
Vom Leibe trennt; faul iſt der Faden,
Mehr nicht werth als einer Spinne Machwerk.
Gib' mir zu trinken, Junge, greine nicht — ſo, ſo!
Schlag' mir den Mantel über und verbirg den Leichnam,
Bis die Schlacht entſchieden, es könnte ſonſt ein Schrecken
In die Reih'n der Unſern fahren — ſo — hab' Dank,
Leb' wohl!

(Stirbt.)

Rolph.

O Tag! Fängſt ſo du an, wie wirſt du enden!

Siebente Scene.

Herwig und Hartmuth (kämpfend).

Herwig.

Mit wildem Haß im Herzen ſucht' ich Dich,
Doch füllt Bewunderung vor Deinem Heldenmuth
Mir nun die Bruſt, dreimal ſchon traf ich Dich,
Doch keinen Zoll breit rückt' ich je Dir näher.
D'rum laß uns Freunde ſein, Du biſt es werth,

Digitized by Google

Zum Zeichen, daß wir Frieden und nicht Fehde suchen,
Laß uns vertauschen unser gutes Schwert.

Hartmuth.

Nach Deinem Blute lechzt mein gutes Schwert.

Herwig.

Schon' Deiner Jugend —

Hartmuth.

Bin ich Dir ein Knabe?
Bist Du die Amme mein, daß Du mit weinerlicher Stimme
Und zimperlichem Herzen mich zu mahnen kommst?
Bei Gott! Ich bin ein Mann und will den Hohn
Nicht dulden, ich hasse Dich mit meiner ganzen Seele,
D'rum stell' Dich mir, soll ich Dich nicht verachten.

Herwig.

Ich warnte Dich, Du willst es denn — Wohlan!

(Sie kämpfen.)

(Ortwin und Rolph stürmen kämpfend heran und trennen die Beiden.)

Digitized by Google

Achte Scene.

Kapelle in der Burg.

(Gudrun liegt im Gebet verſunken auf den Knieen. Durch eine verkleidete Tapetenthüre tritt Hartmuth herein, blaß und ernſt, die Bruſt vom Harniſch entblößt, das Haupt ohne Helm, ſeine Haare fallen in Locken auf die Schultern herab, nach Art der fränkiſchen Könige. In der Hand trägt er ein blankes Schwert.)

Hartmuth.

An dieſer Stelle dacht' ich ſie zu finden.
So knieen Engel hin vor Gottes Thron.

(Er kniet neben ihr nieder.)

Bet' auch für mich, Du Heil'ge, Süße, Reine!

Gudrun.

Wie? Hartmuth Du?

Hartmuth.

Ja — ich.

Gudrun.

Was willſt Du hier?

Hartmuth.

Dich ſehen, eh' ich ſterbe.

Gudrun.

Du darfſt nicht ſterben — retten will ich Dich.

Digitized by Google

Hartmuth.

Antworte mir — sahst Herwig Du?

Gudrun.

Ich sah ihn. — Ja. —

Hartmuth.

War's Gudrun, die zurück mich rief?

Gudrun.

Nein. —

Hartmuth.

Bist Herwig Du vermählt?

Gudrun.

Bald hoff' ich es zu sein. —

Hartmuth (sich abwendend).

So lebe wohl! —

Gudrun.

Bleib, Hartmuth, bleib! Dein Leben ist mir werth.

Hartmuth.

Es wär's nicht mehr, zög' ich die Schmach der Ehre vor.

Gudrun.

Herwig ist hochgesinnt, reich' ihm die Bruderhand.

Digitized by Google

Hartmuth.

Er ist Dein Gatte — sprich nicht mehr davon!

(Er wendet sich ab, kehrt dann wieder um, dicht an sie heran).

Noch einmal, Augen, schließet ein das holde Bild,
Das lieblichste, das mir die Erde trägt,
Und dann — erblindet!
Leb' wohl! Leb' wohl!

Gudrun.

Hartmuth! Gedenke Ortrun's, Deiner süßen Schwester!

Hartmuth.

Hohl klingt mir Alles, was nicht Gudrun heißt!

Gudrun.

Unglücklicher! Du eilst in Dein Verderben!

Hartmuth.

Kannst Du nicht Leben geben — gönne mir zu sterben.

(ab.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

(Vor der Burg. Ein Haufe Hegelinge zieht über die Bühne. Hartmuth ſtürzt mitten unter ſie mit entblößtem Schwerte, Haupt und Bruſt wie vorher unbedeckt.)

Rolph.

Halt, Memmen! Einen Unbewehrten fallt Ihr an?
Ihr Feigen, All' auf Einen, wie Hunde auf den Edelhirſch?

Ein Hegelinge.

Der Eine juſt iſt's, den wir ſuchen, Mann!

Rolph.

Ei Teufel! Haltet! Schaut —
(Er entblößt ſeine Bruſt).
Die hier iſt ſeine werth!
S'iſt Futter für ſo ſchlechte Klingen! D'rauf! —
(Einer der Krieger hat Hartmuth in die Bruſt getroffen. Hartmuth fällt.)

Rolph.

Weh uns! Der Helden Blüthe iſt dahin!
Verhaßter Tag! Reißt mir den Apfel aus der Augenhöhle,
Daß ich nicht ſehe, was mich flennen macht,
Als wie ein Kind in Windeln —
(Er fährt wüthend unter die Hegelinge, erliegt ſchließlich der Uebermacht, ſie entwaffnen ihn und führen ihn als Gefangenen fort.)

Digitized by Google

Macht's kurz!
Führt mich hinweg, daß nicht mein wilder Schmerz
Dem Sterbenden die letzte Ruhe raube!
(ab.)

Zehnte Scene.

Hartmuth.

Mein Braut-Bett iſt mit Blut geröthet,
Mit rothem Herzblut deines Liebſten, Lieb!
Iſt's Purpur nicht, zum Königsmantel dir erwählt,
Wie ihn nicht reicher Indiens Fürſtin trägt?
Ein luſt'ger Hochzeitsmorgen, ſei es nicht
Meinſt du? dich fröſtelt? O wie ich mich ſehne,
Nach dieſer langen, langen, letzten Ruh'
An deiner Seite, heißgeliebtes Weib!
Komm' ſchmieg dich an mich, dicht, recht dicht
An's Herz hinan, das an der Liebe Wunden
Sich verblutet! Schau' auf die Blumen hier
In deinem Kranze! Wie ſind ſie bleich und ſtill,
Als hätten ſie geweint die lange bange Nacht
Im Mondesglanze — kalt, Liebchen iſt dein Kuß,
Todt iſt dein Bräutigam — ſchweigt Feierglocken —

Digitized by Google

S'iſt ein Leichenzug — weh mir! — du bleiche Braut —
Es iſt mein armes Herz, das ſie begraben!
(Stirbt.)

Elfte Scene.

(Aus einer Fallthüre der Burgmauer tritt Königin Gerlint heraus, in Trauergewande gehüllt, ihr ſchwarzes Haar hängt wild herab, eine brennende Fackel trägt ſie in der Hand.)

Gerlint.

Wild tobt der Kampf, — der König fiel,
Viel Tapf're ſind mit ihm dahin; es wanken
Rings die Unſ'ren ſchon und wenden ſich zur Flucht.
Den Aſchenhaufen ird'ſcher Größ' und Pracht
Könnt' ich verachten, ſtemmen an den Stolz
Zum Himmel aufwärts, mit gewalt'gem Trotz
Dem Schmerz entgegen, ein granit'ner Fels.
Hohnlachend ſtieß ich mit dem Fuße an die Trümmer,
Daß raſcher ſie zum Abgrund niederrollten,
Und off'nen Auges ſtarrt' ich in das Nichts.
Ein einz'ger Hoffnungsſtern winkt aus dem Dunkel,
Das mich umgibt; verhüllte ihn die ew'ge Nacht,
Dann iſt auch Gerlint's Tagewerk vollbracht,
Dann haben ihre alten Augen allzulang gewacht.
(Sie beleuchtet mit der Fackel die Antlitze der Todten.)

Digitized by Google

Mit Leichen iſt die Erde ſatt gedüngt.
Noch ſuch' ich meiner Augen Licht und Labe,
Den ich mit Schmerzen mir geboren habe,
Ihn, meiner Seele Luſt, den ſüßen Knaben!
Ob ſie ihn auch mir hingemordet haben?

(Plötzlich gewahrt ſie Hartmuth's Leiche, abſeits unter einem blattloſen Baume, und ſinkt mit lautem Schmerzensſchrei über ihn hin. —)

Ha! So hat der grimme Tod dich nicht verſchont?
Nicht ſchonte er der holden Jugend Fülle,
Der Schönheit nicht, traf dich in's Herz hinein!
Noch quillt das rothe Blut aus friſcher Wunde,
Noch hängt des Athem's Hauch an deinem Munde,
Kann ſich nicht trennen zu ſo früher Stunde.
Weh mir! So ſah ich unlängſt dich im Traume!
So ſog dein Blut ich auf mit meinen Lippen —
Nun miſchen blut'ge Thränen ſich darein.
O unerträglich ſchaudervolle Wirklichkeit,
Des Traumes Schrecken ſind vor dir nur Schein!
Sohn! Sohn! Wie biſt du kalt und todt,
Dir thut kein Balſam, kein Verband mehr Noth!
Die Hand im Krampfe hält des Schwertes Knauf,
Die Mutter ſchließt im Tode noch ſie auf.

(Sie nimmt das Schwert aus ſeiner Hand).

Du gutes, blutgeröthet Schwert! Des Sohnes Schwert!
Wohl wär'ſt du eines beſſern Looſes werth.
Noch einen Dienſt ſollſt du mir thun,

Digitized by Google

Dann magſt auch Du in Frieden ruh'n.

(Sie ſchleudert die brennende Fackel in den Thurm, der bald darauf in Flammen aufgeht.)

Pechkränze legt' ich an den Thurm mit eig'ner Hand,
Kein Sieger rühme ſich, ſo lang der Erdball kreist,
Daß lebend er die Kön'gin überwand.

(auf ihr Schwert deutend)

Iſt dieſes letzte, unheilvolle Werk vollbracht,
Dann fahr' dahin, du ſtolzes Reich in Nacht.

(ab).

Zwölfte Scene.

(Innerer Burghof. Gudrun, umgeben von ihren Frauen, Horant und den wachthabenden Männern. Gerlint ſchleicht von Allen unbemerkt herein, das blanke Schwert in der Hand).

Gerlint.

(im Hintergrunde für ſich).

Noch will ich Rache üben an dem heuchleriſchen Weib,
Den Raben weih' ich ihren buhleriſchen Leib,
Die meines Lieblings junges Herze brach,
Mit gift'gen Liebespfeilen todt es ſtach.

(Sie iſt bis in die Nähe Gudruns vorgedrungen und holt aus zum Hiebe, als Horant, ſie gewahrend, den Todesſtreich auffängt und ſie verwundet. — Die Frauen fahren mit einem Schrei des Entſetzens auseinander, Gerlint ſinkt, eine der Frauen ſtützt ſie.)

Digitized by Google

Gudrun.

Weh! Horant! Weh! Was thateſt Du?

Horant.

Dem Morde wehrt' ich, wie es ſich gebührt.

Gudrun.

O allzuraſche That! Weh! Gerlint wankt!

Gerlint.

Was wimmerſt Du? Dir galt es oder mir.
Das Schickſal ſpricht für Dich, — gib Dich zufrieden.
Ich bin zu Ende, laß mich ruhig ſterben!

Gudrun.

Weh! Gerlint! Kann Dich Nichts mehr retten?

Gerlint.

Nichts — doch — wollteſt Menſchlichkeit Du üben,
Gewähre eine letzte Bitte mir.

Gudrun.

Sie iſt gewährt, noch eh' ſie ausgeſprochen.

Gerlint.

Nimm' meines jüngſten Kind's Dich an,
Lammherzig iſt ſie und Dir zugethan.

Gudrun.

Sie ſei mir Schweſter!

Digitized by Google

Gerlint.

Wohl, Dein Wort ist gut —
Leb' wohl! Nicht komme über Dich mein Blut.
(zu den Frauen)
Auf! führt mich zu des Thurmes höchster Zinne,
Daß ich den Blick auf's Meer mir frei gewinne,
Denn mit der Flamme, die mein Reich vernichtet,
Ist Gerlint's Scheiterhaufen aufgerichtet. —
(Sie entfernt sich langsam dem brennenden Thurme zu.)

Dreizehnte Scene.

(Außerhalb der Burg. Ortrun geht mit einer Salbenbüchse in der Hand zwischen den Todten und Verwundeten einher, Liebeswerke spendend. Sie forscht unruhig in den Zügen der Sterbenden nach Hartmuth, dessen Leiche sie endlich unter einem Baume auffindet. Später Ortwin. —)

Ortrun.

O Bruder! Bruder! Muß ich so dich finden?
Hab' ich so festlich mich zu diesem Tag geschmückt,
Daß er so namenlosen Jammer mir soll künden?
(Sie legt ihren Arm liebkosend um sein Haupt.)
Ich kann's nicht glauben, Bruder, daß du todt,
Nicht wahr, du schläfst? Du ruhst ein wenig nur,
Um freundlich deiner Ortrun bald zu lächeln?

Digitized by Google

Stumm deine Lippen? — Und dein Auge ſtarr?
So ſtill dein Herz? — So kalt dein Kuß?
O ſchaudervoll entſetzensvoller Gruß!
Du Harter! Klag' ich doch mit Recht dich an,
Wie haſt du, Trauter, mir ſo weh gethan!
Muß ich nun leben einſam und verwaist,
Nicht Vater, Mutter, Bruder — nennen mein,
Ein Fremdling ſchier, auf dieſer Welt allein?
Rinnt Thränen denn, mit eu'rem ſalz'gen Naß
Erweckt das todte Herz, daß es auf's Neue ſchlage,
Und wie es liebend nahe ſei, mir ſage!
Hörſt du mich nicht? O Hartmuth, höre mich!
Geliebter Bruder, höre meinen Schmerz!
Fleht ganz umſonſt mein blutend Herz?
Verhallet lautlos der Verzweiflung Schrei?
Ihr ew'gen Mächte ſteht mir Armen bei!
O ſo verſchließe Bruſt die herbe Klage,
Und was du tragen mußt — ertrage.

(Sie geht nun ſtill und ernſt an ihr Liebeswerk, wäſcht dem Todten die Wundenmale und ſalbt ſein Haupt.)

So leiſt' ich weinend dir den letzten Liebesdienſt,
Mit meinen Händen will ich fromm dich betten
In's kühle Grab, zur langen, letzten Ruh';
Nicht rühme ſich der Feind der ed'len Beute,
Die lieben Augen drück' ich ſelbſt dir zu.

(Sie küßt die Augen.)

Digitized by Google

Leb' wohl, Geliebter, mir ſo nah und traut,
Daß nie mein Aug' auf Erden Gleiches ſchaut.

(Ortwin iſt im Hintergrunde eingetreten, hat die liebliche Erſcheinung ſtaunend betrachtet und nähert ſich ihr nun.)

Ortwin.

Wer iſt der Todte, den Du ſo beweinſt?

Ortrun.

Wer iſt der Lebende, der ſo mich fragt?

Ortwin.

Ein Bruder Dir, gleichviel wie er ſich nennt.

Ortrun
(traurig verneinend den Kopf ſchüttelnd).

Der Bruder iſt's, den mir das Schickſal ſchlug.

Ortwin.

Dem Todten Deine Thränen — dem Lebenden Dein Gruß.

Ortrun.

Sah ich Dich ſchon?

Ortwin.

Im Traum vielleicht!

Ortrun.

Im Ton der Stimme biſt Du mir bekannt.

Ortwin.

Der todte Bruder ſandte mich zu Dir.

Digitized by Google

Ortrun.

Biſt Du ein Chriſt, ſo hilf mir dieſen Todten zu beſtatten.

Ortwin.

Gern biet' ich Beiſtand zu der frommen That.
(Er ſieht ſich um nach Werkzeug.)
Sieh' da ein Spaten, dem erſchreckten Landmann
Entfallen, als des Kampfes blutig Handwerk
Ihn bei des Friedens frommer Arbeit überraſchte.
Nun friſch an's Werk — (Er gräbt.)

Ortrun.

Es iſt des Gärtners Wohnung,
Den Greis nur ſeh' ich nicht, der hülfreich ſich bewährte.

Ortwin.

Gut, daß wir ſeiner nicht bedürfen.
(Er hat ein Grab gegraben und den Todten hineingelegt).

Ortrun

(kniet vor dem offenen Grabe nieder, nimmt ihren Schleier vom Haupt und umhüllt damit Hartmuth's Antlitz).

Ortwin

(bleibt in einiger Entfernung von ihr ſtehen).

O heil'ge Schmerzen, die ein Engel duldet!
O heil'ge Thränen, die die Unſchuld weint!

Ortrun.

Dir folgen, Bruder, ach, als einziges Geleite,
Nur Ortrun's Thränen nach in's frühe Grab,

Digitized by Google

Denn sie, die kalte, winterlich beschneite
Erde, stiefmütterlich mir holdern Schmuck nicht gab.
Ach! Trauern wird der Lenz ob deinem Scheiden,
Die Blüthen weinend ihres Schmuck's entkleiden.
Doch sieh: Der Sonne goldig warmer Liebesstrahl
Aus Wolken bricht, und küßt zum letzten Mal
Des todten Liebling's hohe Heldenstirne,
Rein wie der Schnee der fernen Alpenfirne;
Und weißer Schnee, gefärbt im theuren Blut,
Umgibt des Grabes Ranft mit Rosen-Purpurgluth!
Laß meine Thränen sein wie Thau an ihren Kelchen!
Ruh' sanft! — Ruh' lind! — Sei dir die Erde leicht!
Schlaf' sanft! Schlaf' wohl! Bruder, du hast's erreicht!
Im Schooße Gottes schlumm're du,
Er gehe dir die ew'ge Ruh'!

(Sie besprengt das Grab mit Weihwasser, wendet sich dann weinend ab und winkt Ortwin, ihr nicht zu folgen. Tumult von Waffen, Fliehende stürmen über die Scene.)

Ortwin.

Halt, werda?

(Er schlägt sie ab; zu Ortrun:)

Dir droht Gefahr, nicht länger weile hier.

(Er schaufelt mit dem Schwerte das Grab zu.)

Ortrun.

Ich fürchte nichts, die Todten schlafen fest.

Digitized by Google

Ortwin.

Dein junges Leben iſt's, wofür ich bange.

Ortrun.

Ich gehe ſchon, — lieb' Bruder, gute Nacht!
(ab.)

Ortwin.

Gut Nacht! (ihr nachblickend) Du gehſt, und wie ein Stern
Sich hinter Wolken birgt, läßt Dunkel Du zurück.

(Fliehende ſtürmen abermals vorüber. Ortwin wirft ſich ihnen entgegen und ſäubert die Bühne davon).

Vierzehnte Scene.

Gudrun

(kommt aus der Kapelle, wo ſie Ortrun im Gebete zurückgelaſſen hat. Hiltburg und die Frauen. Horant und ſeine Mannen. Die große Halle wie zu Anfangs des 3. Aktes.)

Gudrun
(in die Kapelle hineinredend).

So bleib', geliebtes Kind, bis ich Dich zu mir rufe,
Mit Deinem Schmerz und Deinem Gott allein.

Digitized by Google

(herausgetreten)

Zuviel beweinst du, arme Waise! Zuviel! Zuviel
Der Wunden schlug Dir dieser Tag! Vater, Mutter, —
Bruder. — Hartmuth todt? Das war nicht brüderlich,
Nicht wie ein Freund gehandelt, Hartmuth, —
Als den Tod du suchtest, taub meinem Flehen
Dich zum Sterben wandtest — denn du wolltest sterben!
Wie Baldur sankst du hin im Blüthenschmuck der Jahre,
Nicht Thöck, das Riesenweib in ihrer finstern Höhle,
War härter wohl gesinnt dem hehren Götterliebling,
Als jene Norn', die deines Lebens gold'nen Faden
Mitleidslos und kalt durchschnitt! —
Horch! Horch!

(zu Hiltburg)

Vernahmst Du nichts? O dieses Zweifels Bangen,
Hält alle Kräfte wie mit glüh'nden Zangen
Am Marterpfahl der Sorge mir gefangen!

(Die Krieger außen schlagen an die Schilde).

Frauen.

Horch! Horch!

Andree.

Das ist der Unsern Siegeszeichen!

Einige.

Horch! Klaggesänge!

Digitized by Google

Andere.

Dumpfes Murmeln!

(Steigender Tumult. Sie schlagen dreimal an die Schilde. Ein Krieger tritt zu Horant.)

Gudrun.

Was bringst Du? Leben oder Tod?

Krieger.

Ich bringe Leben, denn die Unsern siegen!

Gudrun

(sinkt auf die Kniee, alle Frauen mit ihr).

Allewiger, hab' Dank! Laß jetzt mich nicht erliegen!

Horant.

Bereite Dich, Du seligste der Frauen,
Der Freiheit schönstes Morgenroth zu schauen!

Digitized by Google

Fünfzehnte Scene.

(Von Ferne ertönt ein Siegesmarsch. Die Thore im Hintergrunde der Burg öffnen sich, seinen Tapfern voraus zieht Wate, sie pflanzen ihre blutigen Trophäen mit kriegerischem Gruße vor der knieenden Gudrun auf. Im fernsten Hintergrunde gruppiren sich die Gefangenen und Besiegten, unter ihnen Rolph. Hergart ringt in stummem Jammer die Hände, als sie ihn erblickt, stürzt dann auf ihn zu und umschlingt seinen Hals.)

Hergart.

Du lebst! Du lebst! Ich hab' Dich wieder!

Rolph
(wendet sich ab).

Stoß mir den Dolch in's Herz!

Hergart (nimmt den Dolch).

Wenn's Zeit ist — ja!

(Verbirgt ihn.)

(Aus der mittlern Pforte tritt Herwig, gefolgt von Ortwin und den Edelsten.)

Herwig.

Wo ist sie? Wo? Wo ist mein süßes Weib?

(Er will auf Gudrun zueilen.)

Doch nein — nicht Blut beflecke ihren reinen Leib.

(Er nimmt Harnisch und Helm ab, seine Locken fallen lang herab.)

Digitized by Google

Gudrun.

Mein Held! mein Gatte! Herwig mein Gemahl!

Herwig

(hält die Geliebte lange regungslos in den Armen).

Du haſt den Schmerz gleich wie ein Held getragen,
Und nun im Glücke faßt Dich ſolches Zagen?

Gudrun (kaum hörbar).

Nicht fühl' ich mehr des eig'nen Herzens Schlagen.

Herwig

(läßt ſich nieder und zieht die Erſchöpfte ſanft zu ſich heran, leiſe flüſternd, wie weltvergeſſen).

Mich ſelber dünkt's ein überird'ſcher Traum!
Mein Buſen hegt nicht eines Wunſches Raum,
Mein tiefſtes Sehnen und mein kühnſtes Hoffen,
Hat dieſes Augenblickes Inhalt übertroffen.
Ich weiß, mein Schickſal iſt in Dir erfüllt!
Kein ſchön'res Loos ward Sterblichen beſchieden,
In Deiner Liebe winkt mir ew'ger Friede,
Und Götterwonne athme, Sel'ger ich, hienieden!

(Die Frauen nähern ſich, und Pagen tragen auf Kiſſen die Bernſteinkrone des Sevenlandes. Gudrun's Haupt lehnt faſt bewußtlos an Herwig's Bruſt.)

Die Frauen nahen, Königin, Dich zu ſchmücken.
O wüßten ſie, wie Du weißt zu beglücken
In Deiner Anmuth reinem Spiegelbild,

Digitized by Google

Sie ließen Dich, Du Liebliche, gewähren,
Und wagten's nicht, die Ruhe Dir zu stören.

(Gudrun erhebt sich. Hiltburg setzt ihr mit einem Kusse die Krone auf.)

Hiltburg.

Die Thränen haben keine Macht mehr über Dich!

Gudrun.

O wollt' ich, Freundin, Deine Treu' Dir lohnen,
Nicht reichte hin die köstlichste der Kronen.
D'rum zieh' mit mir durch's Leben, Arm in Arm,
Da, Dir zu danken, Gudrun ist zu arm.

Hiltburg.

Willst Du den Deinigen mit vollen Händen,
Des Lebens vielbegehrte Güter spenden,
Mir laß den Platz an Deinem Herzen frei,
Daß er der Waise traute Zuflucht sei.

Gudrun.

Ließ ich Dich je, beschämt müßt' ich bekennen:
Mein besser Theil will sich vom Andern trennen.

(Sie küßt Hiltburg, dann wendet sie sich mit geöffneten Armen zu Herwig.)

Herwig.

Nun bist Du mein!

Digitized by Google

Gudrun.

Ganz Dein!

(stumme Umarmung.)

Hergart

(stürzt sich zu Gudrun's Füßen).

Auf Deines Glückes sonnigen Höh'n,
Mög' Dich erreichen der Verzweiflung Flehn'!

Gudrun.

Du rufst zum Leben mich zurück — zur Pflicht!

(Sie trennt sich von Herwig).

Sprich, Hergart, sprich, was ist geschehn?

Hergart.

Du bist so gut, so voll Verzeih'n,
Laß mich allein nicht elend sein!
Gib mir den Gatten frei —

Gudrun.

Du liebst ihn?

Hergart.

Wie mein Leben!

Gudrun.

Wohlan! Erhebe Dich! Es sei! —

Herwig

(gibt ein Zeichen, die Gefangenen zu befreien).

Digitized by Google

Gudrun.

Hart dünkt mich noch Dein Loos, in fremdem Land
Zu leben und zu sterben, fern dem Vaterland.

Hergart.

Wo Lieb' uns bindet, da ist's Vaterland!
(Sie eilt auf Rolph zu und gibt ihm den Dolch zurück.)

Herwig.

Ein tapf'rer Kempe, Hergart, ist Dein Mann,
D'rum dien' ihm treu; Dich Rolph, wünscht ich fortan
Mir selbst in Treu und Liebe zu verbinden,
Und so auch Deines Hauses Glück zu gründen.
D'rum hab' ich Dich zu dieses Landes Lehnsmann,
Als meinen ersten Stellvertreter auserseh'n.
Verwalt' es wohl, es haftet mir für Dich —
Sie, die vor Gott und Welt Dir Angetraute,
Hergart, Dein junges Weib, mit ihrem Haupte.

Rolph (kniet).

Ich und mein Haus, wir sind Dir unterthan.

Herwig
(nimmt sein Schwert und schlägt ihn damit auf beide Schultern).

Steh' auf nun, Herzog Rolph — Rolph von der Normandie.
Laß in Erfüllung Deiner Pflicht, Dich lässig finden nie!
(Ortwin hat die ganze Zeit über zerstreut und unruhig abseits gestanden.)

Digitized by Google

Gudrun.

In dieser Stunde, die mit Glück mich krönt,
Als hätte in die Sterne sie gegriffen
Und sie zum Kranze um die Schläfe mir geschlungen,
Weilt Ortwin meinem Herzen fern?

Ortwin.

Nein Schwester, wahrlich, tief rührt mich Dein Glück!

Gudrun.

Komm' an mein Herz! Du fehltest mir annoch,
Nun ziehen wir vereint!

Ortwin (verlegen).

Zieh' Du voraus!
Ich folge bald Dir nach!

Ortrun.

Du folgtest nach?
Du zögest nicht mit uns?

Ortwin (immer verlegener).

Ich fürcht' es, Schwester!

Gudrun.

Wie? Ist das Dein Ernst?

Ortwin.

Mein bitt'rer Ernst.

Digitized by Google

Gudrun.

Wie soll ich das versteh'n?

Ortwin (zögernd).

Hier gibt es Reiher,
Wildgänse, Auerhähne —

Gudrun.

Wie? Reiher? Auerhähne?

Ortwin.

Das Schnepfhuhn nicht zu nennen,
Unbändig freue ich mich auf die Schnepfenjagd!

Gudrun.

Du freu'st Dich auf die Schnepfenjagd?
Und hast dabei der alten Mutter Du gedacht?
Soll sie mit einem Auge weinen, wenn das and're lacht?

Ortwin.

O Schwester! Geh'! Du marterst mich!
(fast mit thränenerstickter Stimme)
Ich kann nicht anders,
Siehst Du — ich muß — ich muß ja bleiben!

Gudrun.

Bleiben mußt Du? Nun — wohlan, es sei!
Doch laß zuvor noch Eines mich erproben,

Digitized by Google

Bestehst Du dann darauf, steht Dir das Jagen frei,
Und den Entschluß, ich will ihn selber loben.

(Sie geht zur Kapelle und führt die in Trauerschleier gehüllte Ortrun an der Hand heraus.)

Ortwin

(hat sich unwillig abgewendet).

Wozu mir das?

Gudrun

(zieht Ortrun den Schleier herunter).

Ortrun

(erkennt Ortwin und stößt einen halb unterdrückten Schrei der Freude aus).

Ortwin

(wendet sich nach der Stimme um und springt, Ortrun erblickend, mit einem weiten Freudensatze auf sie zu).

Du bist es?

Ortrun.

Du?

Ortwin.

Du, Ortrun?

Ortrun.

Ortwin, Du?

Ortwin.

Ja, Ortwin, der Dich liebt.
Fort, Reiher, nun, Wildgäns' und Auerhühner!
Du bist es! Dich nur sucht' ich! Dich nur wollt' ich!
Sprich, folgst Du mir?

Digitized by Google

Ortrun.

Wohin es sei!

(Sie küssen sich.)

Ortwin.

Topp! Schwesterlein! Ich bin dabei!

Gudrun.

So hätten wir's errathen?

(schalkhaft)

Doch, die Schnepfen?

Schon freut' ich mich im Stillen auf den Braten.

Ortwin

(macht ein Zeichen in die Luft, daß sie fliegen sollen).

Auf und davon! — Den Jäger kümmert's nicht! —

Gudrun.

An Wildpret kämen diesmal wir zu kurz.

Doch nun gesteht, Ihr saht zum ersten Mal Euch nicht?

Welch' süß Geheimniß werd' ich hier vernehmen?

Ortwin.

Wir fanden uns, wie sich der Strahl zur Blume findet.

Davon ein andermal —

Gudrun.

Genug — er hat gezündet.

Er kam vom Himmel, hütet seine Flamme!

Digitized by Google

Ortwin (zu Ortrun).

Dein Köpfchen blickt aus herbem Weh
Wie Märzglöcklein im Winterſchnee,
Die Sonne ſcheint, es hebt ſich hell,
Und trocknet ſeine Thränen ſchnell,
Und rings gewürzet iſt die Luft
Mit Lenzeshauch und Blüthenduft.
(Küßt ſie.)

Ortrun.

Du biſt es, der aus Gramesgruft
Mein Herz zu Licht und Leben ruft,
Drum — was ein Blümchen ſpenden kann,
Sei Dein, Du herzgeliebter Mann,
Nimm hin ſein Blüh'n und ſeinen Duft.
(Aus der Ferne ertönt Wate's Horn.)

Alle.

Das iſt des alten Wate Ruf!

Herwig und Gudrun.

Auf! Zu den Schiffen!

Alle.

Auf! Zu den Schiffen! Zu den Schiffen! Auf!

Herwig (zu Horant).

Noch einmal führe uns, Du greiſer Held und Sänger,
Die wegeloſe Fahrt hin durch die blaue Fluth,

Digitized by Google

Bis zu der Heimath heißgeliebtem Strand,
Den manches Mal zuvor Dein Steuer sicher fand.
Wohl führtest Du auf fernen Siegeszügen
Schon reich're Fracht mit Dir — doch nie wie heute, —
Beglückter Herzen Schlag ward Deine Beute.

Horant.

Wohlan! Zum letzten Mal ergreift des Sänger's Hand
Das Steuer nun und lenkt's zum Heimathsstrand!
Die Jugend führt er hin mit ihren sel'gen Träumen,
Die ahnungsvoll im frohen Busen keimen,
Bis knospend sie zur Blume sich entsäumen.
Mit stolz'rer Ladung war kein Kiel befrachtet.
Schaum im Gebisse bäumt das Meer sich schon,
Gleich wie ein Roß den stolzen Nacken beugend,
Als wiss' es, daß der Reiter seiner werth. —
Des Greises Hoffen neiget sich zum Abend,
Leicht ist die Fracht, nur eines Grabes Breite
Und Tief' umspannt sein Sehnen in die Weite,
Drum mag am Steuer unentwegt er steh'n,
Und Jüngern geben schützendes Geleite.
Doch ihm zur Seite, seinen Geist erlabend,
Die Harfe blinkt, ein Hauch die Saiten streift,
Sie flüstern leis wie Geistermund, still horcht der Greis.
Wohl ist bekannt ihm, Traute, dein Geflüster,
Wir waren uns im Leben ja Geschwister!

Digitized by Google

Du mahnſt mich recht — des Tages Sonne ſinkt,
Die Schattenwelt mit bleichem Finger winkt.
Sei ſtill, du hängſt — des Sängers hehrſte Habe, —
Am Weidenbaum, der grünt auf ſeinem Grabe.
Nur einmal noch leih' deinen reichſten Klang,
Es iſt des alten Horant's Schwanenſang!
Noch einmal gilt's, wie in vergang'nen Tagen,
Ein Lied von Minn' und Treu zu ſingen und zu ſagen.
Bevor ſie betten ihn — auf immer auszuruh'n:
Singt er das Lied von Herwig und Gudrun. —

Der Vorhang fällt.

Ende des fünften Aktes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google